



64

Regen
Boden
gehört

an

Wz.

1

31

junge
 des W
 freude
 Staat
 Ruf an
 keinen
 sogar
 Falsch
 allgemei
 tigt, u
 Herren
 Wissen
 Gegen
 Denn d
 Jentun
 aber be
 ohne de
 sprechen
 Es ein
 Stellung
 Anstalt
 tüchtig
 er am
 Studier
 als gut
 bestehen
 fleißig
 fessoren
 unter de
 lange v
 heilsum
 ferner,
 sich aus
 Abangel
 man au
 beantwo
 Einer h
 beantwo
 sondern
 (Jamen)

Dur

Auf
 über di
 Seemäc
 zeitige
 gen hab

3

Schu
 Raupel,
 Bloß g
 Augen
 Stoff u
 tenoffen
 Raupel
 stichtigen
 fichen, d
 Sonne, u
 und mit
 Der gow
 element,
 Wenn de
 Schwaben
 des Him
 Heren
 man
 auch
 a Ein
 gen mi
 Und
 Lohd id
 letter n
 etlich n
 andurch
 Besuch se
 reden sol
 hinter die
 ist neu
 Jettler

Hörnsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Horn“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntag.



Kaisergren-Freid für die Heile: 15 Bfg. für totale Kaysigen im "Arbeitsmarkt" und "Meiner Kaysigen" in runderherber Gebirgen; 20 Bfg. in davon abweichender Bauaufreißung, sowie für alle Kaysigen letzten Kaysigen; 30 Bfg. für alle nachträglichen Kaysigen; 1 Bfg. für totale Kaysigen; 2 Bfg. für nachträglichen Kaysigen. Kaysige, halbe, dritte und vierte Kaysige, durchgehend, nach abweichender Bauaufreißung. — Bei nachträglicher Kaysigen unanänderter Kaysigen in letzten Kaysigenräumen einanderder Kaysigen.

Wingierte Insekten: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Kneipen an begründeten Tagen und Nächten wird keine Gebühr fällig.

59. Jahrgang.

1. 356.

Ultramontanismus an der Universität
Münster.

Aus Nummer 1. B. wird uns geschrieben: Unsere junge Hochschule wird mehr und mehr zu einer Domäne des Ultramontanismus. Die philosophische Fakultät erfreute sich jahrzehntelang einer eifrigen Pflege seitens der Staatsregierung, die Männer mit gutem wissenschaftlichen Ruf an unsere Akademie zog. Liberale Gesinnung dürfte keinen Sogengrund der Berufung, vielleicht könnte man sogar eher das Gegenteil behaupten. Auch jetzt zählt die Fakultät noch einige tüchtige Gelehrte zu den Ihrigen, im allgemeinen aber ist die Zugehörigkeit zum Centrum wichtiger, und verschiedene dieser vom Centrum protegierten Herren haben ihre Namen schon niemals anders als auf Visitenkarten gedruckt gesehen. Nicht immer wird die Eigenschaft als Centrumsparteimann öffentlich verraten. Denn das ist ja das Charakteristische an der Politik des Centrum, daß es überall in der Verwaltung, besonders aber bei Personalernennungen, seinen Einfluß durchsetzt, ohne daß die Nichtcentrumsleute, die ein Wort mitzupreden haben, von diesem Einfluß irgend etwas merken. Wo einmal ein Centrumsmann in einer maßgebenden Stellung sich befindet, empfindet er seine Schillinge zur Anstellung und Beförderung, indem er sie als befähigt und tüchtig rühmt. Aber von ihrer politischen Richtung weiß er nichts. Das Bedenkliche ist, daß unter den Studierenden vielfach die Meinung herrscht, sie müßten sich als gute Katholiken betätigen, um im Examen sicherer zu bestehen. Die jungen Philosophen gehen hier Sonntags fleißig zur Kirche und setzen sich so, daß sie von den Professoren gesehen werden. Sehr bevorzugt ist der Platz unter der Pforte in der Domkirche. Man muß aber ziemlich lange vor Beginn des Gottesdienstes erscheinen, um diesen heiligmisstrittenen Platz zu erwirken. Bezeichnend ist es ferner, wenn bei der Prüfung der allgemeinen Relise, die sich auch auf Religion erstreckt, gefragt wird: „Welches Evangelium hatten wir am vorigen Sonntag?“ Das erfährt man aus keinem Religionsbuch; um die Frage richtig zu beantworten, muß man schon in der Kirche gewesen sein. Einer war nicht dazugewesen, konnte also die Frage nicht beantworten. Er fiel durch, natürlich nicht propter hoc, sondern nur post hoc. Es anders aufzulassen, wäre beschämend.

Durchgangswachbühnen des Panamakanals.

d. Baffington, 27. October.

Auf Grund der Erklärungen des Präsidenten Laft über die Eröffnung des Panamakanals sind von den Seemächten hier wegen der Durchgangsgebühren vorzeitige Vorstellungen gemacht worden, die peinliche Folgen haben können. Die europäischen Staaten nahmen

Feuilleton.

Zwischen den Gräbern.

Don Grish Röhret.

Schwer und grau hing der Himmel über dem Golf von Neapel, als unsere „Sturart“ die Plagge des Norddeutschen Meeres zum Anlauf hieß. Vergeblich sahen wir uns die Augen aus nach den vielgepriesenen Schönheiten dieses Golfs und dieser Stadt, die sich in gewaltigem Bogen terrassenförmig aufsteigend um den Hafen spannt. Auch Neapel braucht, um seinen Ruf zu erfüllen und die sehnsüchtigen Träume des deutschen Italiensähners zu verwirklichen, die Sonne des Südens, jene sengende gleichende Sonne, die die steilen Häuser in Belagart aufstammen läßt und mit ihren Zunderstrahlen alles Fählische fortbrennt. Der ganze Süden braucht diese Sonne, sie ist sein Lebens- element, sein Schönheitsideal, seine Sorge und sein Stolz. Wenn der goldene Thron des Helios hinter grauen Nebel- schuadern sich birgt, wenn düstere Wollen die lichte Bläue des Himmels überdachen, dann verstört der Süden, dann verlieren in besondere die italienischen Städte allen Reiz, man sieht nichts als Unordnung und Schmutz. So blieb auch von heißersehnten Neapel bei diesem ersten Besuch ein Eindruck, den ich in der Erinnerung für das Leben zu gen mich zu erlösen möchte.

Und der Herrliche, der seine Fürsorge des Norddeutschen Reiches schätzte, der seine Heerkräfte auch beim schiedlichen Letztlichen nicht an Roppel vorbebrachte. Wohl wähten wir ver-
eßlich nach Capriz Treffen aus, wohl sahen wir eine unbedürftige Wollenswand in der Richtung, wo der Befehl sein
sauerflommendes Haupt in die Wollen empor-
redeten sollte. Aber wir wußten, daß da hinten irgendwo
hinter dieser Wollen das Wunder sich barg, das man Pom-
erz nennt. Durch Roggenwägen, Fremdenführerherden und
Zettlerische an drängen wir uns zur elektrischen Bahn, die

nämlich bisher an, daß gemäß dem zwischen der Union und England in 1901 getroffenen Übereinkommen wegen des Panamakanals, dem sogenannten Hay-Pauncefote-Vertrage, eine gleichmäßige Behandlung aller Nationen hinsichtlich der Tarife festgestellt sei. Es heißt darin in Artikel 3, daß bei dem Panamakanal dieselben Vorschriften gemacht werden sollen wie laut dem Konstantinopeler Abkommen vom 28. Oktober 1888 bezüglich des Suezkanals, was dort folgendermaßen ausgedrückt ist: Der Kanal solle allen Handels- und Kriegsschiffen aller Nationen offen stehen, und zwar auf dem Fuße völliger Gleichheit, es dürfe hinsichtlich der Höhe der Gebühren oder der sonstigen Bedingungen kein Unterschied zwischen den Unterthanen der verschiedenen Staaten gemacht werden. Nun liegt aber dem amerikanischen Kongreß ein Antrag vor, wonach die Fahrzeuge der Vereinigten Staaten entweder ganz freie Fahrt durch den Panamakanal haben sollen oder ihnen die Gebühren in Form einer Schiffsfahrtsprämie zurückerstattet werden. Die europäische Schifffahrt müßte durch eine solche Bevorzugung der Fahrzeuge der Union enorm geschädigt werden, ja der Seeweg durch den Kanal würde wahrscheinlich praktisch für sie unbrauchbar sein. Es steht aber zu erwarten, daß die Gesamtheit der europäischen Staaten in dieser Frage eng zusammenhalten und so die Washingtoner Regierung zur strikten Erfüllung ihrer Verpflichtungen veranlassen wird. Es ist auch vorgeschlagen, die Angelegenheit vor das Haager Schiedsgericht zu bringen, doch ein solcher Ausweg würde hier wohl einfach fast lächelnd abgelehnt werden. Um bei den Amerikanern Einverständnis zu machen, bedarf es schon härterer Mittel.

Arbeiterverhältnisse in Australien.

Aus Sidney wird uns geschrieben: Australien ist bekanntlich schon seit längerer Zeit eine Art Arbeiterland. Wenn es auch kaum Armut dort gibt und größere Vermögen gewonnen worden sind, so überwiegen doch die sogenannten kleineren Leute derart, daß die Politiker von ihnen abhängen. Daher ist es den Arbeitervereinigungen gelungen, ihren Statuten Gesetzeskraft zu verschaffen und alle Industrien sind an feststehende Regeln betreffs der Löhne, Tageszeit usw. gebunden. Um trotzdem entstehende Streitigkeiten zu schlichten, ist ein obligatorisches Schiedsgericht eingesetzt, dessen Entscheidungen Gesetzeskraft haben. Einfallt z. B. ein Arbeitgeber einen Agitator und wird vom Schiedsgericht bestimmt, daß er ihn behalten muß, so hat er ihm Arbeit zu geben, wenn er nicht streng bestraft werden will. Es gelingt ja auf diese Weise meist, Streiks zu vermeiden, aber die Brotherrn besitzen sich dadurch fast vollständig in den Händen der Arbeiter. Diese halten sich nämlich an die Urteile der Schiedsgerichte meist nur dann, wenn es ihnen paßt, und es gelingt fast nie, sie dazu zu zwingen. — Die Trade-Unions haben Bestimmungen getroffen, durch die der Eintritt neuer Mitglieder in die Vereinigungen äußerst schwierig gemacht wird, andererseits ist es für ihnen nicht angehörende Arbeiter fast unmöglich,

und, zwischen blühenden Mandelbäumen, Weinbergen, mächtigen Palmen und schwerigamen Koniferen hinausträgt bis zu der Stelle, wo am Fuß des Bergs die Erde sich auflöset und ihre Opfer herausgegeben hat.

Vielleicht war die graue Regenschirmung gerade der ergreifendste Rahmen für die Scenerie, die dem Besucher sich entrostet, wenn er durch das Eingangspörrchen in die erste Schlucht dieser aufgrabenen Welt hinabsteigt. Wohl mag im leuchtendsten Sonnenschein unter Italiens blauestem Himmel diese Stätte des Grauens kraft der Gewalt der Kontaste mit besonderer Wucht dem Besucher in die Seele greifen. Aber mit dem Grau des frühelnden Frühlingstages, an dem ich die Straßen der außerordentlichen Stadt durchwandere, verschmelzen ihre düsteren Ruinen zu einem harmonischen Gemälde von erschütternder Eindringlichkeit, dessen tieferinnerliche Trauer durch die leuchtenden Nische von dremelnd roten und gelbem Wandverzierungem mir um so trasser in das Bewußtsein tritt. Hier ist ein Traumland, in dem Märchen zur Wahrheit wurden, in dem man den Glauben der Eintheit wiedergewinnen kann. Fast zwei Jahrtausende war diese Welt im Meinen aus dem Wissen der Menschheit ausgeschaltet. Nun aber findet sie uns, bereitet als tausend mündliche und schriftliche Aberlieferungen, wie ehrt die Schöpfer und Träger einer großen Kultur gelebt, was sie geliebt und gefürchtet, was sie gewußt und gedacht haben. Das Gefühl unsäglichler Traurigkeit, das sich aus den perschnitterten Schönheiten der Stadt auf uns herabsenkt, verschwindet immer wieder vor der freudigen Betwunderung, für die Höhe der künstlerischen Kultur, die diese Häuser und Gärten, diese Plastiken und Gemälde uns kund tun. Und wenn man dann im Museum der Stadt den Jüngling sieht, auf dessen erstarrtem Gesicht noch der letzte Kuß der Geliebten läge, in deren Arm das Unheil ihn traf, da! man das trübende Gefühl, daß das Ende dieser Menschen ein plötzliches, aber kein leidvolles gewesen ist.

Erst wenn man in dem weiten Hofenrund des Amphitheaters steht und fern menschlicher oder tierischer Laut die

Beschäftigung zu finden. Hat ein Arbeitgeber einen dergleichen Arbeiter angestellt, so zwingen ihn die anderen, ihn zu entlassen, will dieser nun in die Trade-Union eintreten, dann wird ihm erklärt, die Zahl der Mitglieder sei bereits erreicht. Wie ersichtlich, herrscht also die schlimmste Tyrannei, und diese wird in noch verschärfter Weise in Anwendung gebracht, wenn es sich um fremde Arbeiter handelt. Kein Ausländer, selbst kein Engländer, darf nach Australien kommen, wenn er mit einem Brodherrn einen Vertrag abgeschlossen hat, den der Minister des Äußern nicht ratifiziert. Letzterer darf das aber nur tun, „wenn er sich überzeugt hat, daß ein ebenso guter und tüchtiger Arbeiter in Australien nicht zu finden sei“. Dieses Gesetz ist angeblich gemacht worden, um die Arbeitgeber zu verhindern, die Staaten mit fremden, billigen Arbeitern zu überschwemmen und so einen Druck auf die Löhne auszuüben. Aber es entspricht das absolut den Tatsachen nicht, selbst wenn der Lohn der herrschende, ja selbst wenn er höher ist, werden die Kontrakte fast nie für gültig erklärt. Sehr strenge Vorschriften verhindern auch jeden, der eine Arbeit verrichten will, die nicht absolut zu seinem Verfall gehört, diese auszuführen. Ein Reisfnacht z. B. hat nicht das Recht, am Sattelzug eine Reparatur vorzunehmen, und sei sie auch noch so gering, und als ein Elgesehäft die Reifen um die Räder von anderen als Wägenen selbstschlagen ließ, wurde es zu einer Geldstrafe verurteilt, um nicht die eingestellten Arbeiter fortzuschicken. — Es ist selbstverständlich, daß die Löhne durchaus sehr hoch festgesetzt sind, und dies hat zur Folge, daß australische Erzeugnisse, soweit es sich nicht um landwirtschaftliche handelt, mit denen anderer Länder nicht konkurrieren können. Dies und die so stark bedrückende Gesetzgebung lastet derartig auf der Industrie, daß ein Aufleben derselben unmöglich erscheint. Die großen Unternehmer sind der Bedrückung müde und so ist ein Rückgang, wenn nicht eine andere Politik Platz greift, wohl nur eine Frage der nächsten Jahrzehnte.

Deutsches Reich.

* Auch eine Wahlparole. Aus Dortmund erhalten wir folgende Mitteilung: In einer hiesigen Versammlung gab der Vorsitzende des deutschen Jungfernerbundes, Professor Minz, für die Reichstagswahlen die Parole aus, „ohne jede Rücksicht auf die parteipolitische Stellung den Jungferner zu wählen“. Die Versammlung, in der diese merkwürdige Wahlparole zuerst an die Öffentlichkeit kam, war von fünf Frauenvereinen verschiedener Richtung, von Vereinen für Frauenstimmrecht bis zum katholischen Frauenbund, gemeinsam einberufen worden, und ihre Tagesordnung bildete ein Vortrag von Frau Adele Schreiber über Kinderschutz mit nachfolgender Diskussion. Diese Diskussion wurde vom Führer der Jungferner zu einer langen Rede gegen die Medizinalverwaltung und den Arztstand benutzt oder, vielleicht besser gesagt, mißbraucht. Er hatte aber keinen Erfolg; nur drei oder vier Personen stellten sich auf seinen Standpunkt. Daß unter den wahlberechtigten Männern

Ensamkeit und das Schweigen stört, wenn die Kleingänge der eigenen Brust in der unerhöchlichsten Ruhe ringsum wie Donner fast ins Ohr rollen, wenn in den Straßen rings von den geborstenen Säulen und zerstörrten Mauertresten der Klang der Schritte unheimlich widergehallt, fühlt man wieder die austwühlende Nähe des Todes. Gräber umgeben uns, Gräber hinter uns und vor uns, Gräber bleichen noch unter unseren Füßen. Zu die Häuser treten wir, die ihre Bewohner seelen verlassen zu haben scheinen. Quercius Fromanus, Cecilius Lucubus, Anatorius Doratus und das Geschlecht der Vettier laden die Bewohner in ihre Parks und Gärten, deren Schönheit Tod und Verderben um Jahretausende überdauert. Das pompejanische Rot, mit dem in den Straßen vielfach die Wände bestrichen sind, rechtsfertigt mit dem leuchtenden Glanz seiner Glut seinen Auf. Daneben sieht man Wandmalereien, Pflanzen und Thiere. Ziehen uns der Mythologie und dem thäglichen Leben, von einer Feinheit der Auffassung und einer Subtilität der Ausführung, die immer wieder staunen macht. Häufig genug lassen die Moser ihrer Phantasie die Bügel mit einer Freiheit schiefen, die deutlich Kunde von der heitern Lebensauffassung ihrer Wirkungszeit gibt. In einem Punkte scheitern die alten Römer von ihren heutigen Nachfahren sich wesentlich unterschieden zu haben: in der Fürsorge, die sie den Wäbern widmeten. Freilich hat die Liebe, mit der sie die Wäber ihrer Häuser ansthielten, ihren Grund nicht in der Reinlichkeit allein. In diesen weiten Räumen, in denen der Marmor leuchtenden Glanz anstrent, in denen man auch den modernen Komfort der Warmwasserzüge nicht vermist und die vielfach mit entzückenden und kostbaren Mosaikarbeiten von eigenartigem Reiz und seltener Schönheit geschmückt sind, spielte sich wohl ein großer Theil des Lebens ab.

Tiefes Schweigen deckt sich heute auch über diese Marmorbecken. Kein Wasser plätschert mit munterem Leben durch die Röhren, kein fröhliches Lachen streicht über die erlauchten Wölbungen hin, mit denen der farbenfrohe Rinfel des Rinfers die Marmorwände verziert hat.

sich viele befinden sollten, die einen so törichten Standpunkt teilen oder dieser eigenartigen „Bapharole“ folgen sollten, darf wohl als völlig ausgeschlossen gelten.

* **Professor Deligisch für die religionslose Schule.** In einem Schulvortrag seiner auf Veranlassung der Spanischer Lehrerschaft in Spanien gehaltenen Vortragsreihe über die Bedeutung der babylonisch-assyrischen Grabungen für die Gegenwart hat sich der berühmte Assyriologe Professor Deligisch aus Berlin in bemerkenswerter Weise zur Frage des heutigen Religionsunterrichts in der Schule geäußert. Er sagte, die Lehrer seien in bezug auf den Religionsunterricht in einer sehr schlimmen Lage, da sie nicht selten in einen tiefen inneren Zwiespalt mit ihrer eigenen Überzeugung geraten. Die Kirche lasse deshalb diesen Unterrichtszweig in anglicanischer Sorge unausgeführt überlassen. Friedrich Paulsen, der preceptor Germaniae, habe in seinem literarischen Vermächtnis den Gedanken ausgesprochen, daß die Lehrerschaft nicht mehr konfessionell, sondern rein historisch den Religionsunterricht erteilen solle. Konfessionsloser Religionsunterricht sei aber seiner Meinung nach in der Praxis unbrauchbar. Deshalb solle, wie es in Holland, Frankreich und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bereits geschieht, der konfessionelle Religionsunterricht der Schule abgenommen und der Geistlichkeit überlassen werden; das wäre zum Segen für Kirche und Schule.

* **60 Millionen Mark für Schundliteratur.** Nach den jüngsten Ermittlungen über den Umsatz, der im Jahre 1908/09 in Deutschland mit Schundliteratur erzielt wurde, sind insgesamt rund 60 Millionen Mark für Schundliteratur und Kolportageromane schlechtester Art ausgegeben worden. Zu der Hauptfrage handelt es sich um Detektivromane nach dem Muster der amerikanischen Verbrechensliteratur. Manche derartige Romane haben Auflagen von 100- bis 150 000 Exemplaren erlebt. Im „Verein Berliner Volksbuchverleger“ wurde jüngst von Lina Thonemann mitgeteilt, daß im Jahre 1907 60 Millionen Mark dafür aufgewendet worden sind. Der Betrag hat sich also in den letzten zwei Jahren noch beträchtlich erhöht, trotzdem der Volksbund zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild ebenso wie die Lehrervereine und der Zentralverein für Jugendfürsorge energische Schritte zur Bekämpfung der Schundliteratur ergriffen haben. Um welche Literatur es sich dabei handelt, ist aus folgenden Titeln zu ersehen: „Marietta, die verstoßene Grafentochter“ oder „Die Bettelgräfin“. Aber die Preise, die für solche Romane erzielt werden, ist folgendes ermittelt worden: Die Romane erscheinen meist in 100 bis 150 Hefungen, die allwöchentlich durch die Kolportage verbreitet werden. Jede Hefung kostet 10 Pfennig, so daß ein ganzer Roman, der in schlechtestem Druck und auf schlechtestem Papier hergestellt wird, 10 bis 15 Mark kostet. Bei einer Auflage von 100 000 Exemplaren bringt ein einziger Roman manchmal eine Million Mark ein. Wenn man dieser ungeheuren Summe die ganz unerheblichen Unkosten gegenüberstellt, dann kann man daraus erkennen, wie groß der Reinerwerb an dieser Schundliteratur ist. Der erste Roman dieser Art, der Anfang der vier Jahre erschien und in Berlin verlegt wurde, heißt „Der Scharfrichter von Berlin“. Dieser brachte es „nur“ auf eine Auflage von 50 000 Exemplaren, da damals die Schundliteratur erst im Aufstehen begriffen war. Trotzdem war dies ein ganz merkwürdiger Erfolg. Neben den Detektivromanen spielen die Räuberromane eine große Rolle. Die Schundliteratur wird überhaupt alljährlich durch irgendwelche sensationelle Fälle angeregt, die auf kriminalistischen Gebieten spielen und die Öffentlichkeit erregt haben. Die schlechte Wirkung des Leses wird noch durch schlechte Illustrationen aufregender Art erhöht. Hier können nur die bevorstehenden reichsgerichtlichen Maßnahmen Abänderung schaffen.

* **Einfuhr von Pferden.** Die deutsche Pferdebezug hat im inländischen Bedarf an Arbeitspferden bei weitem nicht bedeckt. Infolgedessen werden alljährlich gegen 150 000 Pferde im Gesamtwerte von 100 bis 110 Millionen Mark vorwiegend aus Rußland, Dänemark und Belgien importiert. In den Monaten Januar bis September 1911 wurden 45 272 leichte Arbeitspferde eingeführt gegen 34 615 Stück im Vorjahre. Die Einfuhr von schweren Arbeitspferden stieg von 49 613 auf 52 643 Stück. Der Wert erhöhte sich von 52,58 auf 56,62 Millionen Mark. Rutsch-, Reit- und Reispferde wurden 4732 Stück im Werte von 7,55 Millionen

Mark importiert. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Abnahme um 603 Stück. Ungefähr eine Million Mark werden alljährlich von der deutschen Pferdebezug für den Kauf von ausländischen Zuchtstuten aufgewendet. In den ersten neun Monaten dieses Jahres wurden 80 leichte und 161 schwere Zuchtstuten im Gesamtwerte von 1,04 Millionen Mark eingeführt. Die Einfuhr von Ponies, hauptsächlich russischen Ursprungs, ist erheblich zurückgegangen. Sie belief sich auf 16 782 Stück gegen 19 904 im Vorjahre. Dem Werte nach ergibt sich eine Abnahme von 5,21 auf 4,40 Millionen Mark. Der Import von Absackpferden ist von 3611 auf 3699 Stück gestiegen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. **Reil.** Lazarett-Vorstand, Direktor in Mainz, der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Tripolis in den letzten 600 Jahren.

Nachdem die Italiener gesehen, daß die Besetzung von Tripolis aus einem Spaziergang, wie er gedacht war, sich zu einer recht unangenehmen Affäre entwickeln kann, tritt immer mehr die Frage in den Vordergrund, ob der neue Gebietszuwachs die Kosten, Anstrengungen und Schwierigkeiten lohnt, die er bisher schon verursacht hat und noch verursachen wird. Dabei soll die strategische Wichtigkeit der afrikanischen Nordküste für Italien nicht in Anschlag gebracht werden, denn darüber sind sich die Sachverständigen durchaus nicht einig. Tatsächlich befinden sich an der ganzen Küste von Tripolis und Cyrenaika keine Häfen von Wert, denn selbst wenn die periodischen Herbststürme dort nicht herrschen, ist die Landung für größere Fahrzeuge immer gefährlich, so daß erst ein Plag, wie z. B. Bomba, mit enormen Kosten zu einem geeigneten Ankerplatz ausgebaut werden mußte. Als Band an und für sich betrachtet ist Tripolis aber nicht wertvoll; das zeigt seine Geschichte in den letzten sechs Jahrhunderten, in denen es zwar zeitweise eine gewisse Rolle spielte, jedoch hauptsächlich von der Seeräuberei lebte. Im Jahre 1530 übernahm Karl V. den damals heimatlosen Johanniterrittern Tripolis als Zufluchtsort, zugleich mit den Inseln Malta und Gozo, nachdem es 20 Jahre vorher von Ferdinand dem Katholischen in Besitz genommen war. Die Ritter überzeugten sich indes bald, daß sie weder Tripolis gegen die Türken würden halten können, noch daß sich dies lohnen würde, denn der Boden gab nichts her, so daß sie sich die einfachsten Lebensmittel kommen lassen mußten. Als sie daher im Jahre 1551 von Sinan-Pascha angegriffen wurden, gaben sie ihr Besitztum auf, das der Türkei am 15. August desselben Jahres einverleibt wurde. Einige Mittelmeerstaaten hielten es indes für wichtig, das Vorterritorium zu Tripolis auszuweiten, und vereinigten sich zu diesem Zwecke. Es war im Jahre 1561, als Spanien, Venedig, der Heilige Stuhl und die Johanniter diesen Versuch machten, der indes mißlang; die vereinigten Flotten wurden bei der Insel Jerba fast ganz vernichtet. Die türkische Oberhoheit über Tripolis ward indes bald rein nominal, und die Mächte, die für die Laten der tripolitanschen Seeräuber keine Genugtuung von dem osmanischen Reich erlangen konnten, haben sich genötigt, selbst zu Expeditionen zu schreiten, manche zogen es allerdings vor, eine bestimmte Summe jährlich zu zahlen, damit ihre Gondelschiffe unbehelligt blieben. Das taten z. B. England, Frankreich und Holland in 1640, ja England sandte sogar zur Zeit Karls II. einen besonderen Bevollmächtigten nach Tripolis, um einen Freundschaftsvertrag mit den Korjaren herzustellen, ein ähnliches Abkommen traf Österreich in 1736, woraufhin es einen Konsul in Tripolis einsetzte, der erste diplomatische Vertreter in einem Seeräuberstaate. Nach 1750 wurde ein jährlicher Tribut von Österreich gezahlt trotz des Protestes des Prinzen Eugen von Savoyen, der dies für unbillig erklärte. Der Vertrag

ist übrigens 5 Jahre später nochmals erneuert worden. Als sich Frankreich 1681 einmal selbst zu rächen versuchte und Tripolis bombardieren ließ, nahm dies die Pforte sehr übel und drohte, den französischen Gesandten in Konstantinopel ins Gefängnis zu werfen, was dieser nur durch die Zahlung einer hohen Geldsumme abwenden konnte. Darauf verständigten sich die Franzosen mit dem Sultan, der den Tripolitaniern verbot, etwas gegen französische Schiffe zu unternehmen. Die Korjaren kehrten sich jedoch nicht an diese Anordnung ihres Souveräns, so daß Frankreich die Seeräuber noch zweimal durch ein Bombardement bestraft. Dasselbe geschah auch später einmal durch die Vereinigten Staaten, die sich auf keine Tripolitanzahlung einlassen wollten. Als nun in der Neuzeit in den Tripolitaniern nicht mehr möglich war, ihr Sanktover, den Seeräub, von dem sie lebten, auszuüben, veranlaßte das Land und ist zu dem herabgesunken, was es jetzt ist, d. h. auf einem unfruchtbaren Boden lebt nur eine verhältnismäßig ganz geringe, schlecht ernährte, unendlich arme Bevölkerung.

Sechs Fragen des Fürsten Mirza-Mirza-Khan.

Der frühere persische Botschafter in Konstantinopel, Fürst Mirza-Mirza-Khan, der als Delegierter Persiens an der ersten Friedenskonferenz im Haag teilgenommen hat, läßt aus Danzig (Monaco) den folgenden „Appel an alle Freunde des Friedens“ ergehen: „Wozu haben die beiden Friedenskonferenzen gedient“, so fragte mich kürzlich ein Freund, „die durch die Vertreter aller Nationen der Erde im Haag feierlich abgehalten worden sind?“ — „Wozu die Friedensgesellschaften Europas und Amerikas, in denen so zahlreiche Wohlwollende sich vereinigten, den Krieg zu verdammen und für Schlichtergerichte einzutreten?“ — „Wozu die Preise, die man alljährlich denen zuerkennt, die der Verbrüderung der Völker besondere Dienste leisteten?“ — „Wozu die Friedenskonferenzen, die alljährlich in einer der Hauptstädte der zivilisierten Welt tagen?“ — „Wozu alle Worte, Reden und Adressen zugunsten des Weltfriedens?“ — „Wozu all dies, wenn jedermann schwelgt und gleichgültig bleibt, sobald ein Konflikt oder gar der Krieg selbst ausgebrochen?“ — Ich antworte ihm: „Wir Pazifisten, Soldaten des Friedens, besitzen andere Waffen nicht, als unsere Worte, unsere Feder. Waffen, die leider! häufig wirkungslos bleiben in den gleichen Fällen.“ — „Wohl wahr“, so ward mir entgegnet, „doch der Soldat, der es unterläßt, sich seiner Waffen zu bedienen, wenn es nötig wird, ist auf alle Fälle streng zu verurteilen.“ Fürst Mirza-Mirza-Khan schließt mit den Worten: „Delegierter der ersten Haager Konferenz, Präsident und Mitglied mehrerer Friedensgesellschaften, unterwerfe ich — ohne jemanden richten oder gar verurteilen zu wollen — diese Fragen und Betrachtungen den Friedensfreunden der ganzen Welt, hoffend, daß sie Worten ein Echo und eine befriedigende Antwort auslösen werden!“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Allerheiligen — Allerseelen.

Der Himmel ist erblei und die Gemüter neigen zur ernsten Stimmung. Die Natur hält ihre große, schwere Predigt über die Vergänglichkeit des Irdischen. So eindringlich kann kein Prediger reden; wer hätte auch solche Beispiele von dem kurzen Bestand des Lebens zur Hand, wie sie uns die Natur in unermesslicher Fülle vorhält? Jedes Blatt, das auf die Erde flattert, sagt uns zu: „So ist das Leben! Heute rot und morgen tot! Heute leuchtet dir die Sonne und der Wind küßt deine Wangen, morgen schon hat die Zeit über dich gerichtet! Die Sterblichkeit hat in dem nebelgrauen November einen Schilderer, wie er wirksamer nicht gedacht werden kann.“

Allen Aposteln ist der 1. November geweiht, allen Märtyrern des christlichen Glaubens. Allen Seelen gilt der 2. November, der uns deshalb menschlich nähergerückt

Diese Wälder selbst, in all ihrer aufgestellten Schönheit, sind wie das Symbol dieses erforderten Mikrokosmos. Gräbern gleich öffnen sie sich vor uns, und der süße Hauch, der sie umweht, ist nicht das erstickende Lüftchen, das die Hitze verstreut, sondern der fröhliche Hauch des Todes. Zwischen diesen Ruinen ruht das Schicksal gewaltig sein Haupt empor und erblüht den Besucher mit der vollen Wucht der Erkenntnis von der Nichtigkeit alles Menschlichen.

Gräber auch sind die Wahrzeichen von Äthen, Gräber, in denen die Bestattung so dramatisch haust wie nur je in Pompei. Aber zwischen diesen Denkmälern der Vergangenheit schreitet man nicht gemächlichen Schrittes einher. Hier schwillt das Herz, hier leuchten die Augen im Rausch der Schönheit und im Stolz über die hohe Meisterkunst irdischer Kunst. Als unsere „Muzari“ von sanften, märchenhaft blau schimmernden Wogen getragen dem Piräus nahe und wir von der trefflichen Küste des Romboidischen Fjords Abschied nahmen, um uns der Sammelküste auszuliefern, zwang ein weißglühendes Leuchten aus der Tiefe der Nacht die Augen fast zu Boden. Das Parthenon sammelte in seinen Marmorsäulen alle Kraft der griechischen Sonne und schleuberte ihre Strahlen in lauchender Freudigkeit über die Nacht von Phäeron bis in den Hafen von Piräus. So tödlich war ihre Pracht, so blendend ihr Glanz, daß jeder Hauch von Zerstörung in ihrer lebendigen Glut dahinschwand. Aber ich kniete auch bei strömendem Regen mühsam durch die ungepflegten Gassen zum Hofe, um zum Piräus hinauf durch diesen Regen und sah vom Lykabeos nicht nur Phäerons weiche Hüften, sondern fast schon die nahe Akropolis in grauen Nebelmassen verschwinden und fühlte doch nie Traurigkeit das Herz beschleichen.

Nur wenn man von der Plattform des schlicht-schönen Mikrokosmos auf der Akropolis hinabsieht auf das Odeon des Perikles, weiß man ein paar Augenblicke, daß man auch hier auf und zwischen den Gräbern einer Menschheit steht. In den Äden Äthen dieses riesigen Oberhauses wohnt das Grauen, jedes Empfinden für die Ähnlichkeit und den Reiz dieser atavistischen Konstruktion geht unter in dem Wehen der Zerstörung, das von der einsam tagenden Front

zu den verfallenen Stufen hinüberschwebt. Aber dann lenkt man den Blick ein wenig zurück auf die herausgehende Schönheit der Propyläen, durch die man die Akropolis betreten hat, geht hinüber zum Erechtheion, dessen herrliche Karosiden vom heißen Atem des Lebens bewegt zu sein scheinen, und träumt an ihrem Fuße hinaus in die Landschaft, in der allenthalben die Gräber der Vergangenheit zwischen den düsteren Zypressen emporwachsen. Gräber aber, die nicht die Vernichtung künden, sondern nur die Saat zu einem neuen Leben.

Welch ein Gegensatz zwischen den Ruinen von Pompei und den Trümmern aus den großen Tagen von Hellas! In Pompei liegt sich selbst in den blühenden Gärten der Paläste ein heimlich Grauen auf die Seele. In Äthen schreiet man lachend selbst durch die Straßen der Gräber. Draußen, ein wenig vor der Stadt, vor dem Dionysion, dem Hauptplatz der alten Stadt, findet man die Hauptgräberstätte der seligen Äthener. Aber die Schatten des Todes entweichen hier vor dem Sonnenglanz der Kunst, deren Zauber selbst das düstere Gekrüppel vom Vergehen verflärt.

Regenströme und Nebelschwaden hüllten an einem Vormittag auch die 15 Säulen ein, die als letzte Reste die Schönheit des einstigen Olympieion, des Tempels des olympischen Zeus, künden. Wohl erwacht bei ihrem Anblick der weiche Gedanke an den Verlust, den die Menschheit durch den Untergang dieses gewaltigen Werkes erlitten hat. Aber aus dem Grab heraus tragen diese 15 Säulen die unirdische Schönheit ihrer korinthischen Kapitelle nicht nur als ein stilles Denkmal an verschwundene Pracht, sondern auch als leuchtende Mahnung für zukünftige Zeiten hinaus in den Äther. Ringsum strömt und grünt die süßliche Pracht des griechischen Parks, in deren lebendigem Feuer selbst die unheimliche Schwärze der Zypressen fast zerfließt. Und hart an der Seite der Gräber, in denen das Leben und Streben einer vergangenen Menschheitsperiode einst einge-fahrt ward und erst in jüngerer Zeit wieder dem Wissen der Nachkommen geschenkt wurde, ragt sich heute neues, fröhliches Leben. Kaum ein paar hundert Schritte weit von den Säulen des Olympieion, dieser eindrucksvollen und er-

greifendsten Grabstätte menschlichen Geistes, blickt aus dem dunklen Hintergrund des Symmetris die baubewende, weißglühende Fülle des Stadion vor, das vor mehr als zwei-tausend Jahren durch Elysium geschaffen, im Laufe der Jahrtausende ins Grab gesunken und nun vor wenig Jahren zu neuem Leben erweckt ist. In 44 himmelstreichenden Reihen umspannen die Marmorsäulen für mehr als 50 000 Zuschauer das weite Halbmond. Kein farbiger Ton stört die überwältigende Harmonie des Weißes. Hart und ernst tragen dunkle Zypressen die obere Rundung. Man sieht an der Brüstung, fast in die Wolken gehoben, und schaut weit über die Gefilde Äthens. Ringsum fällt das Auge auf Stätten der Erinnerung, auf Gräber der Mäusen. Weit draußen aber wiegt sich losend und nurrend das tiefblaue Meer um die „Stambul“, die uns aus diesem Land der Sehnsüchte und Träume wieder zurücktragen will in die reale Welt.

Aus Kunst und Leben.

O, sage nicht!

O, sage nicht, wenn auch die Blätter fallen,
Wenn Lichter Glanz und Farbenpracht verfliehet;
Wenn graue Nebel durch die Täler wallen,
Von schwanken Zweigen Klageklänge schallen,
Wenn sie der Sturm zum letzten Tanz u. Nacht!

O, sage nicht, wenn dir das Glück ein Schwundet,
Das deinen Lebensweg mit Blumen schmückt;
Wenn wellt der Sturm, der dir das Haupt umwindet,
Dein trübes Auge keinen Pfad mehr findet,
Im Nebelfog der Tränen dir entrückt!

Daß sie verflüchten, deine bangen Flagen
Erstleuch dein Herz der frohen Zuversicht;
„Die Erde wird aus neue Blüten tragen“, —
Das wahre Glück reißt nur in Lebenslage an:
Ein „Werden“, den Gottes Liebe spricht.“

Friederike Kof rbed.

ist. Beide, das Allerheiligen- und Allerseelenfest, werden meist am 1. November gemeinsam gefeiert als das Totenfest der Katholiken. Das ist ein schöner Brauch, der die Gräber der Verstorbenen an diesem Tage schmückt mit Blumen und Kränzen und Herzen darauf steht als Sinnbild der heiligen Flamme, die rein und warm über allen Leuten, was vergänglich ist, und wer mit wirklich lebendigem, trauerndem, hoffendem Herzen zu einem Grabe kommt, dem mag dieser Brauch in der Tat zu einer köstlichen, wertvollen Erbauung werden.

Nur die Verstorbenen sind wirklich tot auf dieser Erde, wen aber noch ein Herz grüht, der weilt noch unter den Lebenden. Ein übertriebener Totenkultus führt leicht zu einer Vernachlässigung des Lebens, der Lebendigen, aber er ist immer noch besser als gar keinen. Freilich: es gibt auch einen unsichtbaren Totenkultus, das ist der, den wir in unserm Herzen haben. Das ist der beste, und ohne ihn wird der äußerliche Kultus für den Ausstehenden selbst immer nur eine tote Form sein, die ihm keinen Lohn bringt. Allerseelen auf ganzem Herzen und ganzer Seele feiern — darauf kommt es an! Ich kann das im stillen Kämmerlein; dort kann ich, wenn ich will, Zwiegespräche mit denen halten, die über die Grenze sind, die die zwei Welten trennt. So kann ich ein Totenfest feiern, rein und köstlich, und brauche keine Blumen auf ein Grab zu legen und keine Herzen aufzustellen.

Aber wenn auch die innere Totenfeier die äußere nicht bedingt, so schließt sie doch diese nicht aus. Und so bleibt es immer ein schöner Brauch, daran jeder, auch der Nichtkatholik, seine Freunde haben kann, der Brauch: die Gräber unserer Toten zu schmücken am Feste „Allerheiligen“ — Allerseelen.“

Ein Verkehrsverein als Gegner des Verkehrs.

Wenn Kanto damals in einem der zahlreichen deutschen Reichstagen eine neue Handelskammer eingerichtet wurde, schloßen die Einwohner der benachbarten Territorien mit feindlichen, eifersüchtigen Blicken über die Grenze. Und wenn es sich einigermassen machen ließ, bereitete man dem neuen Reichstagsmitglied des „Auslandes“ allerlei Schwierigkeiten. Wir sind Gottlob über die unselige Zeit des Reichstags hinaus. Handel und Verkehr heimmachen Partikularismen hinweg, hier und da aber bräutet die engherzige Kleinhaasliche Sonderbündelerei doch noch einmal durch und versucht, Ströme über die Reichsgrenzen zu werfen. Das zeigt folgende, einem Mainzer Nacht einsekkene Notiz:

„Wegen der Erbauung einer festen Rheinbrücke zwischen Bingen und Rüdesheim, die übrigens noch in weiter Ferne ist, hat der Mainzer Verkehrsverein eine Eingabe an das Großherzogliche Ministerium gerichtet mit der Motivierung, daß durch diese Brücke der Verkehr vom Rheinhafen auf das preussische Gebiet abgelenkt werde.“

Ein Verkehrsverein, der sich gegen neue verkehrserleichternde Bauten richtet, führt eigentlich seinen Namen mit Unrecht. So könnte man sagen, wenn man nicht wüßte, daß Verkehrsvereine dieser Art lediglich in der Absicht ins Leben gerufen worden, eine Konzentration des Verkehrs zur Förderung des lokalen Gewerbes und Handels herbeizuführen. Die Eingabe, die der Mainzer Verkehrsverein an das Großherzogliche Ministerium richtete, bewegt sich also ganz auf dem Tätigkeitsfeld, das er sich selbst angewiesen hat, obgleich sie ganz und gar verkehrshindlich ist und den deutschen Einheitsgedanken total vernichten läßt. Wenn der Verein die Persequenz und seiner eigentümlichen Stellungnahme zu dem im Interesse einer Verkehrsvereinfachung unbedingt notwendigen Brückenbau Rüdesheim-Bingen ziehen wollte, dann müßte er schämevoll die Hindernisse beseitigen. Denn dann erst würde der Verkehr nicht mehr „von Rheinhafen auf das preussische Gebiet abgelenkt“. Es ist übrigens merkwürdig, daß der Verein noch nicht auf den Gedanken gekommen ist, die Sprengung der Kaiserbrücke und der Straßenbahnbrücke bei Mainz selbst zu fordern, die doch den Verkehr weit stärker von der hessischen nach der preussischen Seite ablenken, als es die zukünftige Rheinbrücke bei Rüdesheim tun wird. Doch Scherz bei Seite, das Beispiel, das der Mainzer Verkehrsverein mit seiner Eingabe gegeben hat, zeigt, zu welcher feindsamen Verirrungen unter Umständen ein allzu scharf betonter Schutz der lokalen Geschäftsinteressen führen kann.

Der Bischof von Limburg besuchte bei seinem jüngsten Hiersein noch das St. Josephs-Hospital, das Brüderhaus, das Elisabethenhospital, Herrn Oberregierungsrat O. v. Bardenheuer und Herrn Regierungs- und Schulrat Becker und besichtigte den Neubau der Dreifaltigkeitskirche.

Polizeiliche Wohnungsraumungen. Wir weisen darauf hin, daß diejenige Hausbesitzer, welche durch polizeiliche Wohnungsraumungen betroffen worden sind, eine weitere Versammlung für heute Mittwoch, den 1. November, abends 8½ Uhr, in den „Friedrichshof“ anberaumt haben. Es soll in dieser Versammlung Bericht über die seitliche Tätigkeit seitens der gewählten Deputation erstattet werden und gleichzeitig über weitere zu ergreifende Maßnahmen Beschluß gefaßt werden.

Handel und Kleinhandel. Der Bundesverband Rassen des Handelsbundes wird Ende nächster Woche an einem noch näher zu bestimmenden Tage eine große öffentliche Kundgebung veranstalten, zu der alle Angehörigen des Handels, besonders des Kleinhandels, des Gewerbes und des Handwerks eingeladen werden. Es soll Stellung genommen werden gegen den Vertrieß von Lebensmittel und Bedarfsartikeln durch die Städte unter Ausschaltung des ohnehin schon so gedrückten Kleinhandels und Handwerks.

An die Hausfrauen richtet der „Verein für Spielzeug bedürftiger Schulkinder“ die dringende Bitte, Kindern als lässigen kleinen Kostgänger ein Wäpchen in ihren Händen und einem Rest ihrer Mäpchen zu gewähren. Die Anmerkungen ungenügend ernährter bedürftiger Kinder von Seiten der Ärzte und Schullehrer sind schon jetzt ungemein zahlreich und werden gewiss bei Eintritt der kalten noch bedeutend steigen, so daß die zur Verfügung stehenden Räume des Vereins bei weitem nicht ausreichen,

nach viel weniger aber die Mittel. Die in Familien gewöhnlichen Freizeite würden daher eine erhebliche Entlastung bedeuten. In einem großen Haushalt merkt man schon kleinen Kostgänger kaum, für den die Wohltat einer täglichen kräftigen Mahlzeit vielleicht eine Bedürfnisfrage ist. Anmerkungen von Kinderfreizeiten bietet man zu richten an Fräulein S. Berle, Querstraße 4.

Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 24 im ersten Obergeschoß) sind von heute ab bis 1. April nächsten Jahres nur Mittwochs und Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Jetzt, wo der Winter bald naht und alle Menschen an wärmere Kleidung und geheizte Stuben denken, bitten wir, daß sich alle, die mit Tieren zu tun haben, auch der Winterbedürfnisse dieser Wesen annehmen. Besonders betrifft es die Zugtiere. Jedem Wetter sollen diese trosten können, als wenn sie aus Eisen und Stahl beständen, und sie befehlen doch auch nur aus Fleisch und Blut. Mit einem bißchen mehr Liebe ist den Tieren leicht geholfen. Ein rücksichtsvolles Herz sucht alle Widerwärtigkeiten nach Möglichkeit zu lindern. Laßt Pferde und Esel nicht ohne Bedeckung lange im Freien stehen! Seht zu, daß keine zerbrochenen Fenstercheiben im Stalle sind. Ebenfalls der Zughunde werde freundlich gedacht! Ein trockenes Brett mit Stroh als Unterlage und eine trockene Decke zum Überlegen, sowie nach getaner Arbeit ein guter, warmer Stall mit trockener, frischer Streu, sowie genügendes, gutes, nicht verdorbenes Futter, das sind die Forderungen, welche auf dem Arbeiterprogramm der Ziehthunde stehen.

Konkursverfahren. Über das Vermögen des Kaufmanns Georg Rehlinger zu Wiesbaden, Hellmuthstraße 41, Inhaber der Firma J. Hornung u. Co., ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist Kaufmann Karl Brodt, Kaiser-Friedrich-Allee 56, ernannt. Forderungen sind beim Amtsgericht hier bis 10. Dezember anzumelden.

Kontroll-Versammlungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Donnerstag, den 2. November 1911, vormittags 9½ Uhr: die Mannschaften der Jahresschiffe 1904 bis 1911 einschließlich sowie der Frühjahrseinschiffung 1899 aus den Orten: Diedensbergen, Hirschheim, Ebersheim, Weibach und Wader. Die Kontroll-Versammlung findet in Hirschheim (Weg am Main, neben dem „Gasthof zum Hirsch“), statt. — Vormittags 11½ Uhr: Die Mannschaften der Jahresschiffe 1904 bis 1911 einschließlich sowie der Frühjahrseinschiffung 1899 aus den Orten: Dellenheim, Hochheim, Massenheim und Walsau. Die Kontroll-Versammlung findet in Hochheim (im hinteren Hof der Schule) statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

Adnigliche Schauspiel. Die Intendantin hat den Staatsruber Helene von Hammerfänger Hans Fänger, der unlängst hier als „Sieger“ mit so außerordentlichem Erfolge gastierte, für zunächst 10 Gastspiele in dieser Saison verpflichtet.

Walhalla-Operette-Theater. Heute findet noch eine Aufführung der Operette „Polnische Wirtin“ statt.

Stadion-Theater (Wilhelmstraße 8). Ein sehr reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm bietet der neue Spielplan. Der amerikanische Film „Die Tochter des Diebes“, sowie das französische, moderne Ständebild „Das Angstgefühl“ sind Aufnahmen, die zu den besten gehören, die wir bis jetzt im Kino sehen. In letzterem lernen wir eine erstklassige französische Schauspielerei an Polaire kennen, die in ihrer mimischen Kunst kaum zu überbieten sein dürfte, und welcher der Kinematograph bereits eine Reihe vorzüglicher dramatischer Darstellungen verdankt. Unsern gern gesehenen Freund Linder begrüßen wir seit längerer Zeit wieder, die Sagen „Was duelliert sich“ gehört zu seinen besten und neuesten er mit seiner unerreichten Präzision und Komik in der selben alljährlich wieder hochzuheben. Auch heute ist im Programm vertreten. Sehr lobend ist die Naturaufnahme „Eine Eisebahn durch die sächsische Schweiz“ in welcher wir Gelegenheit haben, die teils landschaftlichen und wildromantischen Ufer des größten schiffbaren Weges Mitteldeutschlands, die Elbe, kennen zu lernen.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Das zahlreiche besuchte Orgelkonzert am vergangenen Mittwoch, von Herrn Friedrich Becker mit einem wirkungsvollen Orgelstudium des Breslauer Orgelmeisters A. Heise eingeleitet, fand unter Mitwirkung von Frau Gustl Woff statt, welche mit ihrer trefflichen Schulerin Frä. S. Schüller zwei Quartette von Handel und Mendelssohn in dankenswerter Weise vortrug und das Konzert mit der großen Arie aus „Judas Makkabäus“ „Kunnt mit der Laut“ und „Herrn Wang“ dankenswerterweise abschloß. Herr Franz Donnerberg, der Solofist des Kurorchesters, erfreute die Hörer mit zwei Bachschen und Mozartschen Flötenstücken, die an und für sich für den Charakter der Flöte sehr geeignet, von dem Vortragsenden in gewohnter feinsinniger Weise wiedergegeben wurden. — Das heutige Konzert weist ein sehr reichhaltiges Programm auf. Frä. Marie Gehlert, die hier in weiten Kreisen so beliebte Sopranistin, hat den Vortrag verschiedener Solosongs, u. a. auch das wunderbare „Der schide, was du willst“, von Wagner (mit Violone und Orgel) übernommen. Den Vortragsabend die Violontritte, bestehend aus einer Sonate von Corelli und 2 Stücken von Friedr. Kiel (beides zum erstenmal), wird Herr Prof. Liebmann freundlich ausführen. Das Konzert findet wie immer um 8 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt. Programm mit Text sind für 10 Pf. an der Kasse erhältlich.

Das zweite Deutsche Brahmefest unter dem Protektorat des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen findet nunmehr definitiv in den Tagen vom 1. bis 4. Juni 1912 in Wiesbaden statt. Die musikalische Gesamtleitung wurde Generalmusikdirektor Frä. Steinbach (Göln) übertragen.

Freie evangelische Vereinigung. Wir machen darauf aufmerksam, daß der erste Vortragsabend, der das Refektorium des Prof. W. Presentius über die Kirchengemeinde- und Synodale Ordnung und die Wünsche des freieren Protestantismus bringt, heute abend im Klubzimmer der „Markthaus“ (Eingang durch das Refektorium) stattfindet. Der Eintritt ist frei.

Synodale Angriffe auf die „so genannten“ Freidenker lautet das vielverbreitete Thema, das Freidenker selber heute abend in der öffentlichen Freidenker-Versammlung in der „Markthaus“ behandeln wird. Die Versammlung wird zweifellos sehr stark besucht werden und empfiehlt sich frühzeitig zu erscheinen, da nur eine geringe Anzahl reservierter Plätze vorzusehen ist.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Dohheim, 31. Oktober. Gestern veranstaltete der hiesige „Rauhen- und Geflügelzuchtverein“ im Saal „Zur Krone“ seine 3. Lokalausschreibung mit Prämierung und Verlosung. Die Ausschreibung umfaßte 38 Nummern, und zwar 57 Nummern Rauhhen und 31 Nummern Geflügel. — Gestern wurden 70 Firminge von hier in Wiesbaden durch den Bischof von Limburg gesteuert. — Der „Gesangsverein Dohheim“, der vor zwei Jahren sein 60jähriges Jubiläum feierte, hat sein Lokal gewechselt. Er hat jetzt 60 Jahre lang im Gasthaus

„Zur goldenen Krone“ gesungen und war aus diesem Grunde auch in weiteren Kreisen für den Zweck als der „Dohheimverein“ bekannt. In der Generalversammlung am Sonntagabend wurde nun beschlossen, da der „Dohheimverein“ geländigt hatte, in Zukunft das Gasthaus „Zur Krone“ als Vereinslokal zu wählen. Mit dem Namen „Dohheimverein“ nimmt's also jetzt nicht mehr. Nachdem im Laufe des gestrigen Nachmittags die Vereinskassen nach dem neuen Lokal gebracht worden waren, erschien ebenfalls um 9 Uhr ein stattlicher Fackelzug, an dem etwa 70 bis 80 Personen teilnahmen, und holte die Vereinskasse ab, die in besonders weisevoller Weise dem neuen Vereinswirt, Herrn Scheld, zum Schutz übergeben wurde.

B. Rombach, 30. Oktober. Die gestern abend im Saalbau „Zum Taunus“, Inhaber L. Meißner, abgehaltene Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten der Reichswehrkassen und der noch einkriegenden Krankenschwesternvereine verlief in der schönsten Weise. Bürgermeister Rombach als Vertreter des Distriktsvereins Rombach eröffnete die Veranstaltung mit einem Vortrag, worin er dem Publikum herzlich dankte und den Zweck und das Bestreben des Vereins eingehend erläuterte. Sodann kamen die einzelnen Nummern des Programms, bestehend aus Gesängen, Instrumenten und humoristischen Leistungen zur Aufführung. Auch hierin konnte man sehen, daß die sich beteiligenden Vereine alle Mühe gegeben hatten, das Beste zu bringen. Nach Schluß des Festes fand noch Tanzmusik statt, welche noch alt und jung bis spät in die Nacht hinein friedlich zusammenhielt. — Die Einwohnernzahl beträgt nach der Personenzählung vom 1. Dezember 1910 1638. Darunter befinden sich 504 männliche Personen über 14 Jahre, 570 weibliche Personen über 14 Jahre und 564 männliche und weibliche Personen unter 14 Jahren. Gegen das Vorjahr hat die Gemeinde 33 Personen oder rund 2 Prozent abgenommen.

el. Hochheim, 29. Oktober. Nach mehrmonatlicher Unterbrechung hielt der „Evangelische Verein“ sowie der „Frauenverein“ am Freitag seine erste Versammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Herr Herrert Gerwin hielt einen Vortrag über: „Unsere Kaiserin“. Am 1. Adventsonntag soll wie alljährlich ein Gemeindefest abgehalten werden. — Gestern feierten die Gemeindefestler Georg Derr ihre goldene Hochzeit. Der Kaiser hat ihnen die Ehejubiläumsmedaillen verliehen. Der Kirchenvorstand, dessen Mitglied der Jubilar ist, gratulierte persönlich und gab als Andenken das Bild von dem kaiserlichen Petrus. Die vielen Glückwünsche und Geschenke, die dem Jubelpaar von allen Seiten der Pfarrei zugegangen, zeugen von der großen Achtung und Verehrung, deren es sich erfreut.

el. Hochheim, 30. Oktober. Die Weinlese ist nun ziemlich beendet, nur die Königs- und die Graf-Schönbornsche Gutsverwaltung haben noch einige Tage zu tun. Der Ertrag stellt sich bei den Oberfeldern auf einen halben bis drei Viertel, bereinigt sogar auf einen vollen, bei den Kleingärten auf etwa ein Drittel Herbst. Die Mostgewichte waren besonders hoch; Gewichte von 130 bis 140 Grad waren keine Seltenheit. Die Mostschöpfung Gutsverwaltung ergabte sogar bei einer Auslese im Distrikt „Domdehmet“ ein Mostgewicht von 153 Grad. Das Traubengewicht ging recht flott, bogast wurden für den Reintner 33 bis 40 M. Der gute Herbst wirkt selbstverständlich auf Stimmung und Konsum in unserem Städtchen ganz gewaltig. — Im übrigen stehen wir jetzt unter dem Zeichen des Federweizens. Haben wir auch sonst nur wenig Fremdenverkehr, wenn's „herbstet“, dann kommen sie in Scharen aus unseren benachbarten Großstädten, um das alte Rebenfest zu feiern. Die Hauptkuchel wird natürlich am nächsten Sonntag, dem berühmten Marki, tag, gefaßt, doch unsere Wirte und Weinproduzenten sind gerüstet, mit gutem Wetter, und es wird sehr alles gut werden.

Z. Hirschheim a. M., 30. Oktober. Der seit Jahren zwischen der Gemeinde Hirschheim und der höchsten Fischereigenossenschaft stehende Prozeß wegen Verletzung der Fischereirechte der Hirschheim Fischer zum Fischen im Mainfluß in seiner ganzen Breite von der Sommerhöhe oberhalb Ortelstiel bis zur Kottelheimer Schleufe ist nunmehr durch erneutes Urteil des Großherzoglichen Oberlandesgerichts in Darmstadt zugunsten der Gemeinde Hirschheim entschieden worden. Der langwierige und kostspielige Rechtsstreit hat alle Instanzen der preussischen und hessischen Gerichte durchgemacht und bereits das Reichsgericht beschäftigt. — Nach der Zusammenstellung der Personenzahlenaufnahme vom 16. Oktober d. J. stellt sich die hiesige Einwohnerzahl auf 4947. Bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1910 wurden 4644 Personen gezählt, so daß in 10½ Monaten eine Zunahme von 303 Personen, d. h. 6½ Prozent, zu verzeichnen ist. — Durch den am hiesigen Orte bereits in Angriff genommen umfangreichen Neubau der Dammant-Steingutfabrik, die nach Fertigstellung vorläufig schon etwa 300 Arbeiter einstellt, steht für die Zukunft noch ein beträchtlicher Zuwachs zu erwarten.

Massauische Nachrichten.

Konsolidation.

S. Marienberg, 30. Oktober. Die im Jahre 1906 begonnene Konsolidation ist nun vollendet. Über ihren Verlauf und über die von ihr verursachten Kosten eines mitzuteilen, dürfte nicht ohne Interesse sein. Es ist die Konsolidation zur Förderung der Sanatoriums- und des kommunalen Anstaltswesen von Marienberg sehr viel geschehen. Das Baugelände nach Hirschheim wurde aufgeschlossen und das bisher sumptuöse Gutsgebiet des Bellerbaches entwässert und in fruchtbares Weidenland verwandelt. Die ganze Flur ist von einem praktisch angelegten Wegenetz durchzogen, das teilweise kanalisiert wurde. Das konsolidierte Gelände ist 877 Hektar groß mit 8171 Bäumen und 432 Beteiligungen. Bei der Abjudikation mußten nur 4 Bäume auf dem Grundstück 61 277 M., und zwar 1508 M. Staatsgebühren, also pro Morgen 1 M., 18 364 M. Nebenlosten (Vermessungskosten, Grenzstreife u. a.), pro Morgen 0,17 M., 88 515 M. Folgeleistungen (Weg, Graben u. a.), pro Morgen 25,54 M., und 7423 M. Meliorations- und Regulierungskosten. Zu den Gesamtkosten von 18 490 M. gehört der Kommunalverband ein Aufwand von 14 200 M. gewährt, 4000 M. zahlte die Gemeinde, von den Beteiligten sind 87 857

Wert, gleich 25,10 M. pro Morgen, aufzubringen. Geboten wurden 15,85 M. — 10,15 M. pro Morgen, der Rest ist durch Anleihe gedeckt. Der größte Teil des Geldes wurde von Gemeindegeldbesitzern verdient, nur 10 000 M. gingen nach auswärts.

pp. Staffel, 30. Oktober. Dieser Tage kamen zwei unbekannte Personen in die Wirtshaus „Zum Hirschen“ und boten dem Wirt Schaffer eine Uhr nebst Kette zum Kauf an. Da Uhr wie Kette in den Augen des Kaufwilligen keinen großen Wert repräsentierten, bot er ihnen für die Kette 1 M. 50 Pf., wofür sie ihm denn auch überlassen wurde. Dann gingen die beiden Männer auf die Straße und veräußerten die Uhr an einen Arbeiter der Steingutfabrik für 3 M. Wie es sich herausstellte, hatte man es mit zwei Gaunern zu tun, die die Uhr in Wirtshausen einen Mann von der Wand weg gestohlen haben. Uhr wie Kette sollen nach Schätzung eines Goldarbeiters je einen Wert von 100 M. haben. Die Diebe wurden inzwischen in Weisburg verhaftet.

no. Kaufensleben, 30. Oktober. Die vor etwa 8 Jahren erbaute Wasserleitung der hiesigen Gemeinde hat besonders bei anhaltend trockenen Zeiträumen den an sie gestellten Forderungen nicht ganz entsprochen. Man war deshalb gezwungen, Schürungen nach neuen Quellen anzustellen. Die Arbeiten, Robben, sollen jetzt beendet werden. — Nach der letzten Personenkandesaufnahme ist die Einwohnerzahl unserer Gemeinde immer mehr im Abnehmen begriffen.

no. Rautenthal, 30. Oktober. Der hiesige Winterverein veranstaltete gestern als Schluß der Winterspiele in allen seinen Teilen ein hübsch verlaufenes Winterspiel. Der Winterverein war sehr eindrucksvoll. Ein Herold zu Pferd eröffnete den Zug, ihm folgte eine Musikkapelle der 3. Brandenburger Artillerie. Zwischen den einzelnen Wagen wandelten Winter- und Winterinnen, Fester und Festerinnen mit Häubchen, Bütteln, Kletterbüschen mit Federweiden, alle hübsch kostümiert. Den Schluß bildete Gesang und Tanz in der festlich geschmückten Winterhalle. Das Fest hatte viele fremde Gäste bereichert.

d. Jüdische i. L., 30. Oktober. Das Winterfest der jüdischen Pausenwerkstätte wurde mit 228 Schülern eröffnet. An Stelle des verstorbenen Rectors Schuss trat Rektor Cronm aus Frankfurt a. M. und für den verstorbenen Rector Schuss trat Rector Schuss aus Frankfurt a. M. — Der Ausschuss für vollständige Kunst- und Bildungsbeihilfe läßt im Wintersemester durch das Rhein-Mainische Verbandstheater folgende Stücke aufführen: 1. November: „Glaube und Heimat“. Januar 1912: „Johannissfeuer“ von Subermann und 12. Februar der „Gewissensmurm“ von Angenrader.

— Gähst a. M., 30. Oktober. Mauter Johann Schindling von hier erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

el. Von dem unteren Main, 30. Oktober. Unsere Obstgärtner sind zumeist fleißig daran, an die Obstbäume vor Eintritt des Frostes Schutzgürtel anzulegen, damit die Frostschäden bei ihrem Wachsen gehindert werden. Die guten Weisse, die für das Obst erzielt wurden, erhöhen die Freude am Obstbau, das man sich dieser wichtigen und nützlichen Arbeit unterzieht. — Die Budererarbeiten sind in vollem Gang, doch fällt sie nicht besonders auf aus, da die Bäume klein geblieben sind, doch sollen sie hohen Zuckergehalt haben. In diesem Herbst geben viele Buderer den Schluß an die holländische Buderfabrik Gut Vrieland. Die Blätter der Buderer, die in sonstigen Jahren als Grubung untergeordnet wurden, werden, da das Futter vielfach doch knapp ist, zur Fütterung gebraucht. Auch die Schmelze, die von den Budererarbeiten zurückbleibt, sind ein beliebter Futterzusatz.

x. Die, 30. Oktober. Bei einer hier abgehaltenen Missionkonferenz berichtete Missionsinspektor Dippel von Basel über die Ausbreitung der Mission an der Goldküste, in Togoland und Kamerun. Diefelbe ist eine erfreuliche. Leider sind auch 88 Verluste von Missionaren und Missionarinnen zu beklagen. Missionar Bömel, ein Kassauer, berichtete ferner über die Mission in China, welche ebenfalls rüstig vorwärts schreitet.

S. Götting (Welterwald), 30. Oktober. Vom Automobil des Herrn Möhrer in Erbach wurde das Kind des Landmanns Joseph Kraft überfahren. Glücklicherweise lief der Unfall noch glimpflich ab, da das Kind nur Gesichtverletzungen und eine Armverwundung davontrug.

S. Rautenthal, 30. Oktober. Die hiesige Ortsgruppe des Handwerksbundes hat zum Vertreter des Handwerksbundes bei dem Mittelstandskongress in Berlin Herrn Hugo Rautenthal von hier bestimmt. — Vom 2. bis 6. Januar 1912 soll hier ein Skifurtag abgehalten werden, und zwar durch Referendar Walter aus Gießen.

S. Gießenburg, 30. Oktober. Vergangene Woche wurde der städtische Eisweiber ausgeführt. Der Rang ergab 136,3 Pfund Karpen, 122 Pfund Schleie und 60 Stück kleine Einfaß-Karpfen. Die Fische wurden sofort verkauft und ergaben einen Erlös von 115,84 M. So ist die städtische Eisbahn, die anfangs von verschiedenen Seiten mit Spott begrüßt wurde, noch recht rentabel geworden, da zu dem Erlös aus Fischen auch noch die Eintrittsgelder zur Eisbahn kommen.

Aus der Umgebung.

h. Homburg v. d. H., 29. Oktober. Zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl haben sich die Bauernvereine, der Hotelbesitzerverein, der Kur- und Verkehrsverein, der Grund- und Hausbesitzerverein, der Kaufmännische Verein und der Verein zur Förderung der Kurinteressen auf gemeinsame Kandidaten geeinigt, die in der zweiten und dritten Abteilung zur Aufstellung gelangt sind. Die Wahlen finden am 13. und 14. November statt.

h. Hanau, 30. Oktober. Der hiesige „Turn- und Sportklub“ hat sich ein eigenes Heim geschaffen, wie es in unserer Gegend wohl so leicht nicht wieder anzutreffen sein wird. Im Osten der Stadt erwarb er in freier Lage ein possendes Gartengrundstück und stellte darauf in einfach-schöner Architektur eine Halle, die lediglich den Zwecken des Vereins, Turnen und Fechten, dienen soll. Wirtschaftsbetrieb und Vermietung zu anderen Zwecken sind ausgeschlossen. Die Halle im Erdgeschoss ist ein Winterlokal, hoch, weit, hell, und ausgestattet mit neuesten technischen Gerätschaften. Anschließend daran sind Umkleieräume, Duschgelegenheiten, Brausebad und Ähnliches vorgesehen. Im Obergeschoss befinden sich ein Vorraum, ein Speisezimmer und ein Erholungsraum und im Dachgeschoss wohnt der Vereinsdiener. Überall herrscht praktische Anordnung und ein gebogener Geschmack, dennoch aber ist weisse Sparfamkeit gelbt und das ganze Unternehmen, das den Besucher sofort für sich einnimmt, in einem Rahmen gehalten, der der Vereinskasse niemals finanzielle Sorge zu machen geeignet wäre. Die Bürgerchaft Hanau hat auch bei dieser Gelegenheit wieder durch Stiftungen verschiedener Art ihren oft bewährten Gemeinsinn in vorbildlicher Weise betätigt.

mk. Darmstadt, 30. Oktober. Die Verhaftung des 36 Jahre alten Arztes Dr. Günther in Oberroden wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit in mehreren Fällen erregt in weiteren Kreisen großes Aufsehen, da G., der jetzt nahezu 1 Jahr in Oberroden seine Praxis aus-

übt, sehr beliebt war und gute Rundschaft hatte. Besonders schmerzhaft für ihn ist, daß er die Vergehen während der Ausübung seines Berufs beging. Er kommt aus Korb und war vor Beginn seiner Praxis in Oberroden einige Zeit zur Ausübung in Diebstahl tätig.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

fo. Schiedungen. Der Rentner, frühere Schuhmacher und Polizeidiener Heinrich A., gebürtig aus Winkel, jetzt wohnhaft in Lorschbach i. L., stand vor Jahren mit einer Frau A. in Geschäftsverbindung, die ihm gegen eine monatliche Leihrente von 375 M. ihr ganzes Vermögen, das hauptsächlich in Hypotheken sicher gestellt war, vermachte. So erhielt A. eine Hypothek von 45 000 M., eine von 25 000 M. und eine von 3000 M. Diese Hypotheken veräußerte A. später und kaufte sich dafür zwei Häuser in Frankfurt a. M. in der Renauststraße und Lühnstraße. Frau A., die jetzt in England wohnt, hinterließ bei ihrem Tode nicht unerhebliche Schulden, u. a. eine solche von 25 000 M. an die Eheleute Gastwirt D. in Frankfurt am Main. Im Jahre 1908 klagte D. gegen A., nachdem vorher Frau A. zur Zahlung der 25 000 M. rechtskräftig verurteilt worden, auf diese Summe. Nach vor Erledigung dieses Prozesses erwirkte D. einen Arrestbefehl, bei dessen Vollzug sich herausstellte, daß A. zwei Tage vorher seine beiden Häuser an seinen Sohn Wilhelm K. in Frankfurt am Main und an seine Tochter, die Ehefrau Johanna S. in Wiesbaden, übertragen hatte. Letzterer übertrug er auch seinen Lorschbacher Grundbesitz im Werte von 11 000 M. Jetzt ersuchte D. Anzeile auch gegen den Ehemann der Tochter, den Rentner Richard S., wegen Veräußerung und Vorseitigung von Vermögensbestandteilen in der Absicht, die Gläubiger zu benachteiligen. A. sen. wurde verhaftet, jedoch gegen Stellung einer Kaution von 10 000 M. wieder freigelassen. Die Strafkammer erkannte gegen A. sen. auf 3 Monate, gegen A. jun. auf 3 Wochen Gefängnis, gegen die Eheleute S. auf Freisprechung.

wo. Ein Spielerprozeß. Die Witwe P. betreibt seit dem Tode ihres Mannes ein Cafeteria, in dem notorisch viel gespielt wird, vielfach bis in den Morgen hinein. Vor Mitternacht wird von den Spielern eine Abgabe von 40 Pfennig pro Kopf, nach Mitternacht eine solche von 1 Mark oder auch mehr erhoben. Zu denen, welche viel in dem Lokal verkehren, — zeitweilig bis morgens 7 Uhr — gehört der Uhrmacher S. von hier, ein Mann, der schon oft in Spielerprozessen als Zeuge vernommen worden ist. S. erklärt diese selbst für einen Geschäftsmann etwas auffällige Erscheinung dadurch, daß er, weil er an Schlaflosigkeit leide, oft nachts bis zu sehr später Stunde im Wirtshaus verkehre, notiert und in die Spielerprozesse verwickelt wurde. So ist es ihm angelächelt auch neuerdings wieder gegangen. Gegen 3 Uhr morgens sah er mit einer Gesellschaft im „Wiener Café“ an einem durch eine spanische Wand gegen den übrigen Teil des Lokals abgesperrten Tisch beim „Reine Tante, deine Tante“ und hielt eben die Bank, als der Auf „Deder kommt“, die ganze Gesellschaft in Bewegung brachte. S. für seine Person wußte hier nicht Eiligeres zu tun, als das Kartenspiel, das er eben in der Hand hielt, unter den Tisch zu werfen und — anscheinend, damit der sich nähernde Beamte nicht darauf aufmerksam werde — den Fuß auf die Kartentafel zu setzen. Den Augen des Beamten aber war das nicht entgangen. Er hob die Karten auf und stellte fest, daß dieselben gezinkt waren. Sämtliche Kartentafeln mit Ausnahme der „Sieben“ trugen allerdings schwer zu bemerkende Zeichen, an denen ihre Werte zu erkennen waren. S. behauptete damals gleich, das Kartenspiel nicht mit sich geführt, sondern es vom Büfett genommen zu haben. Der Vorfall hat den Aufh gegeben zur Strafverfolgung der Witwe P. wegen Duldens von Glückspielen in ihrem Lokal. S. wegen Glückspiels und versuchten Betrugs. Zur Verurteilung der Persönlichkeit des S. wird von der Anklage ein Fall angeführt, welcher sich kürzlich in einem anderen hiesigen Café ereignet habe, und bei dem ein Rentner 1500 M. ein anderer 150 M. verloren, während ein Dritter ein ziemlich erhebliches „Schweinegeld“ erhalten habe. In der gestern zur Anklage stehenden Sache ist eine große Anzahl von Zeugen geladen. Die Anklage steht auf dem Standpunkt, daß S. aus dem Spiel seinen Hauptverdienst gezogen, wenn eine große Zahl von Personen, die mit ihm gespielt haben, in seinem Interesse auch bekundet, daß er, einmal in der letzten Zeit, ziemlich ansehnlich mit Verlust gespielt habe.

wo. Beapreller. Der Insallateur Oskar S. von Wiesbaden arbeitete zu Anfang dieses Monats in Dieblich. Es ging ihm damals nicht besonders gut. Er nahm aber das Leben nicht allzu schwer, tat sich vielmehr in den Wirtschaften auf Kosten der Inhaber nach Kräften gütlich. In Wiesbadener und Wiesbacher Geschäftsmännern machte er Beiden in Höhe von 60 Pfennig, 1,27 bzw. 3 Mark, um, da er keinen Pfennig Geld mit sich führte, als es aus Zahlen geben sollte, zu verschwinden. Einschließlich zweier noch nicht verurteilter Strafen erhielt er von der Strafkammer wegen Diebstahls 5 Monate Gefängnis.

wo. Funddiebstahl. Die Schneiderin Marie A. war im November v. J. einer hiesigen Dame ein Kleid an. Seitdem vermißte die Dame ein Koller im Werte von 90 bis 100 M. Sie hatte dasselbe bereits verloren gegeben, als durch ein Lehnmädchen, mit dem die Schneiderin sich überworfen hatte, herauskam, daß diese im Besitz desselben sei. Sie hatte sich mit dem Koller geschmückt und verweigerte selbst dann noch die Herausgabe, als ein Schürmann sie darum ersuchte. Das Schöffengericht erkannte wegen Funddiebstahls auf 50 M. Geldstrafe wider sie.

v. Diebische Kasse. Das Monatsmädchen Maria J. von Hünfeld hat in der Zeit von Dezember v. J. bis in die letzte Zeit bei verschiedenen Dienstherrschaften gestanden und überall leicht gestohlen, Geldbeträge, Kleidungsstücke usw., einem Dienstmädchen stahl sie das Dienstub und bediente sich des Namens der Bestohlenen sogar der Polizei gegenüber. Alle Nachforschungen nach der J. blieben erfolglos, bis vor kurzem Hausbewohner die Polizei auf sie aufmerksam machten, als sie mit einem ledigen Freier in der Dohlsheimer Straße zusammenlief. Die J., die auch noch von mehreren auswärtigen Gerichten gesucht wurde, erhielt 3 Monate Gefängnis.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

w. Befestigung eines Todesurteils. Verurteilt wurde vom Reichsgericht zu Leipzig die Revision des Logführers Joseph Raitz, der am 28. September vom Schwurgericht in Regensburg wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Er hatte am 8. August einen Hilfskutschmann vorläufig ermordet.

** Kiel, 31. Oktober. Die hiesige Strafkammer hat den Straßensahner Bremer, dessen Rembrandtsäulungen und Entwürfe schon lange zweifelhaft erschienen, wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Bremer, der wegen ähnlicher Delikte vielfach verurteilt ist, hatte an den beiden Pfingstfeiertagen dieses Jahres zwei große Strohkammern in Schleswig-Holstein fingiert, sich unter dem Namen seines Schwagers als ersten bezog, zweiten Preis-träger ausgegeben und die Panzerfahrzeuge in Hamburg, mit der Behauptung, diese Erfolge auf einem Panzerfahrzeug errungen zu haben, um eine Prämie betrogen.

Vermischtes.

* Toselli Extrakt. Die ehemalige Kronprinzessin Luise von Sachsen ist jetzt ihres Gemahls würdevoll überdrüssig geworden. Sie gibt bekannt, daß sie gegen Toselli eine Klage auf Trennung der Ehe einreichen werde. Als Grund dafür erklärt sie die zu freundschaftlichen Beziehungen, die Toselli zu einer florentinischen Sängerin unterhielt. Toselli verheiratete mit der Dame in der Villa Biesole vermählte Stunden und stellte sie, als Luise unerwartet zurückkehrte, als seine Kusine vor. Toselli ist mit seinem Sohn bei seinen Eltern in Florenz eingetroffen. Seine Frau hat noch keinen Schritt getan, um wieder in den Besitz des Kindes zu kommen. Aus dem Verkauf ihrer Möbel schließt man auf die Absicht, unmittelbar Florenz zu verlassen. Toselli erklärte in einem Interview, er trenne sich von seiner Frau in friedlicher Weise. Er wisse wohl, daß seine Gattin eine Klage wegen Ehebruch gegen ihn eingereicht habe, das lasse ihn jedoch ohne Sorge. Er sei es, welcher unter allen Umständen die Ehecheidung betreibe. Frau Toselli erklärte ihrerseits: Während ihres letzten Aufenthaltes in Florenz hätten sich Dinge zugezogen, die sie zur Ehecheidung berechtigten. Sie hat bereits einen Teil des Mobiliars verkauft, das sich bisher in ihrer Villa befand.

* Bedenkliches Schwinden unserer Heizmaterialien. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Vorrat unserer Erde an Brennstoffen im Schwinden begriffen ist, während sich der Verbrauch und damit der Preis ständig steigern. Trotzdem geschieht die Ausnutzung, d. h. die Umwandlung der in diesen Brennstoffen aufgespeicherten Energie in Wärme nur in sehr unvollkommener Weise. Der größte Teil der in Betrieb befindlichen Heizanlagen und gewerblichen Heizanlagen sind außerstande, mehr als 10 Prozent der ihnen zugeführten Wärmemenge auszunutzen. Noch ungünstiger stellt sich dieses Verhältnis für gewisse Gewerbe, die selbst diesen geringen Prozentsatz nur immer für kurze Zeiträume zur Geltung bringen können. So z. B. der Schmied, der nur einen Aufschuß von höchstens 3 Prozent zu erzielen vermag. Abfälle gegen diese mehr als bedenkliche Erscheinung kann nur dadurch geschaffen werden, daß die Millionen und Abermillionen von Einzelenergien verschwinden, in denen die immer losbarer werdenden Brennstoffe verzerren und vergeudet werden. Mit Recht vertritt deshalb Dr. A. Neuburger in seiner soeben erschienenen sehr bemerkenswerten Abhandlung über das Feuer in Haus und Gewerbe den Standpunkt, daß nur die Zentralen in Form von Fernheizwerken oder welcher Art sie sonst sein mögen, den kommenden Geschlechtern das werden leisten können, was wir bisher in Bezug auf Behandlung und Ausnutzung der Brennstoffe nicht zu erreichen vermocht haben, und daß man sobald wie möglich allgemein zu solchen zentralen Heizsystemen übergehen sollte. Welche Perspektiven sich dabei der Verwertung von Elektrizität und Gas eröffnen, behandelt der Verfasser in äußerst interessanter und leicht verständlicher Darstellung. Wir finden diese übrigens durch eine große Zahl sorgfältig und geschmackvoll gewählter Veranschaulichungen, farbiger und schwarzer Bilder, bezeugen ganz ausgezeichnet illustrierte Arbeit in Hans Kraemers kulturwissenschaftlichem Prachtwerk „Der Mensch und die Erde“, dessen neueste Lieferung 130 bis 134 vorliegen (Deutsches Verlagshaus Bong u. Ko., Berlin W. 97).

* Eine Strafe aus Leder. In Handsworth (Birmingham) hat man vor etwa einem Jahre eine Strafe angelegt, zu deren Pflasterung man Leder verwendet; und jetzt, nach verhältnismäßig so langer Zeit, zeigt dieses neuartige Pflaster, wie die sachverständige Untersuchung festgestellt hat, sozusagen noch gar keine Spuren der Abnutzung. Der zu dem Pflaster bestimmte Lederabfall wurde auf maschinellem Wege so fein geschnitten, daß er eine einzelne, formlose Masse ergab, und diese wurde mit Asphalt und Teer behandelt. Die Untersuchung hat gezeigt, daß durch die Verbindung des Leders mit diesen Substanzen sich ein Material ergibt, das ein ausgezeichnetes Pflaster bietet. Es verursacht wenig oder gar keinen Staub und ist elastisch, so daß auch schwere Wagenräder keine Furchen darauf hinterlassen; die Pferde treten leicht darauf auf, und es macht vor allen Dingen auch keinen Lärm.

Sport.

sr. Die englischen Lawn-Tennis-Versehrten auf gedeckten Plätzen, die zu Duldung ausgetragen wurden, sind jetzt entschieden. In der Herren-Versehrten siegte der Franzose Gobert mit 6-1, 6-3 gegen den Engländer Dixon. Im Damen-Einzel siegte Frau Racombe gegen Frau Gales 6-2, 6-2, während im Herren-Doppel Gobert-Dodge das englische Paar S. C. Ritchie-Dixon 6-2, 6-1 abfertigten.

Lezte Nachrichten.

Marokko.

Die deutsch-französischen Verhandlungen. hd. Paris, 31. Oktober. Die Laizache, daß der deutsch-französische Marokko-Vertrag noch nicht unterzeichnet ist, wird vom „Matin“ darauf zurückgeführt, daß Herr von

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. E.	— 80
1 Österr. fl. O.	2.—
1 fl. ö. Wrg.	1.70
1 Österr.-ungar. Krone	— 85
100 fl. Gest. Konv.-Münze	105 fl.-Wrg.
1 skand. Krone	1.125

In Mark.		
Paris	Fr. 100	89,77 1/2
Schweiz	Fr. 100	8 1 1/2
St. Petersburg	R. 100	—
Triest	Kr. 100	—
Wien	Kr. 100	84,80
do.	Kr. 100	50%

Ausnahme-Preise

für unsere Damen-Konfektion!



Wir bieten mit diesen Ausnahmepreisen eine ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit, wirklich gute und moderne Damen-Konfektion ganz enorm billig zu erstehen.

Jacken-Kostüme

aus dunkelblau und melierten Stoffen

bisher 28.— 39.75 52.— 90.—
Ausnahmepreis 19.75 28.— 40.— 51.—

Reiche Auswahl in Flausch- u. Samt-Mäntel.

Flausch-Paletots, neueste Ausnahmepreis 13.50 19.75 28.00 39.00

Samt-Mäntel, neueste Wickelform, Ausnahmepreis 28.75 36.00 48.00 69.00

Schw. Frauen-Paletots, Ausnahmepreis 18.50 25.00 34.00 45.00

Plüsch-Mäntel, ganz lange Fassung, Ausnahmepreis 39.75 48.00 65.00 88.00

Samt-Kleider in blau, schw. und grün, Ausnahmepreis 29.75 38.00 49.00

Kostüm-Röcke in dunkelblau, schw. u. woll. Stoffen, Ausnahmepreis 4.75 7.50 12.00

Blusen in Wolle und gestr. Stoffen, Ausnahmepreis 2.50 3.25 7.50

Samt-, Seiden- u. Spitzen-Blusen, Ausnahmepreis 4.75 7.25 9.75

Besonders preiswert: Pelz-Mäntel u. Jacken, Pelz-Schals, Stolas u. Muffe, in allen modernen Fellarten.

Langgasse 32.
Europäischer Hof.

M. Schloss & Co.,

Frankfurter Konfektions-Haus.

Langgasse 32.
Europäischer Hof.

Ein Posten Tuch-Abend-Mäntel Stck. 12.— u. 15.—

Ein Posten Schw. Frauen-Mäntel . . . Stck. 12.75

Ein Posten Kostümröcke, früher bis 12.— . . . Stck. 4.75

Ein Posten Paletots, halblang Stck. 5.—

Ein Posten Samt-Jacken Stck. 8.— u. 10.—

Ein Posten Blusen, früher bis 10.— Stck. 3.50

Grosser Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung des

Orient-Teppich-Haus

Taunusstrasse 28.

Alle vorhandenen echte

Perser und türkische Teppiche

werden, um damit zu räumen, weit unter den bisherigen Preisen ausverkauft.

Perser Speisezimmer-teppich, ca. 3x4 m jetzt 310.— früher 450 Mk.

Perser Herrenzimmer-teppich, ca. 2 1/2 x 3 1/2 m jetzt 210.— früher 300 Mk.

Perser Salontepich, selten schöne Farben jetzt 290.— früher 430 Mk.

Perser Chaiselonguedecke, feine Sumaks jetzt 130.— früher 200 Mk.

Perser Läufer, 2.50—3.50 m lang jetzt 65.— früher 95 Mk.

Perser Läufer, feine alte Ware jetzt 80.— früher 120 Mk.

Perser Verbindungsstücke, seltene Dessins jetzt 45.— früher 68 Mk.

Perser Verbindungsstücke, seiden glänzend jetzt 65.— früher 95 Mk.

Perser Gebetstücke, in hellen feinen Nüancen jetzt 36.— früher 54 Mk.

Perser Tischdecken, ruhige Farben jetzt 48.— früher 65 Mk.

Perser Schreibtischvorlagen jetzt 31.— früher 45 Mk.

Perser Kelim-Vorhänge, bis 4 m lang jetzt 68.— früher 90 Mk.

Grosses Lager seltener und antiker Teppiche von 2—8 Meter lang.

Stickereien :: Satteltaschen :: Echte Kissen enorm billig.

Auswahlendungen nach auswärts franko gegen franko.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Kleider- u. Blusenstoffe

garantiert gute Qualitäten,
grösste Auswahl, billigste Preise.

Marktstr.
22.

Wilhelm Reitz

Telephon
896.

1491

Extra billiges Angebot

in

Strümpfen und Unterkleidern.

Damen-Strümpfe, Wolle, extra lang, 0.85, 1.—, 1.35, 1.55, 1.80 u. höher.

Kinder-Strümpfe, Wolle, extra lang, fein, mittel, stark, 12 Grössen von 60 Pf. an.

Desgl. Herren-Strümpfe u. Socken von 80 Pf. an.

Ansatzfüsse u. Fusswärmer von 20 Pf. an.

Hemd-hosen für Damen, Wolle, Baumwolle und Seide, beste Schweizer Erzeugnisse von 2.40 an.

Llamadura-Hemd-hosen, wunderbar weich u. warm, für Damen und Kinder, 12 Grössen von 2.25 an.

Reform-hosen, Direktoire-hosen von 1.40 an.

Unterjacken, rein Wolle gestrickt, eine Partie 65 Pf.

alle Grössen.

Ludwig Hess,

Webergasse 18.

1585

Schwarze Konfektion.

Preiswerte Neueingänge aus meiner mit grosser Sorgfalt geleiteten Spezial-Abteilung.

**Spezial-
Offerte!**

In grosser Vielseitigkeit

Schwarze Frauen-Paletots

mit glattem Rücken, neue geschweifte Formen, aus bewährten Tuch- oder Eskimo-Stoffen (auch in weiten Größen) Mk.

17.⁵⁰ 24.- 36.- 45.-

In enormer Auswahl

Schwarze Schneider-Jacketts

in vornehmer gediegener Ausführung (Tailor made), $\frac{3}{4}$ und ganz lang (auch in weiten Größen) Mk.

28.- 38.- 45.- 65.-

In reizender Ausmusterung

Schwarze Samt-Jacketts

$\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ lang, mit solidem Ausputz (auch in weiten Größen) Mk.

22.- 28.- 38.- 52.-

In selten grosser Auswahl

Schwarze Plüsch-Mäntel

in Velour de Nord u. Seal-Plüsch, in eleganter vornehmer Ausführung 120—135 cm lang, die große Mode (auch in weiten Größen) Mk.

38.- 65.- 85.- 110.-

Meine Spezialität

Schwarze Jacken-Kostüme

in sauberer Ausführung, Cheviot, Kammgarn, Tuch (auch in weiten Größen) Meine Hauptpreisliste Mk.

45.- 55.- 65.- 85.-

S. GUTTMANN

Wiesbaden, Langgasse 13.

Modernes Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Wiesbaden, Scharfes Eck.

K 125

BEIM EINKAUF von PERSER TEPPICHEN

ist für jedermann das Renommee einer Firma, welche für unbedingte Reellität bürgt, ausschlaggebend.

oooo oooooooooooooo oooo

Den Weltruf, den meine seit Jahrzehnten in Mainz bestehende Engros-Firma genießt, zu erlangen, war nur möglich auf Grund streng reeller Geschäftshandhabung und Verkauf zu niedrigsten Preisen. — Meine Firma ist eine derjenigen Wenigen, welche alle großen Teppichmärkte des Orients besucht, in Constantinopel und Smyrna ihre eigenen Einkaufshäuser besitzt und unter Ausschluss jeden Zwischenhandels ihre Einkäufe persönlich daselbst tätigt.

Diese Tatsachen schützen jedermann, zumal der Orient-Teppich ein Vertrauensartikel ist, unbedingt vor Uebervorteilung. Jedes bei mir gekaufte Stück zeugt beim Vergleich mit den sogenannten Gelegenheits- und Ausverkäufen von meiner unvergleichlich grösseren Leistungsfähigkeit.

Von meinen neuen Zufuhren

Echter Orient-Teppiche

offeriere ich, solange Vorrat:

Speisezimmer-Teppiche	ca. 300/400	290.-
Salon-Teppiche	ca. 250/350	190.-
Herrenzimmer-Teppiche	ca. 200/300	175.-
Verbindungs-Teppiche	bis 3,85 m lang	65.-
Schreibtisch-Vorlagen		25.-

Kelims — Djidjims — Satteltaschen — Stickereien — Japan- und Damaskus-Möbel — Bronzen — Waffen enorm preiswert.

:: :: Auswahlsendungen gern zu Diensten. :: ::

Besichtigung meiner sehenswerten Lager ohne jeden Kaufzwang.

Constantinopel **LUDWIG GANZ,** MAINZ

Detail-Verkaufsniederlage: Wiesbaden, Kirchgasse 43.

K 181

Ausstellung zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur

im Festsaal des Rathauses vom 4. bis 12. November 1911.

Zusammengestellt von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg, hier dargeboten von dem Volksbildungsverein u. der Vereinigung zur Bekämpfung von Schund u. Schmutz in Wort u. Bild.

Geöffnet täglich von 11—1 u. 4—9 Uhr. (Samstag, den 4. November, von 7—9 Uhr abends.)

Eintritt frei. Für sachkundige Führung ist gesorgt.

In Anbetracht der ausserordentlichen Bedeutung dieses Kampfes laden die unterzeichneten Ausschüsse alle Einwohner dringend zum Besuche der Ausstellung ein.

Der Ehren-Ausschuss:

Frau J. Abegg; von Bardeleben, Oberregierungsrat, Bartling, Kommerzienrat und Mitglied des Abgeordnetenhauses; Bickel, Dekan; Burandt, Stadtrat; Dr. Ernst, Konsistorial-Präsident; Glässing, Geh. Oberfinanzrat, Bürgermeister; Gruber, Stadtpfarrer; Hagen, Geh. Justizrat; Frau von Hanenfeldt; von Heimbürg, Kammerherr, Landrat; Dr. Hofmann, Direktor; Dr. von Ibell, Oberbürgermeister; Kalle, Geh. Regierungsrat, Ehrenbürger; Klau, Landesbank-Direktor; Dr. Kober, Bezirksrabbiner; Körner, Beigeordneter; Krekel, Landeshauptmann; Dr. Maurer, General-Superintendent; von Meister, Regierungs-Präsident; Mencke, Landgerichts-Präsident; Frl. A. Mertens; Müller, Stadtschulrat; von Nutzenbecher, Intendant; Dr. Pagenstecher, Geh. Sanitätsrat, Stadtverordneten-Vorsteher; Dr. Rauch, Direktor des Residenztheaters; Frau Dr. Reben; von Schenck, Polizei-Präsident; Dr. Schmidt, Gymnasialdirektor; Schulte vom Brühl, Chefredakteur; Frau Justizrat Siebert; Frau Rittmeister Schrader; Travers, Beigeordneter; Wilhelm, Oberstl. a. D.

Der Arbeits-Ausschuss:

Für den Volksbildungsverein:

Dr. Hüfer, Oberrealschuldirektor; Feidhausen, Lehrer; Fischer-Dick, Königl. Baurat; Dr. Kühn, Professor; Prof. Dr. Liesegang, Direktor der Landesbibliothek; Staadt, Hofbuchhändler.

Für die Vereinigung gegen Schund und Schmutz:

W. Breidenstein, Rektor; Brepohl, Schriftsteller; Kolb, Rektor; Dr. Plessner, Arzt; Römer, Buchhändler; Schaub, Lehrer; Sühngen, Lehrer; Dr. Weimer, Professor. F 287

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

Gegründet 1860. Telefon 92 u. 489.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1911: 8978.

Eingezahltes Stammkapital Mk. 4.301.540.—.

Haftsumme Mk. 8.978.000.—, Reserven Mk. 2.259.576.—.

Reichsbank-Girokonto.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 1308.

Laufende Rechnungen. Sparkasse. Annahme verzinslicher Gelder auf Kündigung u. mit festem Rückzahlungstermin.

Kreditgewährung gegen Bürgschaft u. auf Wertpapiere.

Diskontierung und Einzug von Wechseln.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kreditbriefe und Trassierungen auf das In- u. Ausland.

Einlösung von Kupons und verlostten Effekten.

Fremde Geldsorten.

Aufbewahrung von: Wertpapieren u. Verwaltung derselben.
Verschlossenen Wertstücken.

Stahlpanzergewölbe mit 1168 Schrankfächern unter Mitverschluss der Mieter.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand. F 353

Ziehung 15. Nov. 1911.

Darmstädter Schloßfreiheit- Geld-Lotterie

3329 Geldgewinne im Betrage v. M.

45000

1 Hauptgewinn

20000

2 Hauptgewinne

5000

3 à 1000

3000

usw. usw.

Lose à 1 Mk., Porto u. Liste

25 Pfg. extra.

Zu haben bei den Königl. Preussisch.

Lotterie-Einsammlern u. in allen Lose-

verkaufsstellen oder direkt durch:

O. Petrenz, Darmstadt.

A. Dinkelmann, Worms.

Aparté Modellhütte

preiswert abgegeben B-21789

Dohheimer Str. 31, Part. I.

Borzügl. Winterleger

Kauft man jetzt bei

M. Becker, Gesäßhof,

Wiesbaden-Sieg.

Preisbuch gratis. F 140

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

In der vom 8. Nov. bis 2. Dezember d. J. wöchentlich stattfindenden

Ziehung der 5. Klasse (Hauptziehung) 225. Lotterie hat noch Lose abzugeben:

Wiesbaden,

W. von Brancani,

Neue Kolonnade, Bogen 2.

Königl. Lotterie-Einsammler.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrenten bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 Mk. Einlage:

Eintrittsalter (Jahre): 20 30 40 50 60 70 75

Jahresrente: Mark 72.43 82.44 98.12 114.96 141.96 181.20

Ende 1910 laufende Renten: über 7½ Millionen Mark.

vorhandene Aktiva: fast 122 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch: Hr. Limbark

in Wiesbaden, Kranzplatz 2. F 85

Total-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Gut fundiert. — Reservefonds 230,000 M.

Eintrittsgeld mäßig. Monatsbeiträge dem Alter entsprechend.

Anmeldungen bei den Herren: Eichardt, Bechthold, 24; Stoll,

Gneisenaustr. 35; Lenius, Gneisenaustr. 1; Kies, Friedrichstr. 12; Ernst,

Philippstr. 37; Formberg, Sedanstr. 11; Merges, Wilschstr. 22;

Klein, Mollerstr. 15; Kuntz, Feldstr. 20; Noll-Hausmann, Albrecht-

str. 40; Meusing, Gneisenaustr. 3; Schneider, Moritzstr. 23;

Sprunkel, Moritzstr. 27; Walther, Lehnstr. 12; Zipp, Herderstr. 65;

beim Ehrenvorsitzenden Heil, Heilmundstr. 38, und beim Kassendirektor

Berghäuser, Bienenring 11. F 326

Villenbesitzern und Interessenten!

Als praktisches und vornehmes Weihnachts-Geschenk

und als Ueberraschung zu Familien-Feiern wie Geburtstagsfeiern u.

eignet sich als ganz vorzüglich die

„Postkarte vom eigenen Heim“.

Beste Aufträge hierzu erbitten wir, da längere Lieferzeit nötig. Be-

mauerte Offerte zu Diensten. — Spezialität: Fotograf. Aufnahmen v. industri.

Objekten, Interieurs, Architekturen Landschaften u.

Kunstverlag R. Konrad, Wiesbaden, Heilmundstr. 2.

Telephon 3006.

Conrad Tack & Cie.

Schuhwarenfabrik
Burg b. M.

Keinen besseren Beweis gibt es

für die Güte, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit unserer mit Marke „Condor“ geschützten Schuhwaren als den nach Millionen Paaren zählenden Riesenumsatz!

Decken Sie deshalb Ihren Herbst- und Winterbedarf nur bei uns!

130 eigene Verkaufsstellen im deutschen Reich!

Neuester Herbst- und Winter-Katalog gratis und franko!

:: :: Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster! :: ::

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.:

Wiesbaden, Marktstrasse 10, am
Fernsprecher 359. Schlossplatz.



MARKE CONDOR
bürgt für
vorteilhaften
Einkauf!



MARKE CONDOR
bürgt für
vorteilhaften
Einkauf!

Kirchgasse 39/41

Blumenthal

Fernruf 188 u. 950

Auffallend preiswerte Konfektion

Wir hatten Gelegenheit einen grossen Posten „Jackenkleider“ äusserst preiswert zu erwerben, die wir von heute ab, so lange der Vorrat reicht, ganz hervorragend billig zum Verkauf bringen. — Wir bemerken hierbei ausdrücklich, dass es sich **nur** um Pièces aus allerersten Konfektionshäusern handelt, welche sich durch tadellosen Sitz, gute Verarbeitung, sowie bewährte Stoffqualitäten auszeichnen.

K 103

Ein **Jackenkostüme** **29** Mk.
Posten
aus modernen farbigen Stoffen, reizende Fassons.
Früh. Verkaufspreis bis 45 Mk., jetzt Stück nur

Ein **Jackenkostüme** **39** Mk.
Posten
aus marine Kammgarn und gemusterten Stoffen, in allen Weiten vorrätig.
Früh. Verkaufspreis bis 58 Mk., jetzt Stück nur

Ein **Jackenkostüme** **48** Mk.
Posten
aus englisch gemusterten Stoffen, sowie blau und schwarz Kammgarn, moderne Fasson, in guter Verarbeitung.
Früh. Verkaufspreis bis 72 Mk., jetzt Stück nur

Ein **Jackenkostüme** **65** Mk.
Posten
Ersatz für Massarbeit, auf Seide gearbeitet, neueste Fassons.
Früh. Verkaufspreis bis 95 Mk., jetzt Stück nur

Spedition

von Fracht- und Eilgütern.

Beförderung von Reisegepäck als Passagiergut.

Besorgung der dazu erforderl. Fahrkarten ohne Aufschlag.



J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. Telefon 59.

1417



Wir empfehlen uns zur Ausführung von

Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck

unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien

Lagerhause

Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

1398

Bureau: Adolfstrasse 1.

Telephon 872.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1362
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgr. 2.

Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN zu jeder Tagesstunde. Sonntage nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: NIKOLASSTRASSE 5. Telefon Nr. 12 u. 2376.

L. Rettenmayer



EXTRA-WAGEN auf die MINUTE!! (gegen Expresszute).

Rheinischer Wein 80 Pf.,
Moselwein 80 Pf.,
Rotwein (Pfalz) . . . 80 Pf.
per Flasche ohne Glas bei 18 Flaschen, einzeln 5 Pf. mehr. 1420
E. Brunn, Weinhandlung,
Hedelsheimstr. 45,
Herg. u. h. Hoflieferant. — Tel. 2274.

Beamte, Kaufleute, Arbeiter

jeder mache einen Versuch.

300 Paletots, Ästern, Bozener Mäntel und Capes in moderner Ausführung (Gelegenheitskauf), früherer Preis 35, 40-50, jetzt 25, 30 und 35 Pf.
Ansehen gestattet. Schwalbacher Strasse 44, 1. Stock (Hilfsseite.)

Fussleidende

mit Spitzfuss, Plattfuss, Lähmungen etc. behaftet, können durch meine zweckmässig gefertigten, leichten, im Stiefel tragbaren Apparate, Bandagen und Einlagen

ihre Gehfähigkeit wesentlich verbessern.

Anfertigung leichter, bequem tragbarer Apparate für Beinverkrüppelungen.

X- u. O-Beinschienen für Kinder und Erwachsene.

Fritz Assmann, Bandagist.

In den orthop. Kliniken von Geheimrat Hoffa, Dr. Wagner u. Dr. Oelz in ersten u. leitenden Stellungen tätig gewesen.

Saalgasse 30.

Telephon 2923.

Ehe

Sie eine Wanne kaufen, sehen Sie sich, bitte, die beliebte Saronia-Wanne an. P 21077

Saronia-Wannen

mit Wasserheizung 48 Wt., ohne 26 Wt. Mehrjährige Garantie. Holbad 8-10 Pf. Tägl. Anfertigungsfähigkeit.

Alleiniger Vertreter: M. Gerhardt, Ebenholz- und Installations-Geschäft, Geobornstrasse 10, früher Brudenstr. 7. — Telefon 3761.

Gummi-Mäntel

aus garantiert engl. Stoffen, für Damen u. Herren, sind in den neuesten und elegantesten Fassons eingetroffen. K 71

Telephon 227.

P. A. Stoss Nachfolger,

Taunusstrasse 2.

Total-Ausverkauf

Ed. Rosener

25 Taunusstrasse 25

gegenüber Kulmbacher Felsenkeller.

50%

Rabatt

auf sämtliche Artikel.

Nur erstklassige Fabrikate.

Offenbacher u. Wiener Lederwaren.

Schildpatt und Elfenbein.

Damenhandtaschen, Toiletteartikel

Zahn- und Nagelbürsten

in Riesenauswahl.
Zahn- und Nagelbürsten - Hülssen
verschleissbare
per Stück 25 Pf.

Telephon 4398.



Ch. Hemmer

Langgasse 34.

So lange Vorrat reicht.

Durch besonders vorteilhafte Gelegenheitskäufe und Sonder-Abschlüsse bietet diese — 95-Pf.-Woche — ganz Hervorragendes.

Es kommen grosse Posten Waren ganz

auffallend billig

zum Verkauf. Die angezeigten Artikel stellen nur einen Teil der angebotenen Waren dar, und wird um Besichtigung der ausgestellten Waren in den Schaufenstern und in den Verkaufsräumen gebeten.



Damen-Wäsche.

- 1 Damen-Taghemd, Achsel- oder Vorderschluss, aus sehr solid. Hemdstuch, 110 cm lang, mit Spitze garniert 95 Pf.
- 1 Paar Damen-Beinkleider aus solid. weiss. Kretone m. Stick. 95 Pf.
- 1 Paar Damen-Kniehosen aus solid. Renforce m. breit. Stickerei 95 Pf.
- 1 Damen-Nachtsacke, in weiss. Barohent 95 Pf.
- 1 elegante Unterhülle mit Stickerei 95 Pf.

Taschentücher.

- 1 Dutzend weisse engl. Batist-Damentücher mit Hohlraum 95 Pf.
- 1 Dutz. Mindertaschentücher weiss mit buntem Rand 95 Pf.
- 1/2 Dutz. engl. Batist-Damentücher, weiss, mit Hohlraum 95 Pf.
- 1/2 Dutz. engl. Batist-Damentücher, weiss, m. feinfarb. bunt. Rand mit Seidenglanz 95 Pf.
- 1/2 Dutzend Herren-Taschentücher mit bunter Borte 95 Pf.

- 1/2 Dutz. Taschentücher mit gesticktem Buchstaben 95 Pf.

- 1/2 Dutzend Madeira-Tücher mit handgestickten Ecken 95 Pf.

- 1/2 Dutzend gestickte Batist-taschentücher u. 1 Flasche Odeur in eleg. Karton 95 Pf.

Herren-Artikel.

- 3 Stück Herren-Mägen, Lein., 4fach 95 Pf.
- 2 Paar Herren-Manschetten, Leinen, 4fach 95 Pf.
- 2 od. 1 farb. Garnitur Vorhemd mit 1 Paar Manschetten 95 Pf.
- 5 Stück weisse Wasch-Selbstbinder 95 Pf.
- 1 gestrickter Mägenschermer m. Seidenglanz und Druckknöpfen 95 Pf.
- 1 Selbstbinder, feine weiche Qual., in grossem Farbensortiment 95 Pf.
- 2 Stück weisse Mägenschermer 95 Pf.
- 2 Stück farbige Mägenschermer 95 Pf.
- 3 oder 2 Mägen, moderne Farben, für Steh- od. Stehuhlegkragen 95 Pf.
- 3 Kleiderbügel m. Hosenträger 95 Pf.

Bade-Artikel.

- 2 Frotter-Handtücher 95 Pf.
- 1 Frotter-Handtuch m. eingewebten Buchstaben 95 Pf.
- 1 Frotter-Handtuch, 100x100 95 Pf.

Korsetten.

- 1 fein gestr. Reform-Mädchen-Korsett, weiss 95 Pf.
- 1 fein gestr. Damen-Korsett, weiss 95 Pf.

- 1 Karton eleg. Briefpapier m. Wiesbaden-Ansichten, 15 Doppelkarten und Kuverts 95 Pf.

- 1 Posten Spielwaren zum Ausuchen 95 Pf.
- Elegant gekleidete Puppen 1 oder 2 Stück 95 Pf.

Strumpfwaren.

- 6 Paar Füsslinge, ohne Naht, schwarz und braun 95 Pf.
- 3 Paar Damenstrümpfe, ohne Naht, engl. lang, echt schwarz und lederfarbig 95 Pf.
- 2 Paar schwere Damenstrümpfe engl. lang, ohne Naht, echt schwarz und lederfarbig 95 Pf.
- 2 Paar feine Damenstrümpfe, engl. lang, glatt u. durchbrochen, schwarz und bunt 95 Pf.
- 1 Paar reinwoll. Damenstrümpfe, engl. lang, ohne Naht 95 Pf.
- 1 Paar gestrickte reinwoll. Frauenstrümpfe, deutschlang, echt schwarz 95 Pf.
- 1 Posten Damenstrümpfe, fein Flor-Qualität, engl. lang, glatt u. durchbrochen, Wert bis 2.50, nur 95 Pf.

- Gestrickte Kinderstrümpfe, Wolle platt, schwarz mit feinem Jacquard-Muster, sehr solid, kleine Nr. 2 Paar 95 Pf.
- grosse Strümpfe 1 Paar 95 Pf.

Herren-Socken.

- 6 Paar Ringel-Socken 95 Pf.
- 3 Paar Schweiss-Socken, ohne Naht 95 Pf.
- 2 Paar weillalt. Schweiss-Socken ohne Naht, verstärkte Fersen u. Spitz. 95 Pf.
- 2 Paar schwere Mako-Socken, echt schwarz, ohne Naht, Dopp-Fersen und Spitzen 95 Pf.
- 2 Paar gestrickte Socken, Wolle platt, mit Patent-Schaft 95 Pf.
- 2 Paar Mako-Socken, verstärkte Fersen und Spitzen 95 Pf.
- 1 Paar gestrickte reinwollene Socken, mit Patent-Schaft 95 Pf.

- 1 Posten feine Herren-Socken, schwarz u. bunt, glatt u. durchbrochen, Flor-Qualität, Wert bis 2.50, zum Ausuchen, 1 o. 2 Paar 95 Pf.

Unterzeuge.

- 1 Paar Normal-Herren-Hosen 95 Pf.
- 1 Normal-Herren-Hemd 95 Pf.
- 1 Normal-Herren-Jacke 95 Pf.
- 1 Normal-Damen-Jacke 95 Pf.
- 1 Normal-Leibbinde 95 Pf.
- 2 Herren-Fillet-Jacken, schwer. Qual., mit Satin-Besatz, zusammen 95 Pf.

- 1 Paar Direktior-Reform-Beinkleider, Trikot, grosse Farben-Auswahl 95 Pf.

Handschuhe.

- 3 Paar farb. Perlitrikot-Handschuhe 95 Pf.
- 2 Paar Trikot-Damen-Handschuhe schwarz und farbig, mit 3 Druckknöpfen 95 Pf.
- 1 Paar reinw. Damen-Handschuhe, gestrickt, ohne Naht, weiss oder farbig 95 Pf.
- 3 Paar woll. Kinder-Füsslinge weiss und farbig 95 Pf.

Kurzwaren.

- 24 Dtz. Druckknöpfe, mit Feder, garantiert rostfrei 95 Pf.
- 3 Paar Damen-Strumpfhalt., prima Gummi 95 Pf.
- 2 Mr. Liberty-Hand, 11 cm breit, weiss, hellblau, rosa 95 Pf.

- Bestposten Tüll-Spachtel-Einsätze, zum Ausuchen, jeder Coupon 95 Pf.
- 1 Posten Spitzenstoffe, je 1er Meter 95 Pf.

Strick- u. Wollwaren etc.

- 6 gestrickte Korsettschermer, weiss 95 Pf.
- 3 Stück gestr. Korsettschermer, weiss, mit durchbrochener Passo 95 Pf.
- 1 einwoll. gestr. Korsettschermer, extra lang, mit 1/2 und langem Arm, weiss und beige 95 Pf.
- 1 wollene gestrickte Unterhülle 95 Pf.
- 1 woll. gestrickte Leibbinde für Herren oder Damen 95 Pf.
- 1 Paar woll. gestr. Kniewärmer, alle Grössen 95 Pf.
- 1 Paar wollene gestrickte Damen-Gamaschen 95 Pf.

- 1 weiss gestrickte Golf-Bluse nur 95 Pf.

- 2 Stück Trikot-Unterhüllen 95 Pf.
- 3 Paar Pulswärmer 95 Pf.

- 1 Orenburger-Schal, 50x200, in schwarz und weiss 95 Pf.
- 1 grosser Sport-Schal 95 Pf.

- Damen-Hemdosen, rippengestr. u. Trikot, weiss 95 Pf.

- 6 Paar Normal-Fuss-Schlüpfen 95 Pf.

Kinder-Artikel.

- 1 fein gestr. Kinder-Jäckchen, weiss Vigogne mit Spitze 95 Pf.
- 2 fein gestrickte Kinder-Jäckchen, weiss Vigogne m. Spitze 95 Pf.
- 1 fein gestr. Knaben-Sweater fürs Alter bis 8 Jahre 95 Pf.
- 1 fein gestr. Mädchen-Sweater fürs Alter bis 8 Jahre 95 Pf.
- 2 Paar fein patent-gestrickte, weisswollene Erstlings-Strümpfe 95 Pf.
- 2 oder 1 Paar pat.-gestr. woll. Gamaschen, weiss u. schwarz, alle Gr. 95 Pf.

- 1 Post. Kinder-Hemdosen in Normalfarben, beige, grau, gestrickt u. gewebt, alle Grössen, jedes Paar 95 Pf.

- 1 Posten Kinder-Lätzchen zum Ausuchen, 6, 5, 4 od. 3 Stck. zus. 95 Pf.
- 1 Post. gestr. Kinderhöschen zum Ausuchen 95 Pf.
- 1 Post. gestr. Kinderleibchen mit Träger, zum Ausuchen, 1 oder 2 Stück 95 Pf.

- 1 Kinderkleidchen, Achselstück, garniert 95 Pf.

- 1 Posten Kinder-Pelze zum Ausuchen 95 Pf.
- 1 Kinder-Lammfell-Mäntelchen 95 Pf.

Putz- u. Modewaren.

- 1 grosse Deckelmütze mit Band 95 Pf.
- 1 oder 2 Stück Jockey-Mützen 95 Pf.
- 1 Posten Model-Mützen, Stück 95 Pf.
- 1 Posten Flügel u. Fantasies 95 Pf.
- 2 Stück Gummigürtel 95 Pf.
- 1 eleg. Samt-Gummigürtel mit moderner Schnalle 95 Pf.
- 1 eleg. Fächer, Tüll-Schleife mit Samt-Schleife 95 Pf.
- 1 oder 2 Stk eleg. Sabots 95 Pf.
- 1 Posten Filz-Matrosenhüte 95 Pf.

Hand-Arbeiten.

- 1 gez. Decke mit Hohlraum und Filz-Einsätzen 95 Pf.
- 1 gez. Rosenbehang mit Besatz und Ringen 95 Pf.
- 1 gez. Waschtisch-Garnitur, 5-teilig 95 Pf.
- 1 Tischläufer mit Einsatz 95 Pf.
- 1 Tischdecke mit Einsatz 95 Pf.
- 1 gez. Wandschoner für Küche oder Schlafzimmer 95 Pf.
- 1 gez. Ueberhandtuch für Küche oder Schlafzimmer 95 Pf.
- 1 gez. Tischläufer mit 4 jourstickerei und Hohlraum 95 Pf.
- 1 gez. Wäschebeutel, extra gross 95 Pf.

Neu: Asten-Stickerei.

Leichte Spanneth-Arbeit auf grauem Künstlerleinen.

- 1 gez. Kissenbezug 95 Pf.
- 1 gez. Stuhlklissen mit Fransen 95 Pf.
- 1 gez. Decke 65x85 95 Pf.
- 1 Satz = 3 Stück gez. Tablett 95 Pf.
- 1 Servier-Tischdecke, gez. 95 Pf.
- 1 gez. Ueberhandtuch 95 Pf.
- 1 gez. Kniewärmer 95 Pf.

- 1 Satz = 3 Stück gez. Tablett 95 Pf.
- 1 gez. Kissen mit Volant und Rückenteil 95 Pf.
- 1 fertig gestickter Wandschoner 95 Pf.
- 1 fertig gest. Paradehandtuch 95 Pf.
- 1 fertig gestickte Decke 95 Pf.
- 1 gez. Kammerschürze 95 Pf.
- 1 gez. Besterktasche 95 Pf.
- 1 gez. Nähmaschinendecke 95 Pf.

Damen-Schürzen.

- 2 Damen-Mauschürzen aus gut. Siamosen 95 Pf.
- 1 Damen-Mauschürze, extra weis, hell und dunkelfarbig, aus gutem Siamosen, mit Volant 95 Pf.
- 1 Damen-Mauschürze, prima Siamosen m. Volant, Besatz u. Tasche 95 Pf.
- 1 Damen-Trägerschürze mit Volant und Besatz 95 Pf.
- 1 Damen-Miederschürze mit Träger u. reicher Besatzgarnierung 95 Pf.
- 1 weisse Servierschürze mit Volant und Tasche, extra weit 95 Pf.
- 1 weisse Damen-Trägerschürze mit Stickereigarnierung und Volant 95 Pf.
- 1 farbige Teeschürze mit Trägertasche und Volant 95 Pf.
- 2 Stickerei-Zierschürzen 95 Pf.
- 1 eleg. Sticker-Zierschürze 95 Pf.

Kinder-Schürzen.

- 1 Kind- od. Reformschürze 45-60 cm lang, reich garniert, zum Ausuchen 95 Pf.
- 1 weisse Kinder-Mägensschürze mit Stickerei u. Volant 95 Pf.
- 2 Knaben-Spielschürzen mit Besatz und Tasche 95 Pf.
- 1 Knaben-Spielschürze mit reicher Besatzgarnierung u. Taschen, in verschied. Ausführungen, 45 bis 60 cm lang, zum Ausuchen, Stück 95 Pf.

Aussergewöhnlich billiges Angebot!

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag

Auf Extra-Tischen — 1 grosser Posten —

Chinesische Ziegen-Felle

gefüttert

nur tadellose Ware, weiss, grau u. farbig.

Ein Posten Chinesische Ziegenfelle grau, ungefütert, Grösse ca. 75×170 cm, Stück 4.75.

Grösse ca. 40×75 cm 1.75
Regulärer Wert bis 3.75 Stück

Grösse ca. 50×80 cm 2.95
Regulärer Wert bis 5.25 Stück

Grösse ca. 60×110 cm 4.50
Regulärer Wert bis 7.00 Stück

Grösse ca. 70×170 cm 7.45
Regulärer Wert bis 10.50 Stück

Besonders preiswerte Schlafdecken

Jacquard-Schlafdecken, solide praktische Baumwoll-Qualitäten, in neuen Mustern . . 5.25, 4.50, 3.25, 2.10
Jacquard-Schlafdecken, schwere wollreiche Qualitäten, herrliche Farbenstellungen . . 12.25, 9.50, 7.25, 5.90

Kamelhaardecken mit Baumwollkette 10.25, 8.25
Kamelhaardecke, garantiert rein Kamelhaar 14.25

Reisedecken, aparte Muster, enorme Auswahl. Stück 14.25 11.90 9.25 7.25 5.25

Warenhaus Julius Bormass.

K111

Tafelarbeit

Liebhauerkunst!

Weihnachts-Ausstellung kunstgewerblicher Gegenstände aller Art.

Günstigste Gelegenheit zur leichten und schnellen Erlernung der verschiedenen hochkünstlerisch wirkenden Techniken unter fachmännischer Leitung in Kursen und Einzelstunden. Zum gefälligen Besuch, bezüglich zur Besichtigung ohne Kaufzwang, ladet höflichst ein

Kunstgewerbliches Atelier und Lehranstalt Lina Hegmann,
Kleine Burgstrasse 1, I.

Metallplastik

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden,
Kirchgasse 27.

Anton Frensch,
Möbel u. Dekoration.
Telephon 3034.

1494

Hof-Atelier van Boscch Nachflg.

E. Adam,

Wiesbaden, Luisenstrasse 3, Part. Telephon 3542.

Atelier für künstlerische Portrait-Aufnahmen
und Vergrößerung.

Spezialität: Kinder-Aufnahmen.

Eine gewaltige Menge Schuhwaren für Herbst und Winter ist in der letzten Zeit eingetroffen.

Der Einkauf in erstklassigen Häusern, sowie mein grosser Umsatz ermöglicht mir, meinen Kunden für wenig Geld nicht geringe, sondern prima gute Ware zu verkaufen.

Ich offeriere:

In Auswahl und Qualität auf der Höhe stehend.

Herrren=

Dauerhafter Sonntagsstiefel Mark 6.50
Reiches Kindboyleder, Schnür-, Schnallen- oder Kugelhiefel 7.50
Chevreau mit Vacklappe 7.50
Vorkalf, auf Rand genäht 10.50
Arbeiter-Schuhe und Stiefel mit und ohne Nägel, in sehr großer Auswahl von Mk. 6.50 an.

Damen=

Wischlederstiefel Mark 5.75
Eleganter Stiefel, mit u. ohne Vacklappe 6.75
Vorkalf, schick Formen 6.90
Vorkalf-Stiefel, elegant 7.50
Vorkalf-Stiefel mit Vacklappen, Derby 8.50
Vorkalf-Nahmenarbeit 9.50
Goodyear Welt 10.50

Kinder=

Kalbsstiefel, 25-26 Mark 3.50
Kalbsstiefel, 27-30 4.25
Kalbsstiefel, 31-35 4.75
Schulstiefel, 25-26 3.75
Schulstiefel, 27-30 4.50
Schulstiefel, 31-35 5.25
Vorkalf, 25-26 4.50
Vorkalf, 27-30 5.25
Vorkalf, 31-35 6.50
Kinderschuhe von Mk. 1.50 an.

Concurrenz Bedienung.

Schuhe für empfindliche und extra starke Füsse für Damen und Herren stets auf Lager.

Umtausch gerne gestattet.

Es kommen nur ausgeprobt gute Qualitäten zum Verkauf, für die ich weitgehendste Garantie in Bezug auf Haltbarkeit übernehmen kann.

Mache speziell aufmerksam auf einen jetzt eingetroffenen u. vielenposten Hausschuhe und Pantoffeln in Leder, Filz und Kamelhaar zu ganz billigen Preisen. Sie finden eine erlauchtliche Auswahl in Luxus-Schuhwaren, Marie „Silvana“ und sonstige erstklassige Fabrikate, in apartesten Fassungen. Ferner doppelschlägige Jagd- und Touristen-Stiefel mit Kork-Zwischensohlen zu bekannt billigen Preisen.

Schuhhaus Sandel, Marktstrasse 22.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Geschäftsprinzip: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

Telephon 1894.

Verkauf im Laden Parterre, sowie im Hauptlager im 1. Stock.

Spezialität: Vom Guten das Beste.

1881

Die besten Erfahrungen
haben Sie sicher mit Salamander-
Schuhen. Diese werden Sie in jeder
Hinsicht befriedigen.
Senden Sie Musterbogen



Salamander

Schuhfabr. m. b. H., Berlin

Niederlassung:
Wiesbaden,
Langgasse 2.



Einheitspreis 12⁵⁰
für Damen und Herren . M.

Luxus-Ausführung . . . M. 16.50

Restaurant „Rotes Haus“, Kirchgasse 76. Wiesbaden. Kirchgasse 76 Jacob Bien.

Vom 1. November 1911 ab, täglich abends 7¹/₂ Uhr:

Konzert

der Hoch- und Deutschmeister-Kapelle aus Wien.

Kapellmeister: Alois Zierhut.

Erstklassige Konzertmusik. Fidele Wiener Musik. Solo-Einlagen für Geige, Piston.
Solo für Oboe von Herrn Paul Guthe, ehem. Solo-Oboe im Philharm. Orchester in Berlin.
Sonntags vormittags von 11–1 Uhr: Matinée.

Walhalla-Restaurant.

Mittwoch, den 1., u. Donnerstag, den 2. Nov. 1911,
abends 7 Uhr:

Spansau-Essen.

Konzert der Freudenbergschen Hauskapelle.

Reichhaltige Abendkarte.

Mainzer Aktien-Bier, Pilsener Kaiserquell, sowie

Münchener Spaten-Bräu-Schankbier vom Fass.

Eintritt frei.

Kein Mitragschlag.

„Zur Quelle“,
Germ.-Brauerei, Mainzer Straße.
Morgen Donnerstag:
Mieselsuppe,
wogzu holl. einladet
V. A. Kesselring.
Fette Ja. Oker-Maiskneife, 8 bis
12 Pf. schw. h. Wd. 65 Pf., fette
Enten h. Wd. 60 Pf., junge Mast-
hähnchen h. Wd. 55 Pf., frisch gefal-
t. u. sauber gerupft, verk. geg. Nat. u.
H. Kropf, Pörfaten (Ohr.),
Geflügelgroßhandlung, gegr. 1884.
Ausstellungs-Rest
in der Durchgangshalle des Tagblatt-
Gebäudes zu verm. Ndb. im Tagblatt-
Konstr. Schallerhülle rechts.

Öffentliche Versammlung!

Mittwoch, den 1. November, abends 8¹/₂ Uhr,
im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Str. 51,
Vortrag des Herrn Prediger Welker:
**Synodale Angriffe auf die
„sogenannten“ Freidenker.**

Freie Aussprache.

Zur Deckung der Unkosten werden am Saaleingang Beiträge von
mindestens 10 Pf. pro Person entgegengenommen. Eine kleine Anzahl
reservierte Plätze à M. 1.— ist vorbehalten.
Einladung! Die Herren Synodalen werden hierdurch auch rüch-
eingeladen unter Aufzeichnung umhaderter Niederfreiheit
Der Vorstand des Freidenkervereins. (E. V.)

Öffentlicher Vortrag

Mittwoch, den 1. Nov. 1911, abends 8¹/₂ Uhr, im „Wartburg-Saal“.
Redner: M. Behr.

Thema: **Gottes Plan mit dieser Welt.**
(Warum gibt es so viel Leid und Weh auf der Erde?)
Eintritt frei. — Damen und Herren willkommen. B 22132

Elegante engl. Damen-Jackets,
Kostüme, Mäntel etc. verfertigt
bei äußerst billiger Berechnung

Reifungsloser Damen-Zuschnneider (Schmann ersten Ranges). Offerten
unter T. 697 an den Tagbl.-Verlag.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Bemerkungen des Landesmuseums
Nationaler Vortrags, täglich
geöffnet (mit Ausnahme des
Sonntags), vorm. von 11–1 u.
nachm. von 3–6 Uhr, Sonntags
von 10–1 Uhr, unentgeltlich.
Gemäldesammlung Dr. Heilmann.
Nationaldenkmäler geöffnet Mitt-
wochs 10–1 u. 3–5 Uhr, Sonntags
10–1 Uhr, Eintritt frei.
Münchener Kunstsalon, Raumstr. 6.
Bayer's Kunstsalon, Luisenstr. 4/9.
Kunstsalon Bioter, Wilhelmstraße 60.
Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele

Mittwoch, den 1. November.
245. Vorstellung. 8. Vorstell. im Ab. B.

Die Bohème.

Szenen aus dem Werke „Die de
Bohème“ in 4 Akten v. G. Giacosa
und L. Illica.
Deutsch von Ludwig Hartmann.
Musik von Giacomo Puccini.

Personen.
Rudolf, Doct. Herr Seidler
Schaunard, Musiker. . . Herr Grwin
Marcel, Vater. Hr. Weiss/Winkel
Collin, Philosoph. . . . Herr Eder
Bernard, der Hausherr. Herr Neidhoff
Mimi. Frau Hans-Joseph
Musette. Hr. Friedhof
Mirette. Herr Andriano
Parpignol. Herr Schuch
Bollbeim. Herr Bruch
Studenten, Bürger,
Soldaten, Knechtinnen, Verkäufer
u. Verkäuferinnen, Zuhör., Mädchen
u. Mädchen um 1830 in Paris.
Nach dem 2. Akt findet eine längere
Pauze statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9¹/₂ Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, den 2. November, Ab. A:
Der Knecht des Hohenstaufen.
Freitag, den 3. November, Ab. B:
Erde.
Samstag, den 4. November, Ab. C:
Der unschuldige Mann.
Sonntag, den 5. November, Ab. D:
Lobengrün.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 1. November.

Duende u. Fünzigertarten gültig.

Der Leibgardist.

Komödie in 3 Akten von Frz. Molnár.

Personen:
Der Schauspieler. Kurt Keller-Rebri
Die Schauspielerin. Agnes Hammer
Seine Frau. Georg Müller
Der Kritiker. Josef van Born
Die Mama. Geli. Mühlner
Das Stubenmädchen. Billy Schäfer
Ein Gläubiger. Minna Agte
Eine Logenstühlelerin. Käthe Auf
Eine Köchin. Käthe Auf
Nach dem 1. und 2. Akt finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9¹/₂ Uhr.

Donnerstag, den 2. November: Die
Spiele der Erzählung.

Freitag, den 3. November: So'n
Bruchhand.

Samstag, den 4. November: Esster
Abend des Vörsen-Jahrs: Noct.

Theater-Eintrittspreise.

Residenz-Theater.
Preise der Plätze einschl. Garderobe
und Programm-Gebühr:
Salon-Loge M. 6.—, (Ganze Loge
4 Plätze M. 20.—), 1. Rang-Loge
M. 5.—, 1. Rang-Balkon M. 4.50,
Orchester-Sessel M. 4.—, 1. Speer-
sit M. 3.50, 2. Speersitz M. 2.50,
2. Rang M. 1.50, Balkon M. 1.25.
Damen-Marien einschl. Garderobe
und Programm-Gebühr: 1. Rang-
Loge M. 48.—, 1. Rang-Balkon
M. 42.—, Orchester-Sessel M. 36.—,
1. Speersitz M. 30.—, 2. Speersitz
M. 24.—, 2. Rang M. 15.—, Balkon
M. 12.50.
Fünzigertarten einschl. Garderobe
und Programm-Gebühr: 1. Rang-
Loge M. 140.—, 1. Rang-Balkon
M. 105.—, Orchester-Sessel M. 140.—,
1. Speersitz M. 115.—, 2. Speersitz
M. 90.—, 2. Rang M. 60.—, Balkon
M. 40.—.

Volks-Theater.

Mittwoch, den 1. November.

Am Allerseelentag

oder: „Das Geber auf dem Friedhofe.“
Original-Vollständiges in 8 Akten
(einem Vorspiel, 2 Akte) und 3 Akten
(6 Akte) von Heinrich Hausmann.

Personen:

Bernhard Haller, Ge-
schäftsmann. Fritz Graumann
Gertrud, seine Frau. Lina Földi
Anna, beider Tochter. Clotilde Gatten
Dorothea Steinbach,
Witwe, Schwester
des Gertrud. Marg. Hamm
Wilhelm Berger, abiel-
dieter Akademiker des
Bergbaues. Fritz Graumann
Maria Müller, Tochter
des Totengräbers. Katti Bolange
Peter Raimann, ein
verarmter Bürger. Adolf Willmann
Hedwig Waldburg,
Fabrikant. Max Ludwig
Arthur, sein Sohn. Richard Bauer
Der Herr Herrmann. Heinz Berton
Hans Müller, Toten-
gräber. Ferdinand Volgt
Ernestine, eine Waile. Ilka Martini
Das 1., 2. und 3. Bild des Totengräbers
Spiel 3 Monate später als d. 1. Vorstell.,
das 4. Bild um 2 Jahre später als die
ersten, das 5. Bild um 6 Monate später
als das 4., und das 6. Bild um 4 Wochen
später als das 5. Bild.
Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 10.30 Uhr.

Donnerstag, den 2. Nov.: Am Aller-
seelentag.

Freitag, 3. Nov.: Der Walzerkönig.

Samstag, 4. Nov.: Riesenmänner.

Walhalla-

Operetten-Theater.

Mittwoch, den 1. November.

Polnische Wirtschaft.

Bauddille mit Gesang von Kurt Kraus
und Gg. Orlowski, Gesangsdirig. von
Alfred Schönsfeld, Musik von J. Gilbert.
Personen:
Albrecht Mangelndorf,
Statthalter. H. Wendehöfer
Gabriele, seine Frau. Helene Gorril
Grifa, beider Tochter. Fritz Graumann
Geheimrat v. Kellernus. Fritz Graumann
Billi Degewaldt.
Rittergutbesitzer. Wery-Bühmann
Marga Hegeboldt. Ant. Wobischke
Fritz Heide. Emil Rothmann
Fritz Sperling, Statthalter. Georg Thomas
Steinl, Kunsthändler. Hermann Gertler
Graf Rastbach-Schönfeld. Fritz Graumann
Maruska. Marga Schidert
Salsafsa, seine. Dora Barotti
Beitrich. Helene Wobischke
Kannasale. Gise Müller

Abends 8 Uhr:
1. Ercherzog Franz Ferdinand-Marsch
von J. F. Wagner.

2. Ouvertüre zur Oper „Meister Martin
und seine Gesellen“ v. Weissheimer.

3. Auf Flügeln des Gesanges, Lied von
F. Mendelssohn.

4. Phantasie aus der Oper „Das Glück-
chen des Eremiten“ von A. Maillart.

5. Ave im Kloster für Streichorchester
und Orgel von W. Kienzl.

Personen:

Auguste, Fienmädchen
bei Wangels ort. Mary Meißner
Minchen an Rittersgut
„Groß-Karlshaus“. Hans Klein
Stanpanchy an Ritters-
gut „Groß-Karlshaus“. Otto Hollay
Annette, Mägde auf „Groß-Karlshaus“.
Die Handlung spielt im 1. Akt in Berlin,
im 2. und 3. Akt auf „Groß-Karlshaus“,
einem Gute in der Provinz Polen.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10¹/₂ Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, den 1. November.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in
der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Cocorico, Marsch von A. Boss.

2. Die schöne Rierte, Walzer v. Fall.

3. Die Stämme von Portici, Ouver-
türe von Aubert.

4. Liebesgruss von E. Elgar.

5. Traviata, Phantasie von Verdi.

6. Rainbow, indianisches Intermezzo
von Percy Wenrich.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die diabolische
Kiste“ von G. Rossini.

2. Maurische Phantasie aus „Boabdil“
von M. Moszkowski.

3. Slavische Volksmelodie u. Variationen
von L. Delibes.

4. Ballettmusik aus „Die Tempelherren“
von H. Litolé.

a) Einleitung, b) Auftritt der
Zigeuner und Czardas, c) Die
Bogenschützen des Königs.

5. Ouvertüre zu Shakespeares
„Richard III.“ von R. Volkmann.

6. Extrakte aus der Oper „Mignon“
von A. Thomas.

7. Tonbilder aus dem Musikdrama
„Das Rheingold“ von L. Delibes.

Abends 8 Uhr:

1. Ercherzog Franz Ferdinand-Marsch
von J. F. Wagner.

2. Ouvertüre zur Oper „Meister Martin
und seine Gesellen“ v. Weissheimer.

3. Auf Flügeln des Gesanges, Lied von
F. Mendelssohn.

4. Phantasie aus der Oper „Das Glück-
chen des Eremiten“ von A. Maillart.

5. Ave im Kloster für Streichorchester
und Orgel von W. Kienzl.

Personen:

6. Wolans Abschied von Brünnhilde
und Feuerzauber aus dem Musik-
drama „Die Walküre“ v. Wagner.

7. Dank-Gebiet, altnordisches
Volkslied von A. Valerius.

Schloß-

Restaurant

Hotel Grüner Wald.

Jeden Sonntag abends: 1554

Künstler-Konzert

Mittwoch, den 1. Nov., bis
einschl. Freitag, 3. Novbr.

PROGRAMM:

Eine Elbfahrt durch die
slo-elische Schweiz.

Nach der Natur.

Der kleine Finkenbahn.

Tonbild.

Eingemachte Früchte.

Max duelliert sich.

Der Kollchuhläufer.

Nauke macht einen Scherz.

Humor-sken.

Huppchen — Puppchen.

Tonbild.

Die Tochter des Diebes.

Das Angstgefühl.

Neue Dramen.

9. Der geheimnisvolle Affe

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Ausg.
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-12.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 22. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachtlohn. — In der Provinz durch alle deutschen Postämter, auch durch
Postträger. — Bezugs-Verordnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Reichs-Post-
verwaltung, sowie die 118 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Nachbar“
in deutscher Sprache; 20 Hg. in denen abweichender Sprachen; sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Zeitungen; 2 Mk. für auswärtige
Zeitschriften. Ganz, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Bedienung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechend Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bezeichneten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 512.

Mittwoch, 1. November 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

China Verfassungsstaat?

„In der Not frisst der Teufel Fliegen“. Was jahrelanges Drängen der chinesischen Reformpartei nicht vermocht, ist jetzt mit einem Schlage bewilligt worden. Wie der Draht gemeldet, ist in Peking ein kaiserlicher Erlass veröffentlicht worden, worin die sofortige Einführung einer Verfassung angekündigt wird; gleichzeitig wird zugefügt, die Mandchins aus dem Ministerium auszuschließen, und ebenso wird den Rebellen Amnestie gewährt. Wenn man sich in Peking trotz der Niederlegung Hanf aus durch die Regierungstruppen doch zu einem derartigen Schritt entschloß, so müssen die Dinge wirklich mehr als schlecht stehen. Den Ausschlag für dieses große Zugeständnis dürften weniger die Vorgänge von Hankau gegeben haben als vielmehr die Weigerung der Divisionen in der Provinz Petchili, gegen die Rebellen zu marschieren, denn jene Truppen waren es gerade, auf welche der Befehlshaber Hof seine letzte Hoffnung gesetzt hatte, und nun mußte er erleben, daß auch auf diese kein Verlaß sei. Sondern daß sie gleichfalls meuterten. Unter solchen Umständen sah der Regent keine andere Möglichkeit, als nachzugeben; er ging sogar soweit, noch mehr zu gewähren, als man erwarten durfte, und die von ihm getroffene Maßnahme wäre durchaus geeignet, den Rebellen im Süden den Wind aus den Segeln zu nehmen. Der Regent hat wohl auch erkennen müssen, daß bei Ablehnung von Konzeptionen die gesamte Armee und Marine mit den Rebellen gemeinschaftliche Sache machen würden. Es ist bezeichnend, daß die von den Reformern aufgestellten Forderungen auch von hohen Generalen unterzeichnet waren, ein Beweis dafür, daß Militär und Bürgertum zweifellos auf Grund einer geheimen Verständigung gemeinschaftlich vorging. Auch hatte die Befehlshaber Regierung eine Depesche des Admirals Sah erhalten, in der erklärt wurde, die Marinetruppen würden desertieren, wenn kein politischer Umschwung eintreten würde.

Alles wird nun darauf ankommen, ob es dem Regenten ernst mit der Verfassung ist oder ob es sich für ihn nur darum handelt, durch Zugeständnisse den jetzigen Aufbruch beizulegen, um über kurz oder lang die gewährten Konzeptionen wieder aufzuheben. Das wäre freilich das Unklügste, was er tun könnte, denn es liegt auf der Hand, daß dann ein erneuter Sturm losbrechen und vielleicht viel verheerender wirken würde, als die

letzte Rebellion. Auch auf das „Wie“ kommt es an, denn eine Verfassung, die in der Hauptsache auf dem Papier stünde und lediglich ein Scheinparlament schaffen würde, könnte verhängnisvoll werden. Es fragt sich nun, ob das heutige China für eine Verfassung schon reif ist. Nun, ebenso wie die Türkei sich zu einer solchen aufrufen konnte — von Japan gar nicht zu reden — ebenso wird es den Chinesen möglich sein, wo es doch hochgebildete Elemente gibt. Freilich müßte die große Masse politisch erst noch erzogen werden, aber der Chinese ist intelligent und anpassungsfähig, und zudem hat die Reformpartei, welche für China Staats-einrichtungen nach europäischem Muster verlangt, ganz ungemein an Boden gewonnen; sind doch auch die Rebellen des Südens hierzu zu rechnen.

China Verfassungsstaat! Sollte es wirklich schon so weit sein? Dann begänne für China eine neue bedeutsame Epoche, wie sie Japan durchgemacht und das Reich des Mikado zu ungeahnter Blüte und Macht-entfaltung gebracht hat. In China würde sich diese Entwicklung angeht des Volkscharakters wohl nicht so schnell vollziehen, indessen wäre auch der Anfang schon zu begrüßen.

Die Reformen.

Der neuernannte Präsident der Nationalversammlung sprach ihr den Dank des Prinzregenten für die von ihr gemachten Vorschläge aus. Die erlassenen Schritte würden getreulich ausgeführt und seien nicht nur Worte. (Beifall.) Die Mitglieder der Nationalversammlung brachten ihre Vereidigung über die Einnahme der Abfertigung aus, daß die Schritte eine Besserung der Lage herbeiführen würden, wenn sie zur Ausführung gelangten. Die Nationalversammlung hielt eine geheime Sitzung ab, um den letzten Anleihevertrag zu beraten.

Aus dem Aufbruchgebiet.

In Kanton wurde die Drachenflagge überfall wieder aufgezogen und der Geschäftsverkehr wieder aufgenommen.

Der italienisch-türkische Krieg.

L. Berlin, 31. Oktober.

Eine Konstantinopeler Meldung eines hiesigen Blattes, wonach die Mächte den kriegführenden Parteien die Neutralisierung des Adriatischen, des Ägäischen und des Roten Meeres vorzuschlagen beabsichtigen, ist unrichtig. Ihr Korrespondent zog an hiesigen politischen Stellen Erkundigungen über die Meldung ein. Die Antwort lautete dahin, daß solche Vorschläge nicht erwogen werden. — Gegenüber der Behauptung der Züricher „Stampa“, daß Freiherr v. d. Goltz in Kon-

stantinopel weile und von dort aus die Kriegsdiskussionen leite, sei festgestellt, daß Goltz in den letzten Wochen Berlin nicht verlassen hat und mit der türkischen Kriegsführung schlechterdings nichts zu tun hat.

Der Sturm der Türken auf Tripolis.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht folgenden Telegramm des Kommandanten von Tripolis: In der Nacht vom 28. Oktober unternahmen die Truppen einen allgemeinen Sturm gegen die italienischen Stellungen, wobei sie die Verteidigungslinie der Italiener an einzelnen Punkten durchbrachen. Ein Teil der Angreifer drang durch die Palmenhaine hindurch bis zur Stadt. Unser rechter Flügel durchbrach nach längeren heftigen Angriffen alle Verteidigungslinien des Feindes, der zurückgeworfen wurde. Der Feind konnte den gegen die Befestigungen von Sah Misi und Hani gerichteten Sturmangriffen nicht standhalten. Er räumte die Forts und floh. Truppen und Freiwillige besetzten die Positionen und nahmen die Verfolgung der Flüchtigen auf. Der Feind eröffnete aus seiner Stellung hinter der Verteidigungslinie ein Feuer mit Schnellfeuergeschützen und Mitrailleusen und wurde hierbei von in Verhauungen verborgener Infanterie unterstützt. Trotzdem legten die osmanischen Truppen großen Mut an den Tag und brachten nur durch Geschützfeuer die Stellungen zu Fall, auf denen die osmanische Flagge gehißt wurde. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. Die Türken hatten etwa 40 bis 50 Tote und etwa 100 Verwundete.

Einer telegraphischen Meldung Nachat-Beis zufolge behaupteten die Italiener die Forts Sah Misi und Hani bis 28. Oktober, nachts, und räumten sie dann. Der Kriegsminister richtete an die Korpskommandanten ein Zirkulartelegramm, in dem er ihnen von den heldenhaften Angriffen der türkischen und arabischen Streitkräfte, der Eroberung zweier Forts von Tripolis, von den großen Verlusten der Italiener und der Erbeutung einer großen Menge Kriegsmaterial, endlich der Gefangennahme zahlreicher Feinde Mitteilung macht und bemerkt, daß die Italiener in die Stadt fliehen. Der Minister glaubt, bald die Wiedereroberung von Tripolis melden zu können. Die abends verbreiteten Nachrichten verursachten in Istanbul freudigste Erregung.

Die türkischen Streitkräfte in Tripolis.

Nach Presseberichten belaufen sich die türkischen Streitkräfte in Tripolis einschließlich der arabischen Hilfstruppen und Freiwilligen in diesem Augenblick auf 70 000 Mann. Der in Benghasi kommandierende Oberst Enver-Bei ist nicht identisch mit dem früheren Berliner Militär-Attache.

Italienisches Dementi.

Die Agenzia Stefani veröffentlicht neuerlich die Mitteilung, die aus türkischer Quelle stammenden, in aus-

Fenilleton.

Ein Gespräch mit dem Schöpfer des Sherlock Holmes.

Könnte man auf dem Wege einer Umfrage feststellen, welche Leute moderne Kriminalromane lesen, des Erschlans wäre kein Ende. Staatsmänner, Gelehrte, Industrielle und Kaufleute, sie alle wären darunter. Woher das kommt, ist nicht so schwer zu enträtseln. Nehmen wir die ge-
lungenen Ergebnisse dieser Art Literatur zur Hand, von dem unglücklichen gemalten Edgar Allan Poe, von Gaboriau bis zu Conan Doyle, Maurice Leblanc und ihren zahllosen Nachahmern, so ist ihnen allen — ob sie künstlerisch und menschenkenntnisvoller besser oder schlechter sind — gemeinsam, daß sie den Leser zu einem bezaubernden Kombinationspiel des Verstandes einladen, ihn reichlich mit erregenden und fesselnden Rätseln bewirten und ihm schließlich die reinste aller Freuden, die Entdeckungsbereitheit. Daß auch bedeutende und kluge Leute sich an Kriminalromanen erfreuen haben, liegt eben daran, daß diese Romane dem suchenden, kombinierenden, ordnenden Geist mehr bieten als die ewigen Geschichten, die sich darum drehen, ob der Hans die Gasse frisst oder ob er so davonkommt. Liegt daran, daß es sehr vielen Leuten gleichgültig ist, den Gemütsbewegungen Liebender zu folgen, liegt daran, daß der wirklich künstlerisch wertvolle Roman leider sehr oft so klügellos uninteressant ist. Wir haben ja eine künstlerische Richtung, der ein Roman mindervollständig scheint, sobald er fesselnd ist, gerade wie sie ein Drama verurteilt, das das Unklügliche hat, ein gutes Theaterstück zu sein. Es liegt schließlich noch an verschiedenen anderen Gründen, wie zum Beispiel dem, daß der Inhalt des Kriminalromans unserem modernen technisch gerüsteten Denken sympathisch ist und schließlich, daß die Figur des Kriminellen, jeder Sachlage gewachsenen, körperlich und geistig immer beherrschbaren Helden des Kriminalromans heute die Masse mehr interessiert als der Träumer und Stimmungsmensch der sentimentalen Literatur.

Ob ich mit diesen gänzlich unmaßgeblichen Bemerkungen ganz oder nur zum Teil oder gar nicht das Richtige ge-

troffen habe — es waren jedenfalls naheliegende Gedanken für die kurze Zeit, die ich in dem Garten eines eleganten Hotels in Hamburg u. d. Höhe auf Sir Arthur Conan Doyle zu warten hatte, den berühmten Verfasser des Sherlock-Holmes-Geschichten, den Garsio der Verleger-Honorare. Ich wollte von ihm hören, was er über sein Werk sagt, und den Schöpfer des Sherlock Holmes gern von Angesicht zu Angesicht sehen.

Daß er seinen dünnen, asthetischen, zwischen Träumerei und fähiger Verfolger-Energie abwechselnden Detektiv nicht nach seinem eigenen Willen geschaffen hat, sieht man auf den ersten Blick. Conan Doyle ist ein ableitender, baum-
langer, schwerer Mann von der Bucht eines Grizzly-Bärs. Aus dem runden, massigen Gesicht mit dem dichten blonden, spitzgebogenen Schmelz blicken freundliche blaue Augen, und die stumpfe, gemüßliche Nase wirkt friedlich. Der berühmte Mann ist schlicht von Gebärde und spricht und gebärdet sich ohne Pose. Ein Mensch, von dem man die geistliche sorgfältige Kleinarbeit seiner Detektivgeschichten nicht erwartet hätte. Er kennt Deutschland gut und hat auf einer Schule in Tirol deutsches Wesen kennen gelernt. Lebhaft spricht er seine Bewunderung für Deutschland aus und erzählt, daß er ein eifriges Mitglied der englischen Gesellschaft zur Beförderung der guten Beziehungen mit Deutschland ist. Davon nimmt man um so lieber Notiz, als Doyle auch als Verfasser populärer vaterländischer Schriften unter seinen Landsleuten viel Einfluß hat.

Doch den Hauptgegenstand des Gesprächs bildet Sherlock Holmes, der ja auch bei uns zu den populärsten Persönlichkeiten gehört. Interessant ist, daß Doyle ausdrücklich sagt, er habe niemals einen Detektiv getroffen, der auch nur annähernd die Eigenschaften des Sherlock Holmes gehabt hätte. Diese Heldengestalt ist auf eine merkwürdige Weise entstanden. In Edinburgh, wo Conan Doyle ein Mediziner studiert hat, lebt heute noch, alt und krank, ein Professor Bell. Doyle war sein Schüler. Professor Bell ist äußerlich und innerlich das Urbild des Sherlock Holmes. Er besitzt das schmale, asthetische Gesicht, das den Meisterdetektiv auszeichnet. Er pflegte mit einer bewundernswürdigen Kunst der Beobachtung und einer glänzenden Fähigkeit des logischen Schließens aus winzigen Merkmalen in der Erscheinung der ihm zur Untersuchung überwiesenen

Patienten deren Art, Leiden, Beschäftigung festzustellen. Das brachte Conan Doyle auf den Gedanken, einmal diese Deduktionen auf das Verbrechen und seine Bekämpfung anzuwenden, zu zeigen, wie auf diesem Wege die Urheberschaft eines Verbrechens festgestellt werden kann. — Zweifelloß hat Conan Doyle von Poes genialen Chevalier Dupin viel gelernt. Man kann das namentlich in Poes Erzählung „Der entworfene Brief“ sehr hübsch feststellen, aus der Doyle einen Zwischenfall in seine Erzählung „A scandal in Bohemia“ herübergenommen hat. Doyle erkennt auch mit schöner Bescheidenheit Poes Meisterschaft an, wodurch er gewiß nichts verliert, denn die Meisterschaft in der Anwendung seiner Methode, die Sicherheit, mit der seine Detektive gezeichnet sind, stellen ihn auf diesem Gebiet der Literatur unbedingt an die Spitze.

Sir Arthur hat indessen höheren Ehrgeiz. Er erklärt, daß die Sherlock-Holmes-Geschichten für ihn nur eine Episode seines literarischen Schaffens sind. Er hat sich ganz auf die historische Novelle geworfen und wird nur noch hin und da einmal eine Sherlock-Holmes-Geschichte schreiben. Man kann sich denken, daß ihn die Verleger drängen, den Meisterdetektiv nicht verschwinden zu lassen. Aber Doyle schreibt nur, was ihn interessiert, und hat in der letzten Zeit eine Reihe seiner historischen Romane erscheinen lassen, die ebenso wie seine früheren Arbeiten dieser Art realistisch gesehen und originell aufgefächert sind. Aber wenn er auch selbst seinen brillanten Sherlock Holmes geringer einschätzt als seine übrigen Arbeiten — wobei seine Lebenswürdige Gattin, die diesem Gespräch zuhört, überzeugt nicht, — auch bei Conan Doyle wird, wie bei so vielen anderen, das Publikum unerbittlich sein. Mag er noch schreiben, was er will, er wird als der Schöpfer des Meisterdetektivs — den es leider bei keiner Polizeibehörde gibt — fortleben, solange noch alt und jung, Professoren, Staatsmänner und Kom-

*) Die autorisierte deutsche Übersetzung erschien im Verlag von Robert Loh in Stuttgart unter dem Titel: „Sherlock-Holmes-Serie“. Gesammelte Detektivgeschichten von Conan Doyle. Illustriert von R. Gutschmidt und W. Wählberg. Neue Bände. Eine billige, nicht illustrierte Ausgabe erschien in der Sammlung: „Loh's Kriminal- und Detektiv-Romane“ des selben Verlags. Man verwende aber die vorzüglichen echten Doyle'schen Holmes-Erzählungen nicht mit den bunten Schmuckstücken der Holmes-Nachahmer, ausserordentlich schändliche Literatur, vor der allgemein gewarnt wird.

wärtige Mütter übergegangenen Nachrichten über angebliche Niederlagen der italienischen Truppen in Tripolis, entbehren jeder Begründung. Canova versichert in einem Telegramm, daß die Lage unverändert sei und fügt hinzu, daß weitere 800 Gefangene nach den Trenti-Inseln verbracht worden seien.

Spende des Königs.

Der König hat dem Ministerpräsidenten Giolitti 100 000 Lire für die Familien der im Kriege Verwundeten und Gefallenen und eine gleiche Summe dem Roten Kreuz überwiesen. Banken, Sparkassen und andere Institute sowie Privatpersonen haben beträchtliche Summen zur Unterstützung der Familien der gefallenen und verwundeten Soldaten angewiesen.

Ein italienischer Protest an Rumänien.

Nach in London eingetroffenen Meldungen hat Italien einen energischen Protest an die rumänische Regierung gerichtet gegen die Zulassung des Transports von Kriegsmunition für die Türkei durch rumänisches Gebiet. Der rumänische Minister des Äußeren erwiderte, daß gemäß der Konvention gewisse Arten von Munition durchgelassen werden könnten und daß daher keine Frage der Kontinuität oder des Neutralitätsbruchs vorliege.

Türkische Anklagen.

Der unter Anklage ver setzte frühere Großwesir Halil-Bey wägt alle Schuld von sich ab auf den türkischen Vorkämpfer in Berlin, Osman Rami-Pascha. Vierzehn Tage vor Ausbruch des Krieges habe er ein Telegramm von diesem erhalten, worin ihm dringend geraten wurde, alles zu vermeiden, was Italien irgendwie verstimmen könnte, da diplomatische Verwicklungen zu einer gefährlichen Krise für die Türkei auszuwachsen könnten. Auf diese energische Warnung hin habe er es unterlassen, Truppenverstärkungen nach Tripolis abgehen zu lassen. Die türkische Botschaft in Berlin erklärt, jede Entgegnung auf diese Anklage unterlassen zu müssen, da der Fall nicht geeignet sei, durch öffentliche Diskussion gelöst zu werden.

Marokko.

Der Vertrag mit Frankreich.

L. Berlin, 31. Oktober.

Die Unterzeichnung des deutsch-französischen Vertrages dürfte spätestens am Freitag erfolgen. Unmittelbar darauf wird die „N. A. B.“ einen Auszug aus dem Vertrage mitteilen, dessen Veröffentlichung sodann, wenn nicht bereits am Samstag, so doch im Beginn der nächsten Woche erfolgen wird, und zwar durch Vorlegung des Textes im Reichstag. Es wird dafür gesorgt werden, daß durch rechtzeitige Veröffentlichung den Reichstagsmitgliedern die genügende Zeit gegeben wird, sich über alle Einzelheiten des Vertrages gründlich zu unterrichten, bevor die Interpellationsbesprechung im Reichstag beginnt.

Frankreich und Spanien.

Der „Temps“ meldet aus Madrid: Die französische Regierung habe bisher an Spanien keineswegs ein bestimmtes Ansinnen, betreffend die Gebietsrückeroberung an den Sultan, gerichtet. Man weiß nur, daß der spanische Minister des Äußeren nach einem Gedankenaustausch mit dem französischen Botschafter Geoffroy den Grundgedanken einer Entschädigung zugesprochen habe. Die spanischen Anerbieten, welche sich bisher lediglich auf einige bedeutungsvolle Punkte im Innern beziehen, erschienen in Paris nicht einmal einer eingehenden Prüfung wert und man warte annehmbarere Vorschläge ab. — In zuständigen Kreisen Madrids wird

mergernte gespannt verfolgen, wie der unvergleichliche Detektiv aus einem Zigarettenstummel feststellt, wie, wo, wann und warum der Verbrecher den gräßlichen Doppelmord beging.

Nun, es ist doch auch ein ganz angenehmer Ruhm, die besten Kriminalgeschichten geschrieben zu haben.

Konzert.

Elly Ney zu hören — bedeutet für Musiker und Musikfreunde immer ein Fest. Gestern Abend konzertierte die Künstlerin vor einem ziemlich zahlreichen Publikum im Hofsaal und offenbarte sich von neuem als eine glänzende durchgebildete musikalische Individualität von seltener Frische und Ursprünglichkeit. Ihre wie aus dem Innersten strömende Leidenschaft, ein durch das feinste ästhetische Empfinden geleiteter Vortrag und die wunderbar gesicherte technische Virtuosität machen ihr Spiel äußerst gemächlich. Und wie sie immer so aus dem Vollen schöpft: kein Ermatten der Stimmung, kein Nachlassen der Gefühlsspannung, kein Eranden der Kraft und der Kräfte!

Gestern lernten wir Elly Ney vor allem auch als eine bewusste und aussergewöhnliche Kammermusikerin kennen: bei aller stolzen, lässigen Selbstbewusstheit bleibt für sie im Zusammenspiel doch stets Disziplin — Ehrensache. Man muß diese Brahms'sche A-Dur-Viellinsonate gehört haben, die sie im Verein mit ihrem Gatten Herrn E. v. Hoogstraten vortrug: es war wirklich wie eine glückselig behagliche Zwiegespräche zwischen zwei geistig und seelisch eng verbundenen Gefährten; ein gegenseitiges Eingehen auf jede zarteste Herzensbewegung, ein Vorausnehmen jeder leisesten Gedankenregung. Der friedlich-heitere, liebenswürdig anmutende Charakter der Sonate kam da in der Wiedergabe voll zum Ausdruck.

Wie diese erste Nummer des Programms, so waren auch alle übrigen dem Schaffen des Meisters Joh. Brahms gewidmet: so die pathetische Violoncellsonate Op. 99, welche Elly Ney mit dem Cellisten Hermann v. Zwegnerberg zusammen spielte und in welcher sie ihrem heiklen Temperament um so freier die Fäden schieben lassen konnte, als sie in ihrem Partner einen geeigneten Widerpart zur Seite hatte, der auch seinem sonst mehr jählich veranlagten Instrument hier auch gelegentlich einmal Hupen zu schlagen suchte. Doch auch für die tiefste Gefühllichkeit des „Adagio“ fanden die Künstlerin und ihr Partner sprechenden Ausdruck.

Mit beiden genannten Kunstgenossen einte sich Ell

mit Bezug auf die angebliche Besetzung von Argila durch die Spanier erklärt, die spanische Regierung denke keineswegs an eine neue territoriale Ausbreitung. — Nach einer Meldung des „Siecle“ schwaben gegenwärtig zwischen Paris und London Besprechungen, welche die Einleitung zu den bevorstehenden französisch-spanischen Besprechungen bilden sollen.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser und der Islam. In einigen Blättern werden Äußerungen wiedergegeben, die der Kaiser beim Empfang des Bischofs Münch und des Provinzialpaters Alder über den Islam getan haben soll. Demgegenüber wird festgestellt, daß der Kaiser nicht davon gesprochen hat, daß der Islam eine Gefahr für die deutschen Kolonien werden könne, vielmehr hat der Kaiser, als das vielbesprochene Vorgehen des Islams betont wurde, der Erwartung Ausdruck gegeben, daß auch unsere Missionen es an ebensolcher Arbeit nicht fehlen lassen werden.

* Prinzregent Luitpold und die Jugendfürsorge. Anlässlich seines Namensfestes hat der Prinzregent Luitpold an eine Reihe von Jugendfürsorgevereine 150 000 M. aus der Luitpold-Jubiläumsspende überwiesen.

* Die Wahlen in Elsaß-Lothringen. Die amtliche Straßburger Korrespondenz veröffentlicht: Zur Vornahme der Wahlen zu der ersten Kammer des Landtags für Elsaß-Lothringen ist der Landwirtschaftsrat auf Donnerstag, den 9. November, vormittags, zusammenberufen. Es sind zu wählen je zwei im Hauptberuf in der Landwirtschaft tätige Personen in den Bezirken Ober-Elsaß, Unter-Elsaß und Lothringen, deren je einer aus jedem Bezirk häuslicher Kleinbesitzer sein muß. Zur Wahl zweier Mitglieder in die erste Kammer des Landtags tritt die Landwirtschaftskammer am Donnerstag, den 9. November, vormittags, in ihrem Dienstgebäude in Straßburg zusammen.

* Die Reichstagswahl in Konstanz. Endgültiges amtliches Wahlergebnis der Stichwahl Konstanz-Neubühl am 27. Oktober: Abgegeben wurden insgesamt 29 159 Stimmen. Davon erhielten Gärtnermeister Schmid-Singen (natl.) 15 113, v. Rüpplin-Konstanz (Zentr.) 14 046 Stimmen. Schmid ist somit gewählt.

* Eisenbahnverkehrs-Stauung. Die Breslauer Eisenbahndirektion gibt bekannt: Wegen Überfüllung der Zollmagazine und wegen der durch die Wagen, die mit Postgütern beladen sind, hervorgerufenen Stauung wird die Übernahme von für Postgrad bestimmten Frachtgütern bis auf weiteres eingestellt, ausgenommen Eilgüter, Lebensmittel, Vieh und Eisenbahnmateriale.

tz. Das Extemporale beim Abiturientenexamen bleibt. Aus Anlaß des jüngsten Ministerialerlasses über die Abschaffung des Extemporales war von verschiedenen Seiten die Erwartung ausgesprochen worden, daß die Abschaffung der Extemporale für Einjährigen- und Reifeprüfung auch nicht mehr lange ausbleiben würde. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß nicht die Absicht besteht, an den bestehenden Verhältnissen bezüglich der Einjährigen- und Reifeprüfungen Änderungen eintreten zu lassen. Die Extemporale bei den Einjährigen- und Reifeprüfungen bleiben bestehen. Auch bei den Prüfungen der sogenannten „Extraneer“, d. h. derjenigen Prüflinge, die ihre Examina als Abschluß einer privaten Vorbereitung machen, bleiben die schriftlichen Arbeiten weiterhin wie bisher bestehen.

g. Die ersten Erfolge der deutschen Maultierzucht. Die Erfolge mit dem von der preussischen Gutsbesitzerverwaltung bei Hagenbeck für Zwecke der Maultierzucht bestellten Eselhengst sind günstig zu nennen. Auf der Deckstation Odenheim, Kreis Eintrich in Südhannover, deute der Eselhengst 35

Reh außerdem zur Vorführung des Trios (H-Dur) Op. 8; das in seiner wahrhaft klassischen Konzeption wieder lebhaft beeindruckt; namentlich das fantasitische „Scherzo“ und das von starkem dramatischen Impuls bewegte „Finale“ hinterlassen bedeutenden Eindruck. Das sorgsame Spiel und entzückende Musikempfinden des Geigers Herrn v. Hoogstraten und die wohlklingende Tongebung und gereifte Schülung des Cellisten Herrn v. Zwegnerberg vertieferten in der Wiedergabe dieses Werkes aufs eifrigste mit der vollendeten Klavierkunst Ells Reiz.

Und sie blieb immer die Krone des Abends. Denn neben all diesen genannten Kammermusikwerken ließ sie sich noch solistisch in einer ganzen Anzahl Klavierkompositionen des Meisters hören. Wie hingebungsvoll die Künstlerin gerade in den Geist eines Joh. Brahms eingedrungen ist, konnte sie hier wieder recht klar offenbaren; und es ist vielleicht der schönste Reiz Ells Reiz, daß sie — die man ehedem so oft in erster Reihe als „brillante Virtuosität“ einführte —, sich so liebevoll gerade in den Brahms'schen Klavierstil versenkt hat: wo die Virtuosität so ausschließlich zur Trägerin der inneren Idee geworden ist, wo ohne programmatische Fingerzeige alles in voller Wesentlichkeit erfasst und rein musikalisch dargestellt sein will. Ells Reiz spielte Ballade, Capriccio, Walzer, Rhapsodie von Brahms, spielte feurig und leidenschaftlich, spielte „von ganzer Seele und von ganzem Gemüt“: und so muß Brahms gespielt werden. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Allerfeelen.

Und Abend ward's . . .
Die Stadt, gebannt in kalten Rauch,
Verdunkelt in dem Wellenrausch.
Ihr Seingeistige löst zu Schatten
Sich auf in müdem Schlaf-Ermatten.

Der Kampf ist aus;
Was lebt, zog sich zurück ins Haus.
Wie weiße Ähren steh'n die Lichter,
Schmerzliche Wundenangeichter,
Entlang der Mauerzeile . . .

Vorüber ohne Weile
Sich Wundenschmerzen strecken . . .
Am Abend ist's vor Allerfeelen.

Fritz Philipp.

Pferdestuten, von denen 25 tragend wurden. Auch in letzter Zeit haben die Erfolge bewiesen, daß klimatische Verhältnisse einer Verwendung der Maultiere zu Zuchtzwecken in Deutschland nicht entgegenstehen. Das Abfohlen der Stuten erfolgt sehr leicht. Es sind bereits viele Verkäufe von Maultierfohlen erfolgt, und es ist anzunehmen, daß die Maultierzucht auch weiterhin günstige Erfolge aufzuweisen haben wird.

* Landesverein vom Roten Kreuz. General der Kavallerie v. Pfäl hat mit dem 28. Oktober die Leitung der Geschäfte des Zentralkomitees des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz und des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz übernommen.

* Der Lohnkampf in der Tabakindustrie. Zwölf Tabakfirmen in Hamburg, Altona und Ottensen, welche dem westfälischen Fabrikantenverein nicht angehören, haben beschlossen, sich mit den bestellten 16 Firmen solidarisch zu erklären und ihre Arbeiter mit dem Ablauf dieser Woche auszupacken. Damit ruht, wie das „V. Z.“ schreibt, die Arbeit in der gesamten Tabakindustrie der niederelbischen Stadtgebiete. Ein gleicher Beschluß ist von den Bremer Fabrikanten gefaßt worden. Über die weitere Stellungnahme werden die Arbeitgeber in den nächsten Tagen beschließen.

Parlamentarisches.

Die Reichstagskommission für die Privatbeamtenversicherung beschloß einstimmig, die freiwillige Fortsetzung der Versicherung schon nach Entrichtung von 6 statt 60 Monatsbeiträgen zu ermöglichen. Zur Verhinderung der Ausnützung des Gesetzes wurde beim § 47 beschlossen, daß mindestens 60 Beitragsmonate auf Grund einer versicherungspflichtigen Beschäftigung zurückgelegt sein müssen; sind weniger versicherungspflichtige Beitragsmonate nachzuweisen, so erhöht sich die Wartzeit für das Ruhegeld bei der Hinterbliebenenrente auf 150 Beitragsmonate. § 50 wurde dahin geändert, daß alle Beitragsmonate auch die berufliche Fortbildung in einer staatlich anerkannten Lehranstalt gelten soll. Die Kommission beschloß ferner zu dem § 207 eine Bestimmung, wonach die Beiträge, die in einer irrtümlichen Annahme der Versicherungspflicht entrichtet wurden, in einem Zeitraum bis zu zehn Jahren zurückgefordert werden können.

Heer und Flotte.

Das neue Militärflugschiff „L. 3. 9“. Zur Erhöhung der Tragfähigkeit des „L. 3. 9“, der von der preussischen Heeresverwaltung abgenommen worden ist, soll noch eine Gaszelle in das Flugschiff eingebaut werden. Die Länge des Flugschiffs wird dadurch von 132 auf 140 Meter erhöht werden.

Das Unglück im Kieler Kriegsschiff. Beim Kommando des kleinen Kreuzers „München“ ist folgendes Telegramm des Kaisers eingegangen: „Das Unglück, welches mein Schiff „München“ betroffen hat, erregt meine innigste Teilnahme. Bringen Sie das den Angehörigen der braven Mannschaft, die im Dienste ihr Leben lassen mußte, zum Ausdruck. Wilhelm, I. R.“ — Von den Benutzungen wurde bis zur Stunde noch niemand aus den Fluten geborgen. Die Vermählungen, die Zeichen zu finden, werden ununterbrochen fortgesetzt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die morganatische Ehe des Erzherzogs Ferdinand Karl. Auf den letzten in diesem Sommer unternommenen Versuch des Erzherzogs Ferdinand Karl, Fräulein Vertha Szabo morganatisch zu ehelichen, erfolgte ein ablehnender Beschluß des Kaisers, worauf der Erzherzog offiziell um die Be-

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Karl Schönherr hat für seine Vortragsreise folgendes Programm aufgestellt: „Der Fuhrmanns Engel“, „Die Mutter“ (biographische Erzählung aus dem Manuscript), „Die Mutter“, — „Licht und Schatten“, die eben erschienene 5. Nr. dieser ausgezeichneten Münchener Wochenchrift, die stolz auf das 1. Jahr ihres Bestehens zurückblicken kann, bringt die Titelzeichnung „Im Hafen von Newport“ von Eugen Kampf, außerdem künstlerische Beiträge von Will Münch (Karlsruhe), sowie Dichtungen von Ernst Bertram, Verries von Münchhausen usw. — Franz Wedekind beabsichtigte am 16. November im Jahreszeitencafé sein neues ernstes Drama „Franziska“ — ein modernes Nöckerium — öffentlich vorzulegen. Da der Dichter zurzeit noch an seinem eben vollendeten Werke feilt, war er nicht in der Lage, das Manuscript bei der Anmeldung der Vorlesung der Polizeibehörde zur Zensur vorzulegen, und aus diesem Grunde ist nun ein Verbot der öffentlichen Vorlesung erfolgt. Abirgend wird sich Wedekind nicht abhalten lassen, sein Werk doch vorzulegen, wenn auch nur vor einem geschlossenen Kreis von Zuhörern, die er durch das Konjunkturcafé Emil Gutmann einladen läßt. — Die neueste Sammlung von Leo Tolstois Briefen ist von der Zensur in Moskau konfigiert worden. — Julius Stettenheim, der bekannte Berliner Humorist, feiert am 2. November seinen achtzigsten Geburtstag. — Schauspielerin Rosa Poppe wird am 1. November mit einem eigenen Ensemble eine auf vierzehn Tage berechnete Gastspielreise antreten. Die Künstlerin wird in Koblenz, Trier, Luxemburg, Marburg, Gießen, Hanau, Wiesbaden und Straßburg in „Sappho“, „Ophoe und sein Ring“, „Iphigenie“, „Medea“ und „Vendetta“ auftreten.

Bildende Kunst und Musik. Frida Hempel, das ausgezeichnete Mitglied der Berliner Hofoper, wurde vom Kaiser zur 84. Preussischen Kammerfängerin ernannt. Man darf der Künstlerin, der der Titel einer Kammerfängerin bereits vor längerer Zeit auch vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin verliehen war, zu der wohlverdienten Auszeichnung herzlich Glück wünschen.

Wissenschaft und Technik. Wie bei dem gestrigen Neoforen-Wahl in Leipzig von dem ausscheidenden Rektor Professor Dr. Lamprecht mitgeteilt wurde, wird in Leipzig vom Sommer-Semester 1912 ab eine Austausch-Professur nach Berliner Muster eingerichtet werden. Als erster wird Professor Reich an der Universität Madison in Wisconsin tätig sein.

— **Frankfurter Anwaltskammer.** Die Jahresversammlung der Anwaltskammer im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt fand dieser Tage in Frankfurt a. M. statt. Aus dem Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr ist zu entnehmen, daß die Zahl der Kammermitglieder von 335 auf 351 gestiegen ist, von denen beim Oberlandesgericht 61 und beim Landgericht Frankfurt 136 Anwälte zugelassen sind. Beim Landgericht Hedingen sind 4, Limburg 5, Rheinold 13 und Wiesbaden 61 Anwälte zugelassen. Als Verteidiger bei den Kriegsgerichten wurde Rechtsanwalt Dr. Alfred Grünebaum zugelassen. In den Vorstand gelangten 161 Beschwerden, die sämtlich in neun in Frankfurt abgehaltenen Sitzungen erledigt wurden. Der größte Teil der Beschwerden wurde als unbegründet zurückgewiesen oder erledigte sich durch Zurücknahme. Eine Anzahl Beschwerden mußten dem Oberstaatsanwalt behufs Einseinnahme eines ehrengerichtlichen Verfahrens überwiesen werden. Zum Teil ist die Entscheidung des Ehrengerichts schon erfolgt, zum Teil schwebt sie noch. In einer Reihe von Fällen nahm der Vorstand Resolutionen, den Anwälten seine Mißbilligung zu erklären, und die Angelegenheiten dem

gung auszusprechen, so in folgenden Fällen: Ein Anwalt hatte ohne jede Prüfung der Sachlage gegenüber einem hochangesehenen Anwalt von schweren Vorwürfen des Betrugs erhoben und in mehreren anderen Sachen hinter dem Rücken des Gegners direkt mit den Parteien verhandelt und dieselben zum Abschluss von Vergleichsverträgen bewogen. Ein anderer Anwalt hatte den Gegner auf sein Bureau bestellt und ihn auf dem Bureau durch einen herbeigerufenen Gerichtsvollzieher pfänden lassen. Ein dritter Anwalt hatte, nachdem in einem sehr unerquicklichen Prozess ein Vergleich abgeschlossen war, und in diesem seinem Gegner das Recht auf Veröffentlichung des Vergleichs zuerkannt war, versucht, durch Drohung die Publikation zu hinterzählen usw. Die Hochschulen in Frankfurt und in Wiesbaden haben sich auch im vergangenen Jahr gut entwickelt. An bedürftige Gehilfen von Rechtsanwälden und Notaren wurden aus der Dr. Karl-Hagens-Stiftung 650 M. gezahlt. Das Ehrengericht hatte sich mit neun Fällen zu befassen. Darunter befand sich eine Sache gegen einen Anwalt, gegen den viele Beschuldigungen wegen verzögerter Auskunftserteilung und verzögerter Abrechnung eingekommen waren. Im ehrengerichtlichen Verfahren wurde der Beschuldigte zu 2000 M. Geldstrafe und zu einem Verweis verurteilt. Das Ehrengericht nahm mit außerordentlicher Nachsichtigkeit als erwiesen an. Die unter dem Vorsitz des Geh. Justizrats Dr. Hunner abgehaltene Jahresversammlung beschloß, der Hilfskasse der deutschen Rechtsanwälden 2000 M. zuzuwenden, der Hilfskasse der Anwaltskammer 200 M. zu übergeben, die ausstehenden Mitglieder des Vorstandes wiederzuwählen und die Zahl der Mitglieder des Vorstandes von 9 auf 12 zu erhöhen.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Einzahlung der 3. Rate (Oktober, November, Dezember) ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel), für die Straßen mit dem Anhangsbuchstaben H am 2., 3. und 4. November; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anhangsbuchstaben U und V am 2. und 3. November zu beibringen.

— **Bildung und Schulausfall.** Am 1. Dezember 1911 wird im preussischen Staat eine außerordentliche Bildungszählung stattfinden. Hierzu hat der Unterrichtsminister eine Verfügung erlassen, nach welcher von den Ortsbehörden vielfach an Volksschullehrer das Ersuchen gerichtet werden wird, sich an der Ausführung des Zählgeschäfts zu beteiligen. Soweit hierzu ein Bedürfnis vorliegt und die Lehrer bereit seien, ihr Mitwirken einzusetzen zu lassen, genehmigt er, daß der ihnen obliegende Unterricht an dem gegebenen Tage ausfalle.

— **Jugendpflege.** Die bedeutungsvolle die bisher von einzelnen Berufsvereinen geleistete Jugendpflegearbeit ist, mögen einige Zahlen aus der Tätigkeit der im Jahre 1904 gegründeten Jugendabteilung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes zeigen. Mit über 12000 Mitgliedern trat diese Lehrlingsabteilung im das Jahr 1911 ein. In 450 unter der Leitung erfahrener Konfessoren stehenden Lehrlingsgruppen, die teilweise über eigene kaufmännische Jugendheime verfügen, arbeitet die Jugendabteilung an ihren Mitgliedern, vielfach unterstützt durch Schulanwärter und Behörden. Eine eigene für die Lehrlinge herausgegebene Zeitung dient ihren Zwecken. Im Jahre 1910 wurde durch 1167 Vortragsabende, 233 Unterhaltungsabende, 228 Gedenkfeste, Elternabende, 1152 Wanderungen und 175 Besichtigungen kaufmännischer und industrieller Werke, Verkehrsanstalten, sowie durch 275 Unterrichtskurse mit 3327 Lehrlingsbeteiligten an der geistigen, körperlichen und Berufsbildung der kaufmännischen Jugend gearbeitet. Durch die Einrichtung eines betragsfreien Briefwechselbundes ist den Mitgliedern Gelegenheit geboten, mit deutschen und ausländischen Handlungsgehilfen in Briefwechsel zu treten (Deutsch, Fremdsprachen, Kurzschrift), bis Ende 1910 hatten 278 Lehrlinge von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht. Der Deutsche nationale Handlungsgehilfenverband hat bei Bekanntwerden des preussischen Ministerialerlasses vom 18. Januar sofort sein gefestigtes Organisationsnetz in den Dienst der nationalen Jugendorganisation gestellt, indem er seine 1200 Ortsgruppen und 450 Lehrlingsabteilungen anwies, überall die Gründung von Ortsanstellungen für Jugendpflege anzuregen und in ihnen tatkräftig mitzuarbeiten.

— **Güterempfänger und Fernsprecher.** Durch ein Abkommen zwischen der Eisenbahnverwaltung und den Oberpostdirektionen ist es ermöglicht, daß Gütereinführer auf dem Wege, die selbst nicht an das Fernsprechnetz angeschlossen sind, Benachrichtigungen telephonisch erhalten, nachdem sie herbeigerufen worden sind. Fortan soll eine Änderung dahingehend eintreten, daß die betreffenden Empfänger, denen die Eisenbahn eine Benachrichtigung zugehen lassen will, nicht mehr herbeigerufen werden, sondern daß die Postagenten und Hilfsstelleninhaber die Benachrichtigung selbst aufnehmen und dem Empfänger zufließen. Die Kosten bleiben die gleichen, wie bisher für das Herbeirufen der betreffenden Person.

— **Der Rhein, welcher im September mit 68 Zentimeter am Wiesbacher Pegel seinen diesjährigen tiefsten Stand erreicht hatte, nahm im Oktober wiederholt steigende Bewegungen an, bis zu 1 Meter Pegelhöhe, die am Monatschluß noch 93 Zentimeter betrug. Die Wasserstandsbeobachtungen waren jedoch zu schwach und unbedeutend, um für die Schifffahrt von größerer Bedeutung zu sein.**

— **Zwangsversteigerung.** Gestern wurde vor dem Königl. Amtsgericht dahier das Adolfsstraße 5 hier selbst belegene Wohnhaus mit Seitenflügel und Seitengebäuden mit Flägelbau, 9 Ar 62 Quadratmeter groß, im Wert von 315000 M. der Zwangsversteigerung ausgesetzt. Das höchste Gebot mit 219000 M. gab dabei ab die Grundbesitzer-Gesellschaft, G. m. b. H., in Wiesbaden. Der Zuschlag wurde gleich erteilt.

— **Von der Remise erreicht.** Anfang dieses Jahres mehrere der Schlosser Hans Kommerer von Regensburg bei einem Restaurant in der Korymbstraße ein möbliertes Zimmer, auch ließ er sich Speise und Trank gut schmecken, ohne aber Zahlung zu leisten. Als er eine ziemlich hohe Rechnung stehen hatte, schüttelte er den Stub Wiesbadens von den Füßen und verschwand. Jetzt hat ihn bei seinen Schwendeleuten doch das Schicksal erreicht, denn er

wurde, wie aus Schomnis in Zechen gemeldet wird, verhaftet und ins dortige Untersuchungsgefängnis verbracht. Er soll hier noch mehrere Straftaten begangen haben.

— **Wegen Betrugschwindels** wurde der 35jährige Kaufmann Max S., geboren in Kaiserslautern und wohnhaft in der Wülfersstraße hier selbst, in Frankfurt a. M. verhaftet. S., der Familienvater ist, knüpfte mit einer Witwe ein Verhältnis an und versprach der Frau die Ehe. Es gelang ihm, der Frau, bei der er sich unter falschem Namen eingeführt hatte, die Ersparnisse abzulockern.

— **Unfall.** Beim Abbruch der alten Infanteriekaserne an der Schwalbacher Straße fiel heute morgen um 18 Jahre alten Tagelöhner Martin Egenolf von der Dachstuhl ein schwerer Balken beim Aussteigen auf einen Wagen so unglücklich ins Gesicht, daß eine Lähmung über Verrenkung entstand, die dem Verunglückten jede Bewegung des Kopfes unmöglich machte. Die Sanitätswache sorgte für Überführung nach dem städtischen Krankenhaus.

— **Ausfälle.** Es sind hier eingetroffen: Hofmarschall von Reichenberg aus Wiesbaden im „Hotel Vier Jahreszeiten“, Generalmajor a. D. Krebs aus Hagen in der „Pension Prinzessin Luise“, Geh. Obertribunal Dr. Raebler aus Gießen im „Lamms-Hotel“, Generalleutnant Zorganz aus Solmar im „Hotel Prinz Nikolaus“.

— **Kleine Notizen.** Der Bader-Verein Baderia Wiesbaden, G. V., gegründet 1882, überlieferte dem Prinzregenten Paul von Baden zum 90. Namenstage ein Glückwunschtelegramm, worauf heute ein Danktelegramm eintief.

— **Der Allgemeine Vorzug- und Sparkassenverein** in Wiesbaden, G. m. b. H., Geschäftsgebäude Mauritiusstraße 7, veröffentlicht in vorliegender Ausgabe, Seite 9, die 8. St. bei demselben bestehenden Zinsliste. — Der Firma Emil Reugebauer hier selbst ist auf ihre patentierten Sicherheitshebel zum Öffnen von Türen einwandfreie und gefahrlose Abfüllen von Flüssigkeiten aller Art in der Abteilung „Verkauf und Arbeit, Technik und Maschinen“ auf der internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden für hervorragende Leistung die bronzene Medaille zuerkannt worden. — In der Stenographie-Schule (Gemeindegebäude) beginnt (siehe Anzeige) Dienstag, den 7. November, abends 8 Uhr, ein Anfängerkurs (System Stolz-Spitta). — Das Wiesbadener Adressbuch soll im nächsten Jahre früher als sonst erscheinen. Die erforderlichen Aufnahmen werden schon jetzt gemacht. — Für die weitesten Kreise des Publikums wird es immer mehr zu einer unabweisbaren Forderung, sich nach Erklärungen für die Witterung umsehen. Solche finden zur Verfügung in Salmin (Klimasent) und Palmona (Klimasent-Margarine).

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Gesamtspektakel** Rosa Bayde und Georg Molnar mit Ensemble Berliner Bühnensänger im Reichstheater. Ein hochbedeutendes theatralisches Ereignis dürfen unsere Kunstfreunde für Dienstag, den 7. November, erwarten. Rosa Bayde, die gefeierte Sopranistin des Berliner Königl. Hoftheaters, wird an diesem Abend mit dem königlichen Hoftheaterensemble und einem vollständigen Ensemble namhafter Berliner Bühnensänger ein einmaliges Spektakel abspielen und Singspiele der Tragödie „Judith“ zur Darstellung bringen.

* **Kurhaus.** Die beiden Abonnementskonzerte morgen Donnerstag werden von der Kapelle des Großherzogl. Infanterie-Regiments Nr. 117 aus Mainz unter Leitung des Herrn Obermusikleiters Scheller ausgeführt. — Am Samstag dieser Woche wird im Kurhaus der auch hier sehr geschätzte Redner Herr Geh. Hofrat Generalkonsul Ernst v. Heffner-Barzeggen den zeitgemäßen Vortrag „Ravenna und Teopoldanten und ihre Bedeutung für Deutschland“ behandeln. Der Vortrag, der durch eine große Zahl von Lichtbildern illustriert wird, dürfte das Interesse zahlreicher Kreise erregen. — Der Leiter des am Freitag im Kurhaus stattfindenden 4. „Johannes-Konzertes“ ist, wie wir bereits mitteilten, Herr Otto Lohse, ein in der Musikwelt sehr geschätzter Orchesterleiter, der in diesem Jahre auch einen Teil des Richard-Wagner-Ringes in München leitete und seit kurzem erster Kapellmeister der Romantische Oper in Brüssel ist, wofür er auch die Konzerte populäres dirigieren wird. Für hier hat der Meister folgendes Orchesterprogramm aufgestellt: „Cantate „Abigamie in Aulis“ von Gluck, Sinfonie „Die von Hohen, außerdem dirigiert er Herrn von Ransens Konzert für zwei Violinen, Klarinetten und großes Orchester „Jugend“.

* **Die Volksvorträge des Volksbildungsvereins**, die sich im vergangenen Jahre eines außerordentlichen regen Zuspruchs zu erfreuen hatten, sollen auch in diesem Winter wieder in derselben Weise stattfinden. Sie werden in der Regel freitags, um 8½ Uhr abends, abgehalten werden, und zwar teils im Saale des städtischen Reform-Anstaltens, teils in der Oranienstraße, teils in dem der städtischen Oberrealschule am Hietzenberg. Eröffnet wird die Vortragsreihe nächsten Freitag im Hinblick auf die tags darauf im Refektorium des Rathauses beginnende Ausstellung durch einen Vortrag des Vortragenden der Wiesbadener Vereinigung zur Beförderung von Bildung und Kultur in Wort und Bild, des Herrn Rectors Freidenstein, der über diesen Kampf, seine Bedeutung und seine Art mit besonderer Beziehung auf unsere hiesigen Verhältnisse sprechen wird. Bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes für alle Schichten des Volkes ist eine recht lebhaftige Beteiligung zu wünschen. Dieser Vortrag findet im Saal des Reform-Anstaltens am der Oranienstraße statt. Der Eintritt ist frei.

* **6 populäre literarische Vortragsabende** nennt Herr Adolf Tormin seinen Vortragszyklus, in dem er versucht, die Dichtungen moderner Meister einem größeren Publikum näher zu bringen. Nicht etwa durch langatmige theoretische Auseinandersetzungen, sondern durch Proben aus seinen Werken. Herr Tormin hatte sein Programm außerordentlich geschickt zusammengestellt. Dieser erste Abend war Eilencron gewidmet. Die vorgetragenen Gedichte bedeuteten scharf Eilencrons dichterische Persönlichkeit. Herr Tormin war dem Dichter persönlich bekannt, und so ist er ein gründlicher Kenner seiner Werke. Die tiefe Innigkeit seines Vortrags kam besonders in den zwei Cantus aus dem „Wogner“ und in der Regensburger zum Ausdruck. Jedenfalls berechnete der geistreiche Abend zu der schönen Hoffnung, daß Herr Tormin der berufene Interpret des nordischen Dichters ist, den er das nächste Mal am 20. November lesen wird. In Sandburg, Tormins früherem Wirkungskreis, hat sich die Kritik außerordentlich lobend über seine Vortragsleistungen geäußert. Th. H.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. **Biebrich, 1. November.** Nachdem die Sozialdemokraten bereits ihre Kandidaten zu der am kommenden Montag und Dienstag stattfindenden Stadterordnetenwahl benannt haben, treten jetzt auch die bürgerlichen Parteien auf den Plan. Der Zentrumswahlverein hält heute abend im St. Josephshaus seine Wählerversammlung ab, in der die Kandidatenfrage besprochen werden soll. Der Bürgerverein hat auf morgen abend die Wähler zur entscheidenden Wahlversammlung eingeladen. Von ihrem Ausgang wird es zum großen Teil abhängen, ob diesmal die Bürgerpartei oder die Sozialdemokratie siegen wird. Sind doch noch eine ganze Reihe widerstreitender Interessen auszugleichen, die, alle unter einen Hut zu bringen ein diplomatisches Meisterstück sein wird. Endlich ist sich doch diesmal um die Neubestimmung von nicht weniger als 8 Sitzen in der 3. Klasse.

+ **Biebrich, 1. November.** Mit dem heutigen Tag gehen Haus und Geschäft des Metzgers und Wirts Gustav Stritter in der Wiesbadener Straße hier selbst an den Metzger Johann Vleber aus Jülich in der Pfalz, bisher in Wiesbaden, über. Es handelt sich dabei um das unter dem Namen „Mosbacher Kaffee“ auch außerhalb unserer Stadt bekannte Restaurant.

Δ **Schierstein, 1. November.** Von heute an sind für die Benutzung des hiesigen Hafens die Wintergebühren zu entrichten. Für das Winterhalbjahr ist wieder sehr viel Holz angemeldet, um so mehr, als der Holzhandel immer mehr ins Stocken gerät, wodurch viele gefällte Hölzer unverkauft gelassen sind.

— **Dorheim, 31. Oktober.** Der unter dem Verdacht, das Dienstmädchen vom Rodhaus bei Horstmanns Rheinbrück überfallen zu haben, verhaftete Gelegenheitsarbeiter Ludwig B. wurde in das Untersuchungsgefängnis übergeführt. B. soll geistig nicht ganz zurechnungsfähig sein.

— **Die Frage des früheren Volkshausleiters Conrad** gegen die hiesige Gemeinde wegen seiner angeblich zu Unrecht erfolgten Entlassung ist vom Landgericht Wiesbaden kostenfällig abgewiesen worden. Conrad war vor mehr als zwei Jahren entlassen worden, da er versucht haben sollte, Mitteilungen über die hiesigen Polizeiverhältnisse usw. in die Frankfurter „Volksstimme“ gelangen zu lassen. Diese Entlassung folgte dem Anfang mehrerer Straßverbrechen, die zum Teil noch nicht erledigt sind. — Die sozialdemokratische Partei hat für morgen abend eine Versammlung einberufen, in der gegen die Verkehrsverschlechterung auf der Linie Gütterslohn pro- testiert werden soll.

Aus der Umgebung.

w. **Frankfurt a. M., 31. Oktober.** Die Stadterordneten-Versammlung eruchte heute den Magistrat, die Reichstagswähler auslich von ihrer Enttassung in die Wählerliste zu befreien und allen städtischen Angehörigen und Arbeitern die Ausübung ihres Wahlrechts zu ermöglichen. Der Magistrat sagte die Erfüllung beider Wünsche zu. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Reichstagswählerliste in Druck zu legen, wurde vom Magistrat bestritten und von der Mehrheit der Versammlung abgelehnt. — Unter dem Namen „Vereinigung jüdischer Wohlfahrtsvereine“ wurde ein Verein ins Leben gerufen, welcher den Austausch und die Verbreitung wichtiger Erfahrungen auf dem Gebiet der jüdischen Wohlfahrtsvereine bezweckt. Die Vereinigung soll eine Zentrale werden zur zweckmäßigen Verteilung von Spenden, Unterstüzungen und dergleichen, und wird außerdem als Auskunftsstelle für alle Vereine und private Wohltäter dienen. Die Vereinigung soll alle hiesigen jüdischen Vereine, Stiftungen, Anstalten usw. umfassen. Es sind bereits die meisten Organisationen beigetreten. Die Geschäftsstelle befindet sich Langenstraße 30. Vorsitzender ist der Bankier Bernhard Bach, Bethmannstraße.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

w. **Spieleprozeß.** Die Verhandlung wider die Witwe P. sowie den Uhrmacher S., deren Verteidigung die Rechtsanwälte Dr. Stahl und Dr. Beres führten, endete nach 7 Uhr abends mit einem Freispruch beider Angeklagten.

w. **Auch Mausek ein Glücksspiel.** Besonders für die Anhänger von Wirtschaftskriminalität mag es von Interesse sein, zu hören, daß nach einem Urteil eines höchsten Gerichtshofes auch das Mauseken unter die Glücksspiele fällt, durch deren Führung in seinem Lokale der Wirt sich strafbar macht. Hier am Plage hat die Polizeibehörde bisher Nachsicht geübt und von ihr festgesetzte Fälle von Mauseken nicht weiter verfolgt. In Zukunft aber soll das, wie wir hören, anders werden und vorkommende Fälle von Mauseken mit und ohne Abzweig in öffentlichen Lokalen den Gerichten zur Bestrafung veranlagt werden.

w. **Obdachlos.** Die Ehefrau Christian M. von Erbenheim und ihr Sohn Wilhelm haben am 8. Sept., als sie auf ihrem Grundstück mit Beschäftigten beschäftigt waren, der Versuchung nicht widerstehen können, ihre Leiter auch einmal an einen Baum eines Grundstücks Nachbars anzusetzen und davon zu pflücken. Oben war man recht eifrig bei dieser Arbeit, als der Feldhüter bemerkte und ihnen das Handwerk legte. Das Schöffengericht nahm die Frau in 5 M. Geldstrafe, während ihr erst 14 Jahre alter Sohn mit einem Verweis weglief.

v. **Ein Opfer der Eifersucht.** Der Fuhrmann Adolf M. von Dohheim hatte mit einer Hebräer Arbeiterin von Dohheim ein Verhältnis, das diese aber löste. Am Sonntag, den 15. Juli d. J., abends gegen 11 Uhr, bezogene der Verlobte seiner Geliebten auf der Biebricher Straße. Mit drohend erhobenem offenen Messer ging er auf das Mädchen zu mit den Worten: Mausek, jetzt werd'... der Glückseligkeit fielen ihm andere Personen rechtzeitig in den Arm, sonst wäre ein Unglück unvermeidlich gewesen. Wegen Verdrachung und Verletzung diffidierte das Schöffengericht dem hiesigen Knecht 15 M. Geldstrafe oder drei Tage Gefängnis zu.

v. **Milchpantzer.** Die Eheleute Landwirt Ferd. St. von Moringen haben im Juni d. J. Milch durch Zufall von Wasser ganz erheblich verunreinigt, nur um des Gewinns halber. Das Schöffengericht verurteilte die Milchpantzer zu 50 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis. Der Milch-anwalt hatte 150 M. Geldstrafe beantragt.

v. **Ein ungetrübter Privatbeichtweil** ist der Alfred Sch. von hier. Im Januar d. J. hat er 10 M., die einem Silberbringer gehörten, unterschlagen. Das Schöffengericht diffidierte ihm 10 M. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis zu.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

w. **Der „Wahre Jakob“ vor Gericht.** Das Schwurgericht zu Stuttgart verurteilte den Redakteur des „Wahren Jakob“ Berthold Heymann wegen Vergehens gegen den § 184 des Strafgesetzbuches zu 300 Mark Geldstrafe. Unter Anklage standen zwei Bilder, die im vorigen Jahre erschienenen Katholikennummer.

Sport.

* **Reinger Radrennen.** Bei dem am Sonntag auf dem Reinger Sportplatz unternommenen Angriff auf den Röhlichen Stundenrekord gelang es Albert Dubielecki, denselben trotz eines Motordefekts um 45 Meter zu überbieten, indem er 61.600 Kilometer fuhr. Bisheriger Rekord 61.165 Kilometer.

Vermischtes.

ab. Kampf mit einem wahnsinnigen Ehepaar. Seit mehreren Tagen wurden in Spindelmühle die Kinder des Schnittwarenhändlers Johann Hollmann nicht gesehen. Sie kamen nicht in die Schule und ließen sich auch sonst nicht blicken, so daß sich der Nachbar um so größere Besorgnis bemächtigte, als das Ehepaar Hollmanns und seiner Ehefrau in der letzten Zeit Anlauf zu Befürchtungen gegeben hatte. Ein Nachbar drang in das Haus ein, das verschloßen war, wurde jedoch von dem Ehepaar, das mit allen Säbeln bewaffnet war, aus dem Hause getrieben. Darauf wurden Gendarmen und Feuerwehrequeritten, die ebenfalls versuchten, das Haus zu betreten. Auch sie wurden von Hollmann und seiner Frau, die wie wütend mit den Säbeln um sich schlugen, daran gehindert. Das Haus mußte schließlich belagert werden. Schließlich erbrach man ein Tor und gelangte in den Hausflur. Hier kam es zwischen den Eheleuten und den Eindringenden zu einem förmlichen Kampfe, wobei mehrere Feuerwehrgenossen durch Säbelhiebe schwere Verletzungen erlitten. Einem Gendarmen wurde durch einen Säbelhieb die Hand durchschlagen. Als die Kräfte der Räuber nachließen, ergreifen sie Glasflaschen, die sie vorher zu Hunderten aufgeschloßen hatten, und schürten sie gegen die Gendarmen. Auch hierbei erlitten mehrere Personen durch Glascherben Verletzungen. Als die wie toll sich gebenden Eheleute endlich überwältigt und gefesselt waren, drangen die Gendarmen in das Schlafzimmer ein. Hier fanden sie die vier Kinder halbverhungert und starr vor Kälte unter den Betten versteckt vor. Die armen Kinder boten ein bejammernswürdiges Bild. Bis zum Mitternacht abgewürgt, kauerten sie unter den Betten und wagten erst nach vielen guten Zureden hervorzufragen. Zweifelslos war bei dem Eheleuten Hollmann Verfolgungswahn zum Ausbruch gekommen. Die Kinder wurden von mitleidigen Nachbarn gepflegt und vorläufig in Pflege genommen, während die Eltern ins Krankenhaus zur Untersuchung ihres Geisteszustandes übergeführt wurden. Ansgesamt sind bei dem Versuch, in das Haus der Eheleute einzudringen, zehn Personen verletzt worden.

* **Eine Schlange als Tischgenossin.** Die Gattin des englischen Obersten O'Brien berichtet in einem Privatbrief, der in englischen Zeitungen zum Abdruck gelangt, über ein ebenso unheimliches wie eigenartiges Erlebnis, das sie vor kurzer Zeit hatte. Ihr Gatte ist schon seit mehreren Jahren Kommandant eines indischen Regiments. Auf der Veranda ihrer Villa sah ihr Kind an jedem Morgen sein Frühstück, das aus Milch und Weißbrot bestand. Vor einiger Zeit hörte sie, wie das Kind draußen aufsteigend mit sich selbst sprach und dabei recht vergnügt war. Als sie an die Tür ging, um nach dem Rechten zu sehen, glaubte sie, vor Schreck zu erstarren. Eine gewaltige Kobraschlange hatte sich herangefächelt und fraß aus dem Munde des Kindes. Dabei war das Kind ganz vergnügt, schlug der Schlange mit seinem kleinen Köpfchen auf den Kopf und wiederholte dabei immerfort die Worte: „Mugejogen“. Die Schlange ließ sich aber durch diese kleinen Angriffe des Kindes nicht stören, sondern fraß ruhig weiter. Dann kroch sie wieder gefächelt in das Gebüsch. Jetzt konnte endlich die Mutter des Kindes, die bis dahin vor Schreck kein Wort herausbringen konnte, um Hilfe rufen. Es kamen einige Soldaten, die nach dem Ungeheuer suchten und es auch kurze Zeit darauf im Gebüsch fanden und nach einem heftigen Kampf töteten. Als das Kind davon hörte, daß die Schlange tot sei, war es sehr unglücklich und erzählte, daß die Schlange schon sehr oft am Morgen zum Frühstück erschienen sei und immer das Frühstück weggestreift habe. Als Beweis dafür, daß dieser seltsame Vorgang, der ein eigenartiges Licht auf das Leben der Schlangen wirft, nicht erfunden sei, schickte die Oberstengattin ihren Londoner Freundin die schon präparierte Haut des Ungeheims als Andenken an die schreckliche Tischgenossin ihres Kindes.

Kleine Chronik.

Hinrichtung. Im Hof des Gerichtsgefängnisses zu Hirschberg wurde der 26 Jahre alte Schneider Johann Maas aus Biringen hingerichtet. Maas hatte am 7. Febr. die Handelsfrau Siebenfelder und eine Frau Menzel in deren Wohnung in Langwasser in bestialischer Weise ermordet und beraubt. Er war am 20. Juni vom Schwurgericht zweimal zum Tode verurteilt worden und hatte auf ein Gnadengesuch verzichtet.

Ein Liebesdrama. In einem Gasthof zu Oldenburg erschienen gestern mittag ein Mann und eine Frau, die sich unter dem Namen Beder und Frau aus Stuttgart in das Hotelbuch eintrugen. Als nach längerer Zeit das Zimmer nicht geöffnet wurde, öffnete man gewaltsam und fand den Mann, der etwa 28 bis 30 Jahre alt war, erschossen und die etwa 20jährige Frau schwer verletzt vor.

Ein französischer Hauptmann des Nordes angeklagt. Das Schwurgericht zu Paris verhandelte gegen den Hauptmann Meynier, der angeklagt ist, seine Frau, Frau Madeleine Doligne, sogenannte Baronne d'Andricourt, ermordet zu haben. Der Angeklagte erzählte, daß er die furchtbare Tat in unsinniger Eifersucht vollführt habe und erkannte an, daß er dafür die Strafe tragen müsse. Er wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Die Weinernte im Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahre 1910.

Nachstehend eine Übersicht der gewonnenen Mengen, der Preise für Most und Trauben, sowie der Beurteilung der Mengen nach Herbst und Güte für die Ortschaften mit mindestens 50 ha im Ertrage stehender Rebfläche unseres Regierungsbezirks. Da die Unterscheidung in weiße und rote Trauben im Kopfe der Zusammenstellung nicht ausführbar

war, mußte sie auf der Ortszeile geschehen. Beim Lesen ist deshalb zu beachten, daß überall Weißweine gemeint sind, wo auf den Ortsnamen nur eine Zahlenreihe folgt; bei zwei Zeilen (gekennzeichnet) bezieht sich die obere gleichfalls auf weiße, die untere auf rote Weine. Als wichtigere Weinerlöse wurden ermittelt:

im Reg.-Bez. Wiesbaden	im Er- trage ha	Most- gewinn hl	Preis für 12 hl Most M.	Beurteilung des Ertrages nach Menge Herbst Güte
Altmannshausen	42,5	24,0	1000	$\frac{1}{10}$ } gering
Elbingen	22,5	36,0	2700	$\frac{1}{10}$ }
Eltville	75,0	244,1	1200-1300	$\frac{1}{10}$ } mittel
Erbach	150,0	1411,7	1300-1400	$\frac{1}{10}$ } gut
Geisenheim	106,0	624,0	1380-1440	sehr gering mittel
Hallgarten	177,5	792,0	—	$\frac{1}{10}$ } gut
Hattenheim	120,0	1080,0	—	$\frac{1}{10}$ } mittel
Hochheim	119,0	1308,0	1200	sehr gering mittel
Johannisberg	196,0	450,0	—	$\frac{1}{10}$ } mittel
Kamp	63,0	170,0	1400	$\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{10}$ } gering
Kaub	100,0	39,0	—	Mis- gering
Kiedrich	3,0	3,0	—	ernte mittel
Lorch	211,8	540,0	630-660	$\frac{1}{10}$ } mittel
Lorchhausen	1,2	—	—	—
Mittelheim	75,0	564,0	—	$\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{10}$ } mittel
Neudorf	150,0	331,0	770-800	$\frac{1}{10}$ } mittel
Oberlahnstein	64,5	547,0	840	$\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{10}$ } mittel
Oestrich	1,5	0,5	1000	—
Ruedenheim	108,0	603,0	—	$\frac{1}{10}$ } gut
Winkel	58,0	394,0	—	$\frac{1}{10}$ } gut
	62,0	40,0	—	$\frac{1}{10}$ } unter mittel
	2,0	Misernte	—	—
	152,0	840,0	—	$\frac{1}{10}$ } mittel
	83,0	912,0	—	gering
	195,0	416,0	1400	$\frac{1}{10}$ } gering
	130,0	740,0	1450	$\frac{1}{10}$ } mittel

Die Erträge sind nur im Regierungsbezirk Trier befriedigend zu nennen, wenn man von denen einiger Gemeinden absieht, während in Wiesbadener und Coblenzer Bezirken die mit Mindererträgen überwiegen. So sind von den hier aufgeführten wichtigsten Orten des Regierungsbezirks Wiesbaden die Erträge der Gemeinden Kamp und Oberlahnstein als „Misernte“ bezeichnet worden, und zwar bei ersterer für roten und weißen, bei letzterer nur für roten Most, da hier vom weißen $\frac{1}{10}$ geerntet wurde. Sehr geringe Erträge haben ferner Altmannshausen, nämlich $\frac{1}{10}$ Herbst von den weißen und $\frac{1}{10}$ von den roten, sowie Lorch $\frac{1}{10}$ von den weißen Trauben erzielt. Auch im Regierungsbezirk Coblenz ergab die Keller für und da so wenig, daß man wohl eine Misernte annehmen konnte, denn in Bingerbrück und Oberheimbach wurden die Erträge des weißen Mostes als $\frac{1}{10}$ bzw. $\frac{1}{10}$ Herbst festgestellt. Die hohen Preise dürften weniger auf bessere Beschaffenheit des im Berichtsjahre gekelterten Mostes als vielmehr auf den in den meisten Gebieten ungewöhnlich gering ausgefallenen Herbst zurückzuführen sein. Selbstverständlich hat das Vorhandensein nur kleiner Weinvorräte aus früheren Jahren, vielleicht auch das neue Weingesetz, dabei mitgewirkt.

Von einer Aufzählung der Ortschaften mit weniger Rebfläche ist abgesehen worden, weil deren Verhältnisse an dem Bilde, das vorstehende Übersicht gewährt, nichts ändern können. Auf den Regierungsbezirk Wiesbaden kommen von diesen Orten 60 Gemeinden mit 530,0 ha im Ertrage stehenden Reblandes (494,6 ha Weiß- und 35,4 ha Rotwein).

Banken und Börse.

b. Am Berliner Metallmarkt bedang Elektrolytkupfer per November-Dezember 116,25, per Januar 116,50; Zinn war etwas erhöht, Bancazinn 387, Australzinn 388 M.; Zink wurde unverändert zum Syndikatspreis verkauft, per November-Dezember raffiniert 54,50, unraffiniert 53,50, per erstes Quartal 1912 25 Pf. Leurer; Blei 31 M. cll Hamburg; Antimon 52; Aluminium für größere Mengen 110, für kleinere 117 M.

Berg- und Hüttenwesen.

w. Vereinigte Königs- und Laurahütte. In der Generalversammlung der Vereinigten Königs- und Laurahütte, in der ein Kapital von 20 146 200 M. vertrieben war, gab Generaldirektor Hilger eingehende Erklärungen zum Geschäftsbericht. Er äußerte über die allgemeine Geschäftslage, daß am Eisenmarkt seit Abfassung des Geschäftsberichts sich im Einklang mit den internationalen Märkten, aus Amerika, die Lage weiter gebessert und im besonderen die heimische Wirtschaftslage nach oben tendierte, wofür er als Beleg die günstige Gestaltung der Einnahmen der deutschen Eisenbahnen anführte. Die Inlandnachfrage sei weiter befriedigend, so daß sich die Geschäftsentwicklung des Unternehmens weiter zufriedenstellend gestalten, trotzdem die Preise immer noch zu wünschen übrig ließen. Auch am russischen Eisenmarkt zeigte sich bei leicht anziehenden Preisen eine Befestigung, die namentlich der Katharinenhütte zugute komme, welche, wie die übrigen Betriebe der Laurahütte mit Aufträgen für drei bis vier Monate versehen sei. Weniger befriedigend sei dagegen die Lage am Kohlenmarkt. Von der vereinzelt sich zeigenden Besserung konnte die Laurahütte bisher wenig Nutzen ziehen, da der außerordentlich starke Wagenmangel und der verschärfte englische Wettbewerb den Absatz beeinträchtigte. Die Haldenbestände seien infolgedessen von 24 000 auf 110 000 Tonnen gewachsen. Die obereschliche Kohlenindustrie habe noch immer mit Schwierigkeiten zu kämpfen und es sei zu befürchten, daß dieselben nach Fortsetzung des Berlin-Stettiner Großschiffahrtsweges sich noch verschärfen werden, da dadurch das Heranbringen der englischen Kohlen weiter erleichtert werden würde. Das erste Quartal des laufenden Geschäftsjahres ergab einen Überschuß von 14 575 000 M., am 30. Juli 1911, um 16 200 000 M. am 1. Oktober 1911.

*** Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation.** In der Generalversammlung wies bei der Vorlage des Geschäftsberichts Generaldirektor Geh. Kommerzienrat Baare darauf hin, daß das Ertrags der Gußstahlfabrik durch die recht mäßigen Verkaufspreise, denen steigende Löhne und höhere Anschaffungskosten für die Rohstoffe gegenüberstanden, ungünstig beeinflusst worden sei. Die Betriebsmittel haben sich von 24 876 026 M. auf 22 889 469 M. vermindert. Diese Verminderung konnte nicht ausfallen, wenn man berücksichtigt, daß für Aufwendungen bei der Gußstahlfabrik 1 809 814 M., bei den allen Zechen 974 054 M., bei Teutoburgia 2 137 062 M. und für schwedische Eisenfelder 202 913 M. aufgewendet wurden. Bezüglich der Aussichten für das laufende Geschäftsjahr bemerkte Geheimrat Baare, es sei zu wünschen, daß die in nächster Zeit bevorstehenden Verhandlungen über die Erneuerung des Stahlwerksverbandes nicht erfolglos verlaufen würden. Die Versammlung setzte die Dividende auf 12½ Proz. (i. V. 12 Proz.) fest und erklärte sich mit der Erhöhung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 4 auf 5 einverstanden. Neu in den Aufsichtsrat wurde Bürgermeister a. D. Müller aus Bochum, der seit 20 Jahren in dem Unternehmen tätig ist, gewählt.

*** Der Roheisenverband** hat den Verkauf in den Revieren Mitteldeutschland, Ostdeutschland und Norddeutschland aufgenommen, während in West- und Süddeutschland Mitte dieser Woche mit dem Verkauf begonnen werden soll. Die Preise

stellen sich wie folgt: a) für Norddeutschland Haematit 78,50 M.; deutsches Gießereirohisen Nr. 1 75,50 M., dasselbe Nr. 3 variierend je nach Lage 72,50 M.; b) für Mitteldeutschland Haematit 79,50, deutsches Gießereirohisen Nr. 1 76,50 M., dasselbe Nr. 3 73,50 M.; Luxemburger Gießereirohisen Nr. 3 73,50 M.; für Ostdeutschland bestehen keine generellen Sätze. Sämtliche Preise verstehen sich nur für das erste Halbjahr 1912.

Industrie und Handel.

w. Deutsche Gasglühlichtgesellschaft. In der Aufsichtsratsitzung der Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft Auer legte der Vorstand die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr 1910/11 vor. Der Bruttogewinn des Geschäftsjahrs betrug 6 551 518 M., hiervon sind jedoch die diesmaligen außerordentlichen Ausgaben von 332 429 M. zu kürzen, welche im letzten Geschäftsjahre durch die Ausgabe von 6000 neuer Vorzugsaktien entstanden sind und die der Gesellschaft zur Last fallen. Auf Anlagen-Konten wurden 562 014 M. abgeschrieben, wonach noch 5 657 074 M. zur Verteilung zur Verfügung stehen. Hiervon wird eine Dividende von 5 Proz. auf das gegenüber dem Vorjahr verdoppelte Vorzugsaktienkapital mit 650 000 M. (gegenüber der vorjährigen Dividende 330 000 M.) gewährt, während auf die Stammaktien eine Dividende von 50 Proz. (wie im Vorjahr) zur Auszahlung gelangt. Von dem Überrest erhält der Aufsichtsrat die statutenmäßige Tantieme von 100 000 M., während dem Remunerationen, Unterstützungen und Pensionsfonds 270 000 M. überwiesen werden. Es steht hiernach noch ein Restgewinn von 1 327 074 M. zur Verfügung. Der Geschäftsgang des laufenden Geschäftsjahrs gestaltet sich günstig. In der Fabrikation der Osramlampen wurde ein bedeutender technischer Fortschritt dadurch erzielt, daß der bisher verwendete leicht zerbrechliche Faden durch einen stabileren gezogenen Metalldraht ersetzt wird. Durch diese wesentliche Neuerung, welche zugleich die Herstellung von kleinen Lampentypen ermöglicht, welche bisher nicht erzeugt werden konnten, sei eine weitere Ausdehnung des Absatzgebietes der Osramlampe zu erwarten. Auch die kürzlich eingetretene Herabsetzung des Verkaufspreises der Osramlampe werde eine weitere Steigerung des Konsums bewirken. Die Herstellung der Lampen aus gezogenen Metalldraht gestalte sich wesentlich wohlfeiler. In den vier ersten Monaten des neuen Geschäftsjahrs, also bevor die erwähnten Neuerungen und Preisermäßigungen bekannt geworden seien, habe sich der Absatz von Osramlampen in Deutschland und im Auslande um ca. 50 Proz. gegen die gleiche Zeit des Vorjahres gehoben. Der Vorstand sieht der weiteren Entwicklung des Geschäfts mit Zuversicht entgegen. Die ordentliche Generalversammlung findet am 30. November statt.

*** Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.** Der Geschäftsbericht weist einen Geschäftsgewinn von 25 155 581 M. (i. V. 21 111 374 M.) aus, wozu 425 226 M. (367 316 M.) Vortrag treten. Der Reingewinn beläuft sich auf 22 140 729 M. (18 428 226 M.), die Dividende, an der 30 Mill. M. neue Aktien zur Hälfte teilnehmen, beträgt 14 Proz. Nach dem Bericht haben die erzielten Preise der Umsatzsteigerung und dem Auftragsbestand nicht entsprochen. Die liquiden Mittel werden mit rund 45 Mill. M. beziffert. Da indessen zur Auszahlung der Dividende und zur Erweiterung der Fabriken große Kapitalien erforderlich sind, wird namentlich für einen geeigneten Zeitpunkt die Ausgabe von 30 Mill. M. neuen Schuldverschreibungen angekündigt.

*** Vom Grobblochmarkt.** In den nächsten Tagen findet eine Sitzung der Grobblochkonvention statt, um mit der Entscheidung über die Frage der Verlängerung der Konvention über den 31. Dezember 1911 hinaus die Bestimmung der Verkaufspreise für das erste Quartal 1912 vorzunehmen. Man plant, die Konvention zunächst ein halbes Jahr, und zwar bis zum 30. Juni 1912, zu verlängern und die Preise um vielleicht 2 bis 3 M. zu erhöhen; ein Teil der Werke ist angesichts der guten Verfassung des Marktes für eine stärkere Hinaufsetzung der Preise.

*** Chemische Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont u. Ko., Winkel i. Rhg.** Wie bereits gemeldet, hat die außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft einen Interessengemeinschaftsvertrag mit der Firma Joh. A. Benckiser in Ludwigshafen ab 1. Januar 1912 auf 30 Jahre abgeschlossen. Die Gründe für diese Interessengemeinschaft sind nach der „Frankf. Ztg.“ in erster Linie technischer Art. Die Firma Benckiser, die bereits seit fünf Jahren durch das Weinstäubersyndikat mit der Winkeler Gesellschaft in Beziehungen stand, beschloß die Aufnahme der Herstellung des weinstäubersyndikat Erzeugnisses Krummriars, das von der Chemischen Fabrik Winkel, besonders durch ihre italienische Tochtergesellschaft, bereits hergestellt wird. Infolgedessen hätte nach dem Syndikatvertrag das Winkeler Unternehmen aus dem Weinstäubersyndikat austreten müssen. Es zog aber vor, die vorerwähnte Interessengemeinschaft auf 30 Jahre abzuschließen, die den gegenseitigen Austausch der Betriebserfahrungen ermöglicht.

*** Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. Heinrich Henninger u. Söhne, Frankfurt a. M.** Die Bilanz per 31. August 1911 ergibt einschließlich 36 159 M. Vortrag einen Bruttogewinn von 545 401 M. gegen 513 301 M. (einschließlich 42 893 Mark Vortrag) im Vorjahr. Nach Abrechnung von ca. 260 000 Mark (1909/10 ca. 230 000 M.) soll die Verteilung von 7 Proz. Dividende (wie im Vorjahr) vorgeschlagen werden. Als Vortrag verbleiben wieder rund 36 000 M.

*** Dividenden-Schätzungen.** Bei den Adlerwerken vormals Heinrich Kleyer in Frankfurt a. M. die im Vorjahr ihre Dividende von 25 auf 30 Proz. erhöht haben, wird das Gewinnertragnis wieder in mindestens vorjähriger Höhe erwartet. Für die Schrammchen Lack- und Farbenfabriken in Offenbach rechnet man wieder auf die vorjährige Dividende von 18 Proz.

Versicherungswesen.

*** Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.** Auf den 23. November wird eine außerordentliche Generalversammlung mit dem Antrag auf Auflösung der Gesellschaft einberufen. Die Verwaltung teilt mit: Bei den großen Schwankungen, welche das Hagelversicherungsgeschäft in dem letzten Jahrzehnt gezeigt hat, erachtet es die überwiegende Mehrheit der Aktionäre als in ihrem Interesse liegend, die Liquidation der Gesellschaft herbeizuführen. Unter diesen Umständen können auch die Elberfelder Aktionäre, welche eine Fortführung des alten Geschäftes wünschten, sich diesem Verlangen nicht verschließen und werden daher der Liquidation keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Für die fernere Wahrung der volkswirtschaftlichen Aufgaben der Vaterländischen Hagelversicherungsgesellschaft ist dadurch Sorge getragen, daß eine andere Hagelversicherung-Aktiengesellschaft den Versicherungsbestand und die Organisation der Vaterländischen Versicherungs-Aktiengesellschaft zu übernehmen sich bereit erklärt hat. Ein Teil der Beamten wird ebenfalls von dieser Gesellschaft übernommen werden.

Handelsregister Wiesbaden.

= Deutsche Polyzolgesellschaft n. b. H., Wiesbaden. In das Handelsregister B. Nr. 204 wurde bei der Firma: „Deutsche Polyzolgesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen: Der bisherige Geschäftsführer Anton

Schluß meines Ausverkaufs

Wegen bevorstehender Neueröffnung

gewähren wir auf alle schon im Ausverkauf reduzierten Preise, ohne Ausnahme, sowie auf das gesamte Warenlager,
(ausser einigen Netto-Artikeln)

10% Rabatt

von Mittwoch, bis einschliesslich Montag, den 6. November.

Günstigste Gelegenheit zur Deckung

∴ ∴ des Herbst-Bedarfs. ∴ ∴

Unterzeuge

Handschuhe

Wollwaren

Verkauf nur gegen bar.

J. Poulet

G. m.
b. H.

Wiesbaden,
Kirchgasse, Ecke Marktstraße.

1563

Solidor!

Solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz ^{Langgasse} = 20. =

K 94

Vereinen :: Gesellschaften

empfiehlt sich als

Theater-Friseur G. Dette, Michelsberg 6.

Grosses Lager Charakter-Perücken für Herren und Damen.

Billiger Lebensmittel-Verkauf!

Frische Schellfische, feinste Brathische, diese Woche per Pfd. 18 Pf.

In Saferstoden	... Pfd. 20 Pf.
In Suppengröße	... 13 "
In Tafel-Reis	... 18 "
In Bruch-Reis	... 14 "

Ändeln

billige und gesunde Volksnahrung

In Gemüse-Ändeln ... Pfd. 25 Pf.

Schwarzbrot in bekannt feiner Qualität, großer Laib von 3 Pfd. 37 Pf.

Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel,

Schwalbacher Str., Ecke Welltrift. — Telefon 1925.

Ca. 200 Gurschen- u. Knaben-

Paletots (Gelegenheitskauf) in allen Größen.
früh. Preis: Mk. 10, 12, 14, 15, 18, jetzt Mk. 4, 6, 7, 8, 9, solange Vorrat reicht. Ansehen gefaltet.
1. St., Schwalbacher Str. 44, Allee.

Frackhemden u. Smokinghemden



G. H. LOGENBOHL
1911

Rainier Sauerbrant Pfd. 12 Pf.
Ragde, Weißbrot, 15 Pf.
Delikatessenhaus Lösskorn,
Ecke Moritzstr. 15 und Adelheidstr. 30.

Bank für Handel und Industrie Niederlassung Wiesbaden vorm. Martin Wiener
(Darmstädter Bank) Wiesbaden, Taunusstrasse 9. Tel. 123

Allgemeiner Vorschuss- und Sparfassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse No. 7.

Wir vergüten zur Zeit:
bei ganzjähriger Kündigung 4%
bei halbjähriger Kündigung 3 1/4%
gegen Schuldschein
für Spareinlagen 3 1/4%
für Guthaben in laufender
Rechnung zur Verfügung
durch Scheck und steuer-
freie Platzanweisung, pro-
visionsfrei 3%

Wir berechnen zur Zeit:
für Vorschüsse 5%
für Wechsel 5%
für Kredite in laufender Rech-
nung 5%
alles provisionsfrei
für An- und Verkauf von
Effekten 1%
diverse Anlageverträge geben wir pro-
visionsfrei ab. F 352

Zur gef. Beachtung.
Neue
Telephon-Nummer
1596
Hermann Pauli
Schreib- und Ledermöbel,
Schreibmaschinen.
Alte Nummer
1827
nur noch
Albert Pauli
Papier- und Lederwaren,
Geschäftsbücher,
Kontorbedarf. 1897
Rheinstrasse 33.

Persil
Kinder- Wäsche
die meist scharfen Geruch hat und Krankenwäsche,
auch wenn mit Blut und Eiter behaftet, wird gründlich
davon befreit, desinfiziert und rasch gereinigt durch
Waschen mit Persil.
Vollkommen unschädlich! Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten
auch der weltberühmten
Henkels Bleich-Soda.

Bierkönig

verdankt seinen guten Ruf seinen
hervorragenden Qualitätsbieren
und seiner anerkannt
prompten Lieferung.

Siphonbiere.
Flaschenbiere.
Alkoholfreie Getränke.
Alkoholfreie Weine.
Mineral-Wasser.

Gründung 1879.

Kellereien: Herrnmühlgasse 7.

Telephon 3087.

Besuchen Sie im eigensten Interesse

meine diesjährige grosse

November-Messe!

Die riesige Auswahl äusserst vorteil-
hafter Artikel in den Preislagen

95 Pf.

195 Pf.

295 Pf.

wird Sie überraschen.

M. Schneider.

Schirme

für Damen, Herren, Kinder.

Elegante Ausstattung.

Nur erprobte Qualitäten in jeder Preislage.
Reparaturen. — Beziehen.

Spazierstöcke.

P. Kindshofen,

Schirmfabrik mit Kraftbetrieb,
Goldgasse 23, Langgasse 29, Wilhelmstr. 42.
Größtes Detail-Geschäft Deutschlands mit nur eigenen Fabrikaten.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 4. November, abends 8 Uhr im kleinen Saale:
Lichtbilder-Vortrag.
Ernst von Hesse-Wartegg. F 247
Thema: „Marokko und seine Bedeutung für Deutschland“.
1.—8. Reihe: 2 Mk., 9.—14. Reihe und Galerie 1. Reihe: 1 Mk., Galerie 2. Reihe: 50 Pf. (Sämtliche Plätze nummeriert) Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen. **Städtische Kurverwaltung.**

Deutsche Kolonial-Gesellschaft.

Abteilung Wiesbaden.
Donnerstag, den 2. November, abends 6 Uhr,
im Hörsaal der höheren Töchterschule
Vortrag mit Lichtbildern
über das Thema:
Durch die Magellanstrasse nach Chile und mit der neuen Andenbahn nach Argentinien.
Gäste willkommen. Die Damen werden gebeten, ohne Hüte zu erscheinen. F 371
Der Vorstand.

Volkshilfsverein.

1. Volksvortrag
Freitag, den 3. November, pünktlich 8 1/2 Uhr, im Saale des „Städt. Realgymnasiums“ an der Oranienstr.
Herr Rektor Breidenstein:
Der Kampf gegen Schund und Schmutz in der Literatur; Einblicke und Ausblicke.
Eintritt frei. Vorbehaltene Plätze für 50 Pf. am Saaleingang. F 287

Wiesbadener Dilettanten-Orchester.

Samstag, 4. November, abends 9 Uhr, im Saal der „Wartburg“:
Herbst-Konzert
unter gütiger Mitwirkung des Männergesang-Vereins „Concordia“ und des Kgl. Kammermusikers Herrn W. Schulze, Piston.
Nach dem Konzert: **Ball.** Balldirigent Herr Fritz Sauer.
Wir laden unsere werten Mitglieder u. Gäste hierzu ergebenst ein.
Der Vorstand.
Einladungen werden in beschränkter Zahl noch abgegeben bei Kaufmann Ferd. Alexi, Michelberg 9, sowie in den Musikalienhandlungen von A. L. Ernst, Ecke Nerostrasse, Schellenberg, Kirchgasse, und Stöppler, Adolfstrasse.

Männergesang-Verein „Cäcilia“

Samstag, den 4. Nov. ev., abends 8 1/2 Uhr,
im grossen Festsale der Turngesellschaft, Schwalb. Str. 8:
KONZERT.
Mitwirkende: Fräulein M. Danneberg, Konzertsängerin (Sopran) und Königl. Kammermusiker Herr Hertel (Cello). F 333
Am Klavier: Frau Waldau van Tock.
Chorleitung: Herr Lehrer Fr. Knapp.
Dem Konzert folgt **Ball.** — Tanzleitung: Herr Tanzlehrer H. Sell.
Der Vorstand.

Kein Laden, daher sehr billige Preise!
Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum
oooooooo Grösste Auswahl. — Muster sofort. oooooo
JULIUS BERNSTEIN
I. Etage 6 Michelberg 6 I. Etage.

Visiten-Karten

In jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche * * * *
* * * * Hofbuchdruckerei
Wiesbaden.

Morgen Donnerstag eintreffend:
Feinste frische Nordsee-Schellfische,
kleine 20, großmittel 33, große 35 p. Pfund.
Feinsten frischen Nordsee-Kabeljau Pfd. 29 Pf.
zu haben am hiesigen Plage in den
Kölner Konsum-Geschäften.

Steinor, -Schule.
(Schach, Schachspiel)
Neuer Kurs, Dienstag, 7. Nov.,
abends 8 Uhr, Gewerbehof.

Hotel-Restaurant Mehler.

Von heute ab wieder
Süßer Rheingauer Traubenmost
eintreffend.
Restaurant Luxemburger Hof,
Gerderstrasse 13.
Morgen Donnerstag: **Meeressuppe.**
Heute Mittwoch abend:
Bratunke, Weißfleisch mit
Kraut, wozu frdl. einladet
A. R. Roich, Roichert.

Hotel Eppe,

Körnerstrasse 7.
Morgen Donnerstag:
Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet
A. Eppe.

Rindswürstchen

täglich frisch zu haben
Mehlgerei Stern,
Mauerstrasse 21.

Eleganter Modell-Blisch-Mantel, graues Reiselkostüm

büßig zu verkaufen.
L. Nägele, Damenschneider,
Telephon 1549. Kirchstrasse 76, 1.

Salon-Einrichtung,

komplett, in Mahagoni mit Leder-
gardinen und Teppich billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor,
rechts der Schalterhalle.

2 kleine Polsteressel

mit roter Seidenbezug billig zu ver-
kauf. im Tagblatt-Kontor, Schalter-
halle rechts.

Katarrhe Heiserkeit
Oten Gyninotik
erhältlich in
Ollo Bromine
Heraeus
Wichtig für Sänger, Lehrer, Prediger.
Näh. Scheffelstrasse 5, 2.
Sprechst. Mittw. 11-4.
Mehrere Wagen-Wischbretter abzugeben.
Georg Erkel, Gärtnerstr. 1, Wellrigel.

Palmin Palmona
Kuchbutter
Schmalz
Margarine
Del

Sie kommen nicht so hoch hinauf
In der Gunst des Publikums wie
Palmin (Pflanzenfett) u. Palmona (Pflanzenbutter-Margarine)
die sich jeden Tag mehr einbürgern sowohl als Koch- und Backfett
wie auch als Brotaufstrich. — Das beweisen am besten die
zahllosen Nachahmungen, die gewiss ein bereites Zeugnis
ablegen für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.
H. Schlink & Cie. A.-G.
NB. Palmin setzt auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

Fleisch-Konsum.

Diese Woche:
Prima Hammelfleisch . . . 70 und 80 Pf.
Prima Kalbfleisch . . . 70 und 80 Pf.
Jakob Baum, Mehlgasse 13.
Telephon 6485.

D. R. Gebrauchsmuster

auf praktischen Haushaltsmöbel zu
verkaufen. Nägig ca. 2000 Mk.
Offerten unter H. 700 an den
Tagbl.-Verlag.

Frankenstr. 23, Parterre 3-Zim.-W.
geeignet f. Uhrmacher od. Kontor z. v.
Erlaßter Platz 2, Ecke Eisenstraße,
großer Saal, zu vielerlei geeignet,
zu verm. Dabei ist auch Laden,
Wohnung, Autogarage, Werkstätte,
Stallungen, Lager etc. 182139
Schwalb. Str. 12, 1. möbl. Zimmer.
Junger tüchtiger Mann
sofort gesucht als Lagerist, Inbasso-
riat, ferner. Näheres. Scherzstr.
2000 Markt. Off. über Lebenslauf,
Einkünfte, Wohnort u. Vermögensver-
hältnisse an H. Schaffert, Mainz,
Schillerplatz 6, 1.

Erfahr. Wilegerin

mit eigenem Anstandscharakter
freu. Gesehensuche 27. Part.
Ein Mädchen von auswärts
sucht Stellung als Hausmädchen.
Näh. Eilenberggasse 7, 2. Et.

Freitag! Verdrüß, muß heißen —
„das Andere“ nein — gestern hoffte
dich Partee zu treffen — erträad,
— glaubte dich erster Klasse.
Willy M.
Parum Freitag nicht gekommen?
Gestern dich geholt — Donnerstag
5 Uhr am grünen Häubchen. L. G.

Pelzwaren.

Wegen **Verlegung** meines **Spezialgeschäfts** feiner **Pelzwaren**
findet der Verkauf zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** statt.

Albert Offszanka, Kürschner, Kochbrunnenplatz,
Palast-Hotel.

billiges Angebot in Bettwaren.

Gefüllte Kopf-Rissen
aus prima Barchent und Federn.
Rissen mit 2 Pfd. Federn 2,50
Rissen mit 2 Pfd. Federn 3,00
Rissen m. 2 Pfd. Halbdaunen 4,00

Federn.

Rupffedern, doppelt ge-
reimt u. schon füllfähig. 85 Pf.
2,50, 2,00, 1,50, 1,20.
Halbdaunen, Ia Qualität, 250
blütenw. Ware, 3,75, 3,00.
Daunen, per Pfund 5,00, 3,50
4,50.

Barchent

in echt türlich-roter und feber-
dichter Ware als besonders billig.
Qual. A. 80 130 160 br.
48 Pf. 98 Pf. 1,50
Qual. B. 80 130 160 br.
75 Pf. 145 1,95

1 Bogen Damast-Bezüge 3,50
1 Bogen S. Rein. Bett-
tücher 1,50 2,50 1,95
1 Bogen Riffenbezüge,
gebügelt u. mit Einlag,
Stück 95 Pf., 75 Pf., 58 Pf.

**Guggenheim
& Marx,**
14 Marktstraße 14.
K 123
Nabattmarzen.

Achtung!

Clarenthaler Obstverkauf.
In dem Hause Seebodenstraße 3
(Eingang, Postkeller) sind circa
800 Buntner Lageräpfel, alle Sorten
Reinette u. Hochäpfel zu verkaufen.
Beste Gelegenheit zum Einkufen.
Alle Sorten werden von 5 Pf. an
abgegeben.

2 Majolika-Tafen
mit Meißner-Patent-Einsätzen, in
Reinsetzung, 1 elfenbein mit Gold
u. 1 olivengrün, sehr gut erh., bill. zu
kl. Wdh. bei C. Sches, Westendstr. 42.

Hengstenberg & Wiemer, Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H.



Am Westbahnhof. — Tel. 6358.

**Kohlen
Koks
Briketts.**

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur Haupt- und Schlussziehung d. Klasse 225, Lotterie, dauernd vom
8. November bis 2. Dezember, sind noch Lose abzugeben in den Königl. Lotterie-
Einnahmen von

M. Wieneke,
Bahnhofstraße 8.

von Tschudi,
Hilfsstraße 17. 1510

„Benefactor“

verfolgt das Prinzip:
Schultern zurück, Brust heraus,



bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion
sofort gerade Haltung ohne Beschwerde
u. erweitert die Brust. Beste Erfindung
für eine gesunde militärische Haltung. Für
Herren u. Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger. — Preis Mk. 4,50 für jede Größe.
Bei sitzender Lebensweise unentbehrlich. Mass-
ang.: Brustumf., mäßig stramm, steht unter
den Armen gemessen. Für Damen ausserdem
Tallm. Bei Nichtkonvenienz Geld zurück.
Man verlange illustrierte Broschüre.



Reformhaus Jungborn — Rheinstr. 21. Tel. 3719. 1503

Empfehle meinen beliebten

Haushaltungs-Kaffee,

stets frisch geröstet, in hervorragender Qualität, p. Pfd. Mk. 1,40.

Adolf Haybach, Gellmündstraße 43.

Gelegenheitskauf

sehrer Art.

Ein Bogen Gosen, aus besten ge-
arbeitet, gute Qualitäten, für jede Figur
passend. Herren-Mäntel u. Paletots,
ein- und zweireihig, darunter Reizeiten
dieser Saison, Koppen und Anzüge
werden weit unter Preis verkauft. Als
ganz besonderen reellen Gelegenheitskauf
offriere einen Bogen Gavelots und
Paletots für Knaben und Mädchen,
deren früherer Ladenpreis von 10 bis
30 Mk. war, ist schon von 3 Mk. 2 an.
Kapes, Gummimäntel, Pelzerinnen
sehr preiswert. 1570

Im 1. Stock ist mein Geschäft,
dabei die Billigkeit.

Neugasse 22.

Nur 1. Stock. Kein Laden.

Winterkaffee!

gelbe, per Pfd. 4 Mk., Kumpf 35 Pf.,
Industrie, Magnum bonum u. Branden-
burger. Dabei liefert billigst
F. Müller, Neugasse 22.
Telephon 2790.

Kaffee Birnen Pfund 15 Pf.
Sachgasse 24/26, Erd. 1 St.

L. Rettenmayer Wiesbaden

übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtgüter

und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie groß.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lustres, Kunstsachen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 1476

Leihkästen
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau:
Nikolasstr. 5.

Gier-Kartoffeln,

echte Seeländer,

das feinste, was darin geboten wird, sind
heute eingetroffen. Ferner kommen von
morgen Donnerstag, den 2. d. M., an
am Westbahnhof.

3 Waggon

gelbe Kartoffeln

zum Preise von 3,50 bis 4 Mk.,
zum Verkauf an Jedermann ohne Steuer-
geltvorlage.

Karl Kirchner,
Rheingauer Straße 2.
Telephon 479.

Winterkartoffel

sehr billig,

In großem Maße sehr reichlich, gelb-
fleischig aus hellem Boden, keine aus-
schwarzen Boden, prima Winterware,
treffen von Mittwoch ab jeden Tag ein,
pro Pfd. frei Haus 4 Mk. ab Bahnhof
Mk. 3,25, sowie die echten Daber Industrie,
Magnumbonum etc., sind stets am Lager.

Chr. Knapp,

Jahnstraße 42. — Telephon 3126.

Elegante Herren- und Knaben-Winter-Kleidung

finden Sie stets für jede Figur passend in entzückender Auswahl und in den neuesten Formen und Farben fertig am
Lager. Besonderen Wert lege ich auf ein reich sortiertes Lager in

**Ulster, ein- und zweireihig, Paletots, Bozener Mäntel, Capes,
Gummi-Mäntel, Schlafröcke und Rauchjacken,**

und werden diese Artikel durch täglichen Eingang von Neuschaffungen der letzten Mode immer
wieder ergänzt. 1566

Reelle, billige, streng feste Preise.

Bruno Wandt

Kirchgasse 56.

Tel. 2093.

